

Integrationskonzept Landkreis Heidenheim



Landkreis
Heidenheim

Impressum



Anschrift/Kontakt

Landratsamt Heidenheim
Felsenstraße 36
89518 Heidenheim
Telefon 07321 321 0
Telefax 07321 321 2410
E-Mail: post@landkreis-heidenheim.de
Internet: www.landkreis-heidenheim.de

Redaktion

Landratsamt Heidenheim
Stabsbereich Migration und Ehrenamt
Integrationszentrum Heidenheim
Giengener Straße 149
89522 Heidenheim
Telefon: 07321 60967 0
Telefax: 07321 60967 39
E-Mail: migration&ehrenamt@landkreis-heidenheim.de

Autoren

Verena Weiler, Teamleitung Integration und Ehrenamt
Frank Neubert, Bildungskordinator für Neuzugewanderte

Integrationskonzept Landkreis Heidenheim
2. Auflage, September 2019

Titelbild

Pixabay
<https://pixabay.com/photos/puzzle-last-particles-piece-654956/>

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR SOZIALES UND INTEGRATION

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort.....	4
2. Statistische Daten zum Landkreis Heidenheim.....	6
3. Integration im Landkreis Heidenheim	12
3.1 Entwicklungen seit dem Integrationskonzept 1.0.....	13
3.2 Entstehung des Integrationskonzepts 2.0	13
4. Ergebnisse der Befragungen	15
4.1 Befragung der Städte und Gemeinden im Landkreis Heidenheim	15
4.2 Begleitforschungsprojekt „Schon angekommen“ der DHBW Heidenheim	16
5. Handlungsfelder der Integration	24
5.1 Sprache	24
5.2 Bildung.....	28
5.3 Arbeit	31
5.4 Wohnen	34
5.5 Soziales	38
5.6 Gesundheit	43
5.7 Gesellschaftliche Teilhabe	46
5.8 Bürgerschaftliches Engagement	50
5.9 Interkulturelle Öffnung.....	53
6. Ausblick.....	57
7. Quellenverzeichnis	58
8. Abbildungsverzeichnis.....	63
9. Anhang.....	64
9.1 Begriffsdefinitionen	64
9.2 Netzwerk Bildung und Integration	65

1. Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Leserinnen und Leser,

die Gesellschaft im Landkreis Heidenheim ist in den vergangenen Jahren vielfältiger geworden. Die Zahl ausländischer Mitbürgerinnen und Mitbürger ist konstant gestiegen und nimmt weiter zu. Im Blickpunkt des Interesses von Gesellschaft und Politik lag in den Jahren 2015 und 2016 die Zuwanderung von geflüchteten Menschen. Gleichzeitig hat auch die Migration aus Osteuropa deutlich an Relevanz zugenommen.

Im Jahr 2017 wurde das erste „Integrationskonzept für den Landkreis Heidenheim“ veröffentlicht, welches als Rahmenkonzept im Besonderen die Integration von geflüchteten Kindern, Frauen und Männern in den Blick nahm. Mit der nun vorliegenden Fortschreibung dieses Integrationskonzepts werden – neben den Bedarfen geflüchteter Menschen – die Migrantinnen und Migranten aus der Europäischen Union stärker in den Fokus gerückt.

Eine gelingende Integration von ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe geworden, die uns alle angeht. In der Fortschreibung des Integrationskonzepts haben wir daher ganz bewusst auf eine breite Beteiligung verschiedener Akteure der Integrationsarbeit im Landkreis sowie von Migrantinnen und Migranten selbst gesetzt. In Zusammenarbeit mit dem kreisweiten Netzwerk Bildung und Integration, in welchem Vertreterinnen und Vertreter des Bildungsbereichs, der Wohlfahrtsverbände, der Kommunen, der Arbeitsverwaltung, der Kammern und der Vereine ihre Erfahrungen und Kompetenzen einbringen, wurde ein umfassendes Beteiligungsformat entwickelt. Hierzu gehörten Beteiligungsworkshops zu den Handlungsfeldern des Integrationskonzepts sowie eine Befragung der Städte und Gemeinden. In Zusammenarbeit mit der Dualen Hochschule Baden-Württemberg entstand zudem das Lehrforschungsprojekt „Schon angekommen“, in dessen Rahmen Migrantinnen und Migranten sowie Expertinnen und Experten aus dem Integrationsbereich im Landkreis befragt wurden.

Das vorliegende Integrationskonzept beinhaltet neben einer Darstellung der aktuellen Situation im Landkreis Heidenheim anhand statistischer Daten einen Rückblick auf Entwicklungen in Themenbereichen, die in dem im Jahr 2017 veröffentlichten Integrationskonzept erarbeitet wurden. Ebenso wird auf die Entstehung der vorliegenden Fortschreibung sowie auf die Ergebnisse des Beteiligungsverfahrens eingegangen. Im Mittelpunkt dieses Integrationskonzepts stehen die Handlungsfelder Integration, Sprache, Bildung, Arbeit, Wohnen, Soziales, Gesundheit, gesellschaftliche Teilhabe, bürgerschaftliches Engagement sowie interkulturelle Öffnung. Für jedes dieser neun Felder werden Beispiele für bestehende Integrationsprojekte benannt, Ziele sowie Entwicklungsmaßnahmen wurden herausgearbeitet.

Die Integration unserer ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger ist ein fortwährender gesamtgesellschaftlicher Prozess, den wir gemeinsam mit dem Netzwerk Bildung und Integration kontinuierlich fördern.

Für die engagierte und konstruktive Mitarbeit bei der Fortschreibung des Integrationskonzepts möchten wir uns ausdrücklich bei den Mitgliedern des Netzwerks und allen Mitwirkenden im Beteiligungsverfahren ebenso bedanken wie bei denjenigen, die dazu beitragen, dass die Integration unserer ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger im Landkreis Heidenheim gelingt.

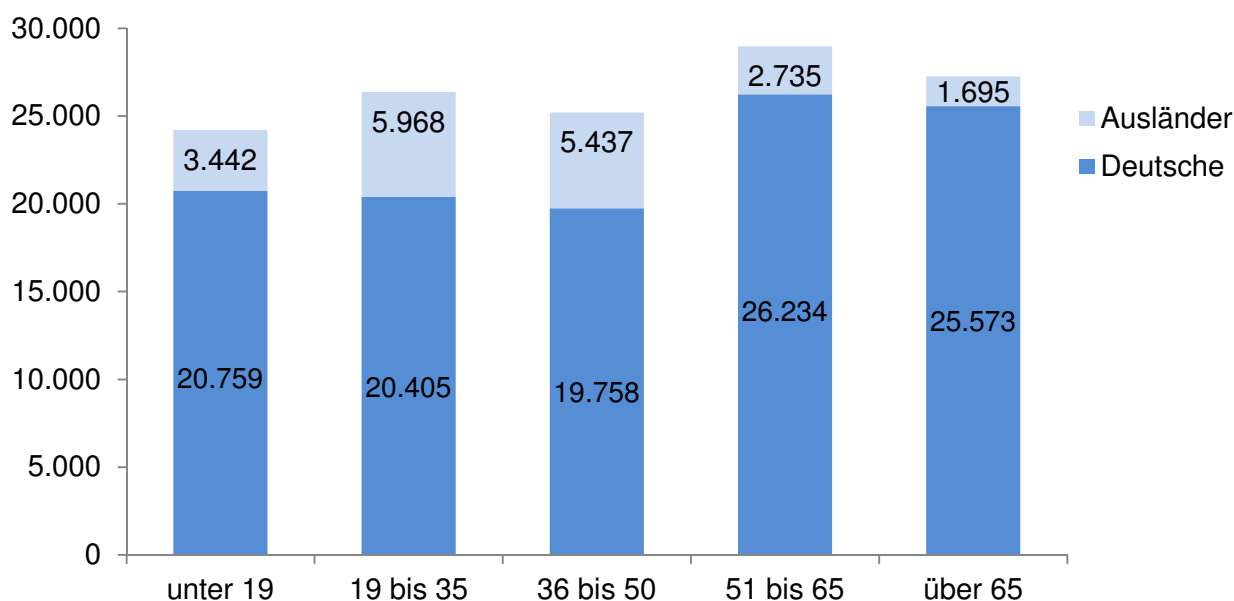
Die Autoren des Stabsbereichs Migration und Ehrenamt

2. Statistische Daten zum Landkreis Heidenheim¹

Der baden-württembergische Landkreis Heidenheim liegt als Teil der Region Ostwürttemberg zentral im Süden Deutschlands auf der östlichen Schwäbischen Alb am nördlichen Rand des Verdichtungsraums Ulm.

Im Landkreis Heidenheim leben 132.472 Personen (Stand 2018). 15 % der Einwohnerinnen und Einwohner im Landkreis Heidenheim haben eine ausländische Staatsangehörigkeit. Das Durchschnittsalter aller Einwohnerinnen und Einwohner im Landkreis beträgt 44,4 Jahre (Stand 2017).

Abbildung 1: Altersstruktur im Landkreis Heidenheim



Stand: 2017

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (eigene Berechnungen)

Im Jahr 2011 hatten 24,9 % der Einwohnerinnen und Einwohner des Landkreises Heidenheim einen Migrationshintergrund (Zensus 2011), wobei sich ca. 80 % der Personen mit Migrationshintergrund bereits über 10 Jahre in Deutschland aufhalten. Im Land Baden-Württemberg lag der Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund im Jahr 2011 bei 25,3 % und im Jahr 2015 bei 28 %.

Der Landkreis Heidenheim umfasst 11 Städte und Gemeinden, wobei in den beiden Städten Heidenheim (49.526 Einwohnerinnen und Einwohner) und Giengen (19.666 Einwohnerinnen und Einwohner) über die Hälfte der Bevölkerung des Landkreises leben (Stand 2018).

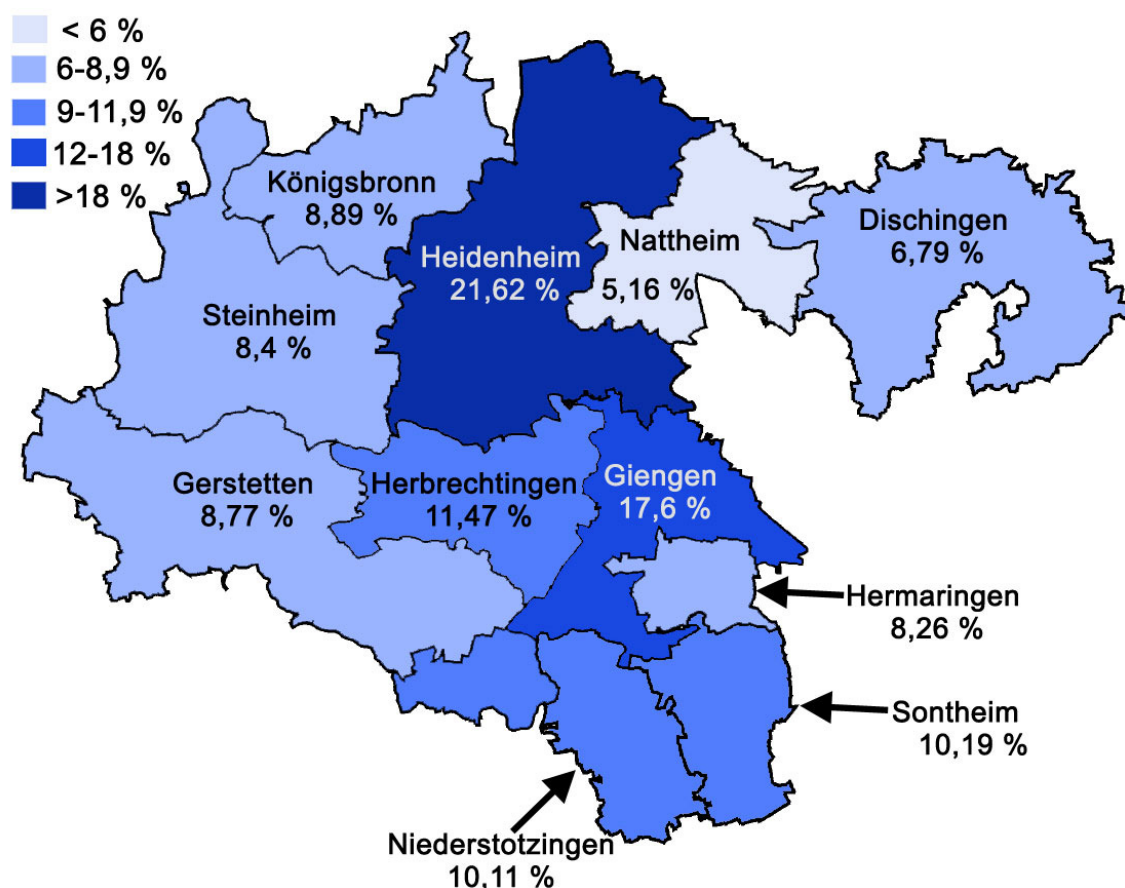
Bei der Anzahl an Personen mit ausländischen Staatsangehörigkeiten zeigen sich ebenfalls erhebliche Schwankungen zwischen den Städten und Gemeinden, so sind diese

¹ Hinweis: In diesem Kapitel wurden die aktuellsten Statistiken verwendet, die bis zum Redaktionsschluss vorlagen. Zu den Begriffsdefinitionen siehe auch den Anhang, Seite 65.

bei den beiden Städten Heidenheim und Giengen deutlich höher, als bei den restlichen kreisangehörigen Städten und Gemeinden.

Seit 2015 ist der Ausländeranteil in fast allen Städten und Gemeinden im Landkreis Heidenheim angestiegen. Ausnahme ist die Gemeinde Nattheim, wobei hier der Rückgang durch die Schließung der Gemeinschaftsunterkunft im Jahr 2016 erklärbar ist.

Abbildung 2: Prozentsatz des Ausländeranteils der Einwohnerinnen und Einwohner in den Städten und Gemeinden des Landkreises Heidenheim



Stand: September 2018

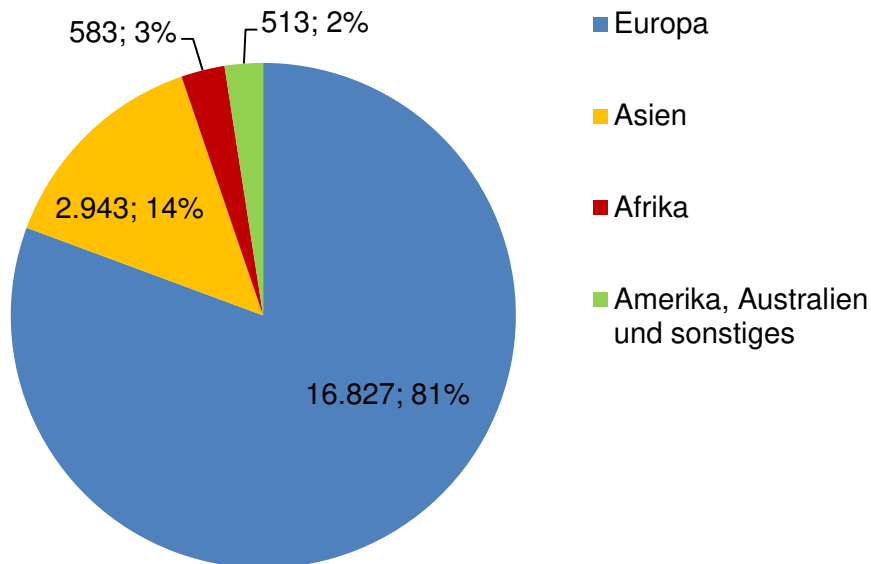
Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (eigene Berechnungen)

Aktuell leben 20.866 ausländische Staatsangehörige aus 131 unterschiedlichen Ländern im Landkreis Heidenheim (Stand 2018). Davon sind 45 % weiblich und 55 % männlich (Hinweis: „divers“ ist im Ausländerzentralregister noch nicht erfasst). Ein Großteil der Personen (81 %) stammt aus Europa, wobei 54 % aller Ausländerinnen und Ausländer aus EU-Ländern stammen – beides liegt über dem Bundesdurchschnitt.

Im Dezember 2018 leben 931 mehr Ausländerinnen und Ausländer im Landkreis als noch ein Jahr zuvor, wobei 73 % europäische Staatsangehörigkeiten besitzen. Diese Personen stammen überwiegend aus Ungarn, Rumänien, Kroatien, Syrien, Serbien und Bulgarien.

Dies hat Auswirkungen im Ranking der Staatsangehörigkeiten: 2017 war Italien noch auf Platz 2 der häufigsten Herkunftsländer.

Abbildung 3: Hauptherkunftskontinente der Ausländer im Landkreis Heidenheim

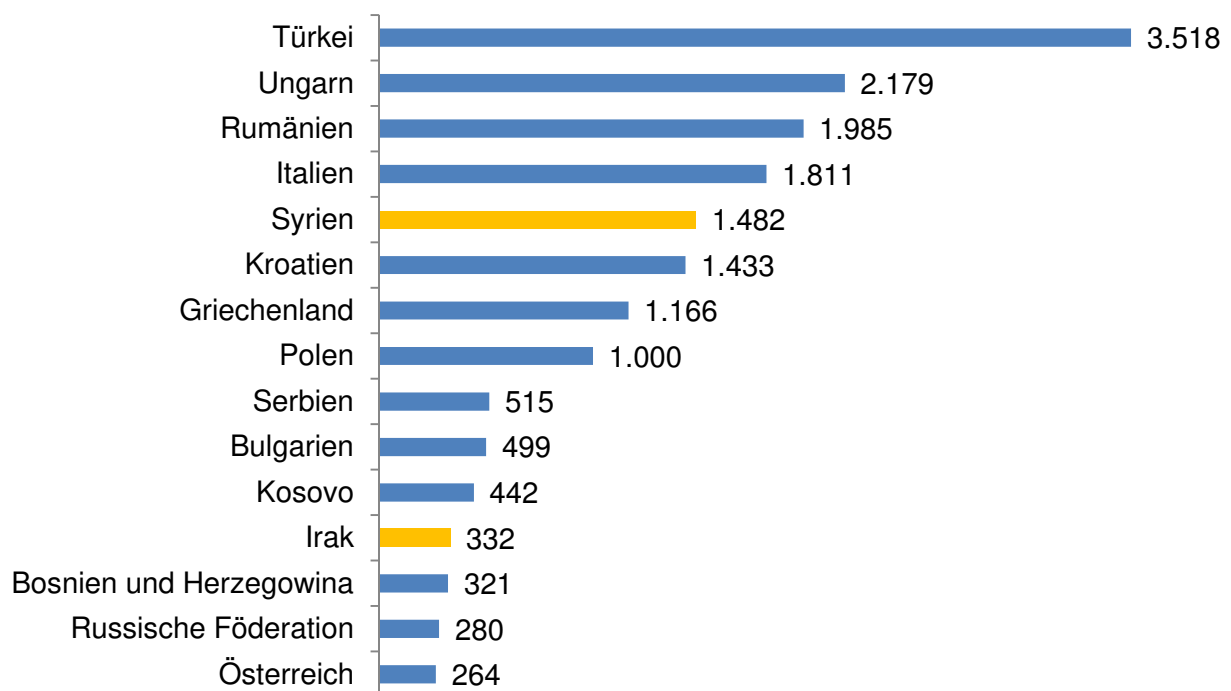


Stand: Dezember 2018

Quelle: Ausländerzentralregister (AZR)-Statistiken

(eigene Berechnungen aus Daten der Ausländerbehörden der Städte Heidenheim und Giengen sowie des Landratsamts)

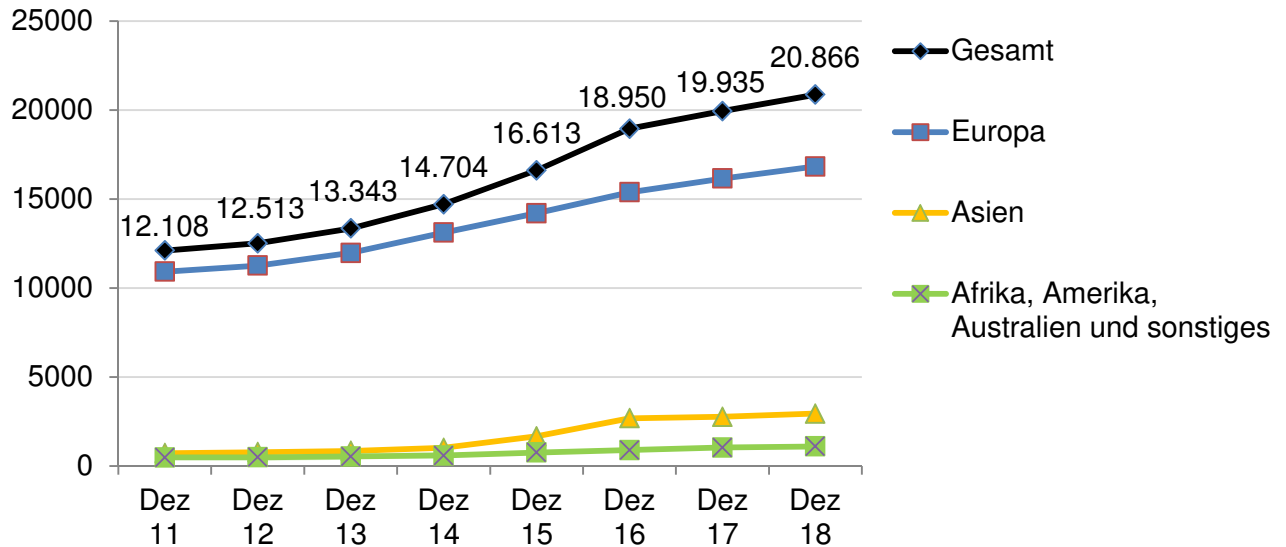
Abbildung 4: Top 15 Staatsangehörigkeiten im Landkreis Heidenheim



Stand: Dezember 2018 Quelle: AZR-Statistiken (eigene Berechnungen)

Es zeigt sich weiterhin ein kontinuierlicher Anstieg der Ausländerzahlen im Landkreis Heidenheim ab 2011. Aktuell leben 8.758 mehr ausländische Mitbürgerinnen und Mitbürger im Landkreis Heidenheim als noch im Jahr 2011. Auch in den Jahren 2017 und 2018 stieg die Ausländerzahl weiter an.

Abbildung 5: Ausländerzahlen im Landkreis Heidenheim im zeitlichen Verlauf

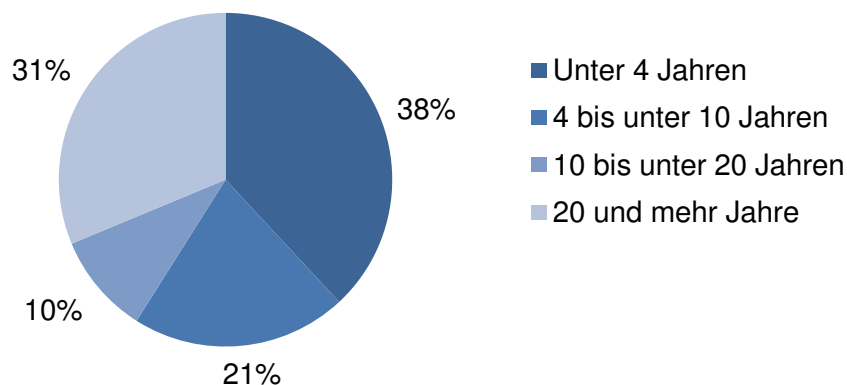


Stand: Dezember 2018

Quelle: AZR-Statistiken (eigene Berechnungen)

Bei der Aufenthaltsdauer im Bundesgebiet der im Landkreis Heidenheim wohnenden Ausländerinnen und Ausländer ist anzumerken, dass sich 38 % der ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger im gesamten Landkreis Heidenheim weniger als 4 Jahre in Deutschland aufhalten, 8 % sogar unter einem Jahr. Im Vergleich zum Jahr 2017 zeigt sich eine Zunahme um 9 Prozentpunkte bei den Personen, die sich seit 4 bis unter 10 Jahren im Bundesgebiet aufhalten.

Abbildung 6: Aufenthaltsdauer im Bundesgebiet

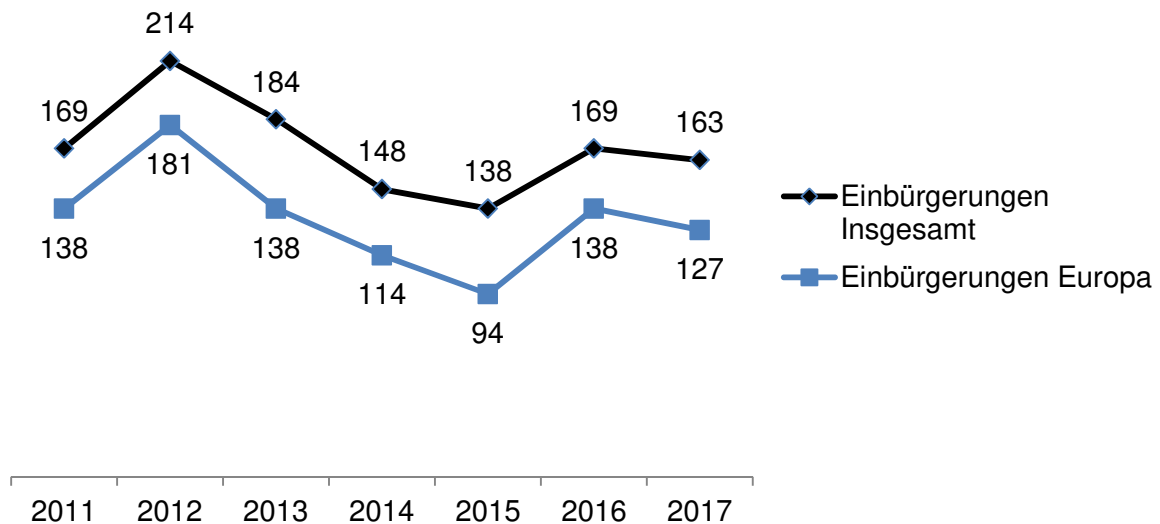


Stand: Dezember 2018

Quelle: AZR-Statistiken (eigene Berechnungen)

Im Schnitt werden seit 2011 pro Jahr 169 ausländische Bürgerinnen und Bürger im Landkreis Heidenheim eingebürgert, wobei über drei Viertel der Eingebürgerten zuvor europäische Staatsangehörigkeiten hatten.

Abbildung 7: Einbürgerungen im Landkreis Heidenheim im zeitlichen Verlauf

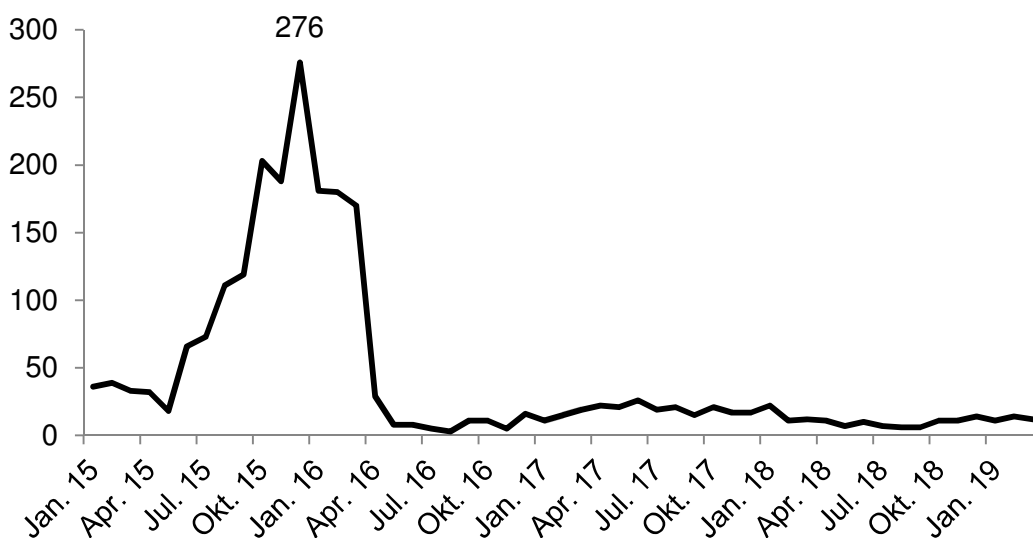


Stand: Dezember 2017

Quelle: Statistisches Landesamt (eigene Berechnungen)

Zwischen Januar 2015 und Mai 2019 suchten insgesamt 2.234 Geflüchtete im Landkreis Heidenheim Schutz. Seit dem Jahr 2015, in dem 1.194 Asylsuchende in den Landkreis Heidenheim gekommen sind, zeigt sich eine stetige Abnahme. Im Jahr 2018 wurden 128 Asylsuchende dem Landkreis Heidenheim zugewiesen.

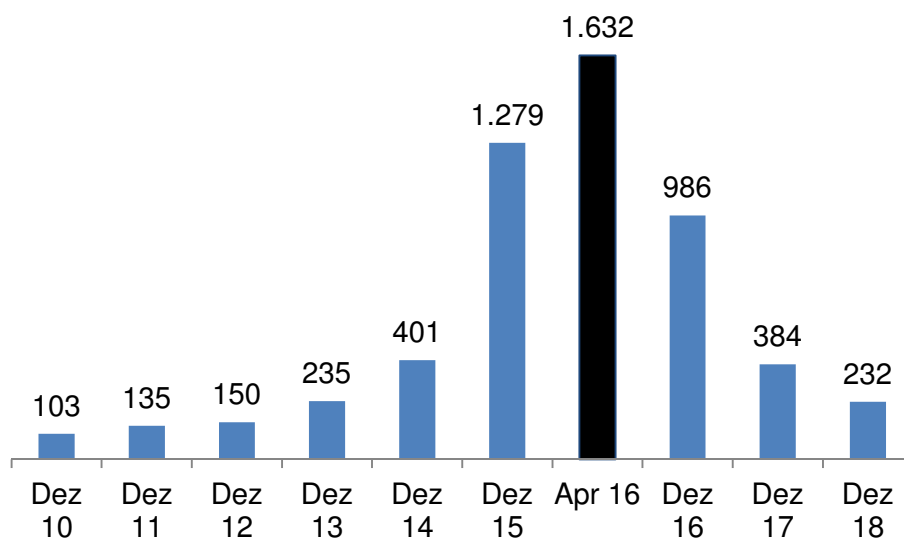
Abbildung 8: Monatliche Zugänge von Asylbewerbern in den Landkreis Heidenheim seit 2015



Aktuell leben 238 Geflüchtete aus 18 verschiedenen Ländern in den derzeit drei Gemeinschaftsunterkünften des Landkreises (Stand Mai 2019). Davon stammen 67 % aus afrikanischen, 24 % aus asiatischen und 9 % aus europäischen Ländern. Noch im Dezember 2016 stammten 76 % der Geflüchteten in den Gemeinschaftsunterkünften aus asiatischen Ländern, überwiegend aus Syrien, Irak und Afghanistan.

Darüber hinaus werden 70 unbegleitete minderjährige Asylsuchende im Landkreis in Jugendhilfemaßnahmen betreut, wobei fünf dieser Personen in Pflegefamilien, 60 im betreuten Jugendwohnen und fünf ambulant im Rahmen der Erziehungshilfe untergebracht sind (Stand Mai 2019). Von diesen 70 Personen sind noch fünf minderjährig, der Rest ist zwischen 18 und 21 Jahren alt.

Abbildung 9: Belegungszahlen der Gemeinschaftsunterkünfte des Landkreises im zeitlichen Verlauf



Auch wenn sich nach dem Höchststand der Belegungszahlen der Gemeinschaftsunterkünfte im April 2016 mit 1.632 Personen ein kontinuierlicher Rückgang zeigt, muss dabei beachtet werden, dass ein erheblicher Anteil der Personen im Landkreis geblieben ist, was auch die Anzahl der Anerkennungen vergegenwärtigt: Zwischen Februar 2016 und April 2019 wurden 1.605 Asylverfahren von Geflüchteten im Landkreis Heidenheim positiv entschieden.

Dies wirkt sich auch auf die Anschlussunterbringungen der Städte und Gemeinden aus, denen seit Januar 2015 1.290 Geflüchtete zugewiesen wurden (Stand April 2019).

3. Integration im Landkreis Heidenheim

Der Begriff „Integration“ wird in Diskussionen rund um das Thema Migration sehr häufig verwendet, wobei meist unklar bleibt, was mit Integration konkret gemeint ist. Eine kurze und verständliche Definition von Integration im Kontext von Migration liefert der Niederländer Rinus Penninx: „Integration ist der Prozess, in welchem Einwandernde ein akzeptierter Teil der Gesellschaft werden, sowohl als Individuen als auch als Gruppen“ (vgl. Penninx 2003).

In der Soziologie wird Integration als stabiler Zusammenhalt vieler Einzelelemente in einem Ganzen beschrieben, wobei die Einzelelemente einen unverzichtbaren Teil darstellen (vgl. Heckmann 2015, S. 70). Ferner wird zwischen der Perspektive des einzelnen Menschen (Sozialintegration) und der integrierenden Gesellschaft (Systemintegration) unterschieden (vgl. Zwengel 2018, S. 71). Dies verweist auf die Relevanz der Wechselseitigkeit des Integrationsprozesses: „Integration erfordert Integrationsleistungen der Migranten und bedarf der Offenheit und Förderung seitens der Aufnahmegesellschaft. Sie ist somit ein wechselseitiger, wenngleich nicht gleichgewichtiger Prozess, der über Generationen verläuft“ (Heckmann 2015, S. 82).

Zur Beschreibung der Sozialintegration werden meist vier Dimensionen der Integration unterschieden, die in einer wechselseitigen Kausalbeziehung zueinander stehen (vgl. Heckmann 2015, S. 71 ff.): Die strukturelle Integration beschreibt die Eingliederung in Kerninstitutionen der Aufnahmegesellschaft, wie das Bildungssystem oder den Arbeitsmarkt, von Migrantinnen und Migranten und deren Nachkommen. Die kulturelle Integration bezieht sich auf Veränderungsprozesse bei Normen, Werten, Einstellungen, kulturellen und kommunikativen Kompetenzen, die überwiegend bei der Migrationsbevölkerung aber auch bei der Aufnahmegesellschaft erfolgen. Die soziale Integration beschreibt eine sich im Privatleben entwickelnde Zugehörigkeit zur neuen Gesellschaft, was beispielsweise interethnische Freundschaften und Partnerschaften, aber auch soziale Kontakte und Vereinsmitgliedschaften meint. Die vierte Dimension ist die identifikative Integration, welche die Zugehörigkeitsgefühle und Identifizierungsbereitschaften der Migrantinnen und Migranten bezeichnet. Diese vier Dimensionen der Integration setzen voraus, dass die Menschen bereit sind, sich in das System zu integrieren, aber gleichzeitig auch, dass eine Offenheit seitens der Aufnahmegesellschaft existiert.

Kritische Stimmen weisen darauf hin, dass Integration als normative Forderung nur an Menschen mit Migrationshintergrund herangetragen wird, obgleich nicht alle Menschen ohne Migrationshintergrund zwangsläufig integriert sind, dies jedoch nicht hinreichend thematisiert wird (vgl. Mecheril 2011). Weitere Kritiker plädieren dafür, auf den Begriff Integration zu verzichten und ihn stattdessen durch andere, anschlussfähige Konzepte, wie beispielsweise Inklusion (vgl. Schröder 2013) oder Diversity (vgl. Terkessidis 2008), zu ersetzen. Jedoch wird im wissenschaftlichen und politischen Diskurs weiterhin der Integrationsbegriff am häufigsten verwendet (vgl. Schührer 2019, S. 99).

In der jüngeren Migrationsforschung wird auch die transnationale Migration thematisiert. Dabei werden die mit der Globalisierung einhergehenden Entwicklungen berücksichtigt

und zyklische und temporäre Verlagerungen des Lebensmittelpunkts im Kontrast zu einer dauerhaften, einmaligen Verlagerung fokussiert (vgl. Hans 2016, S. 40 f.). Das bedeutet, dass Menschen, nach der Migration ins Ausland, ihren Wohnsitz nach einer gewissen Zeit auch wieder in das Herkunftsland zurückverlagern oder in ein anderes Land ziehen können. Dies geht auch mit einer dauerhaften Verbindung zwischen Herkunfts- und Zielland einher, die durch die moderne Infrastruktur und Kommunikationstechnik, wie beispielsweise Mobiltelefone, viel einfacher aufrechtzuerhalten ist (vgl. ebd.) und gleichzeitig auch große Entfernungen in immer kürzerer Zeit zurückgelegt werden können. Kennzeichnend für das Konzept der Transnationalität ist daher, dass „ein Nationalstaat als Bezugspunkt nicht ausreicht“ (Zwengel 2018, S. 77), da die nationalstaatlichen Grenzen überschritten werden. Dies wird auch als eine „Schrumpfung“ der Welt in der Raum- und der Zeitachse“ (Mecheril 2016, S. 10) bezeichnet, die wiederum Migrationsprozesse erleichtert.

Zusammengefasst beschreibt Integration den Prozess der Einbeziehung von Zugewanderten in die verschiedenen Bereiche der Gesellschaft, der sich über längere Zeiträume vollzieht und der mit Veränderungen sowohl in der Aufnahmegesellschaft, als auch bei den Zugewanderten einhergeht.

3.1 Entwicklungen seit dem Integrationskonzept 1.0

Das erste Integrationskonzept für den Landkreis Heidenheim wurde dem Kreistag am 17. Juli 2017 vorgestellt. Im Anschluss daran wurde das Konzept veröffentlicht und diente als Orientierungshilfe für die weitere Integrationsarbeit im Landkreis Heidenheim. Als erster Schritt nach Veröffentlichung wurden, im Rahmen einer Sitzung des Netzwerks Bildung und Integration, die im Integrationskonzept festgehaltenen Entwicklungsmaßnahmen der einzelnen Handlungsfelder priorisiert. Daraufhin wurde eine Übersicht mit den priorisierten Maßnahmen erstellt, deren aktueller Umsetzungsstand in den folgenden Netzwerksitzungen mit den teilnehmenden Akteuren jeweils besprochen wurde. Im weiteren Verlauf sind daher zahlreiche Maßnahmen entstanden, welche die Integrationsarbeit im Landkreis Heidenheim weiterentwickelt haben.

Als exemplarisches Beispiel sei hier die Integreat App genannt: Bereits im September 2017 ging der Landkreis Heidenheim als erste Kommune in Baden-Württemberg mit der mehrsprachigen Informationsapp online. Angeboten werden die Sprachen Deutsch, Englisch, Arabisch und Farsi (Stand Mai 2019). Weitere entstandene Maßnahmen finden sich im Kapitel 5 zu den einzelnen Handlungsfeldern.

Über die Priorisierung und Bearbeitung der Entwicklungsmaßnahmen hinaus wurden im Netzwerk Bildung und Integration unter anderem auch regelmäßig die aktuellen Ausländerzahlen im Landkreis Heidenheim vorgestellt, diskutiert und in die weiteren Planungen miteinbezogen, sowie weitere integrationsrelevante Themen bearbeitet.

3.2 Entstehung des Integrationskonzepts 2.0

Bereits im ersten Konzept wird die Fortschreibung und Aktualisierung des Integrationskonzepts für den Landkreis Heidenheim thematisiert. Seitens der kommunalen Gremien wurde dieses Vorhaben unterstützt, mit dem Wunsch, sich intensiver mit den Themen EU-Migration, Menschen über 50 Jahren und migrierten Frauen zu befassen. Bei der Aktualisierung des Integrationskonzepts lag der Fokus daher auf:

3. Integration im Landkreis Heidenheim

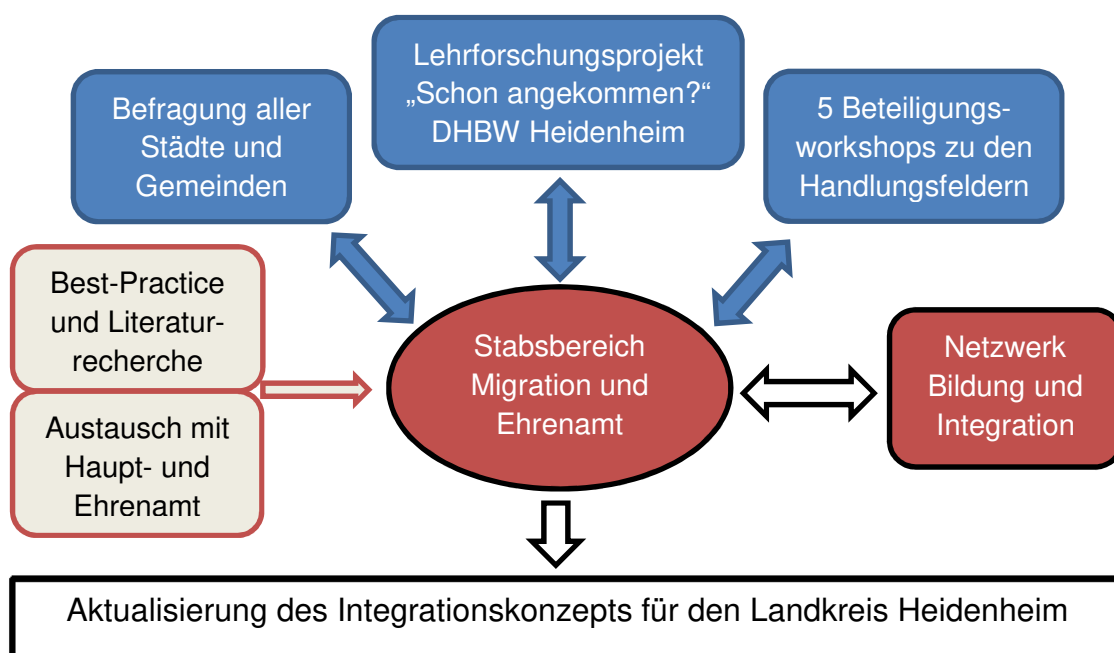
- Ausweitung des Blicks auf die erwähnten Personenkreise und Erfassung der Bedarfe aus verschiedenen Perspektiven durch unterschiedliche Teilnehmungsmaßnahmen.
- Fokussierung neuer Entwicklungsmaßnahmen, da viele aus dem ersten Konzept bereits umgesetzt worden sind und die Ausweitung des Blicks neue Ziele und Entwicklungsmaßnahmen erforderlich macht.

Um dies umsetzen zu können, wurde im Sommer 2018 zunächst ein Teilnehmungskonzept für die Aktualisierung des Integrationskonzepts im Netzwerk Bildung und Integration sowie im Bildungs- und Sozialausschuss des Landkreises vorgestellt. Parallel zur erneuten Begleitung des Erstellungsprozesses durch das Netzwerk Bildung und Integration wurden drei unterschiedliche Teilnehmungsformen realisiert, deren Ergebnisse in das Konzept miteingeflossen sind:

- Durch den Stabsbereich Migration und Ehrenamt wurden fünf Teilnehmungsworkshops mit Hauptamtlichen, Engagierten sowie Migrantinnen und Migranten durchgeführt.
- Der Stabsbereich Migration und Ehrenamt befragte die Städte und Gemeinden per Fragebogen zu der Situation innerhalb ihrer Kommune (vgl. Kapitel 4.1).
- Im Auftrag des Landratsamts entstand an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg, Standort Heidenheim (DHBW Heidenheim) das Begleitforschungsprojekt „Schon angekommen?“ (vgl. Kapitel 4.2).

Die Ergebnisse der verschiedenen Teilnehmungsformen wurden im Stabsbereich Migration und Ehrenamt gebündelt und flossen in die Entstehung des Integrationskonzepts mit ein.

Abbildung 10: Teilnehmungsstruktur des Integrationskonzepts



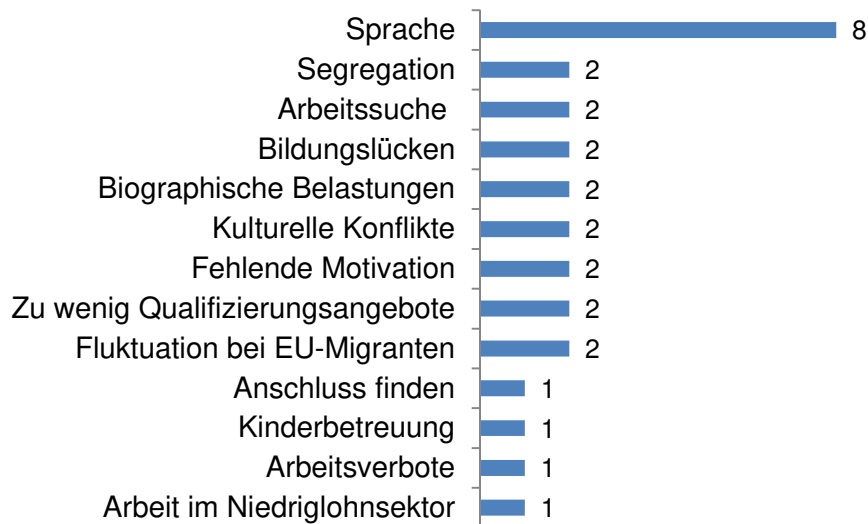
4. Ergebnisse der Befragungen

4.1 Befragung der Städte und Gemeinden im Landkreis Heidenheim

Zwischen Januar und März 2019 wurden durch den Stabsbereich Migration und Ehrenamt des Landkreises Heidenheim alle elf kreisangehörigen Städte und Gemeinden gebeten, einen Fragebogen zum Thema Integration auszufüllen. In neun Fällen wurde der Fragebogen ausgefüllt zurückgeschickt.

Die Integration von Geflüchteten ist für die Städte und Gemeinden wichtig (n=4) und sehr wichtig (n=5). In sieben von neun Städten und Gemeinden gibt es, neben dem Integrationsmanagement, weitere spezielle Angebote für Migrantinnen und Migranten. In allen sieben Fällen wurden auch ehrenamtliche Angebote genannt – in einer Gemeinde war es das einzige genannte spezielle Angebot. Die wichtigsten Handlungsfelder aus Sicht der befragten Städte und Gemeinden sind Sprache und Arbeit (n=9), gefolgt von gesellschaftlicher Teilhabe (n=8) und Bildung (n=7).

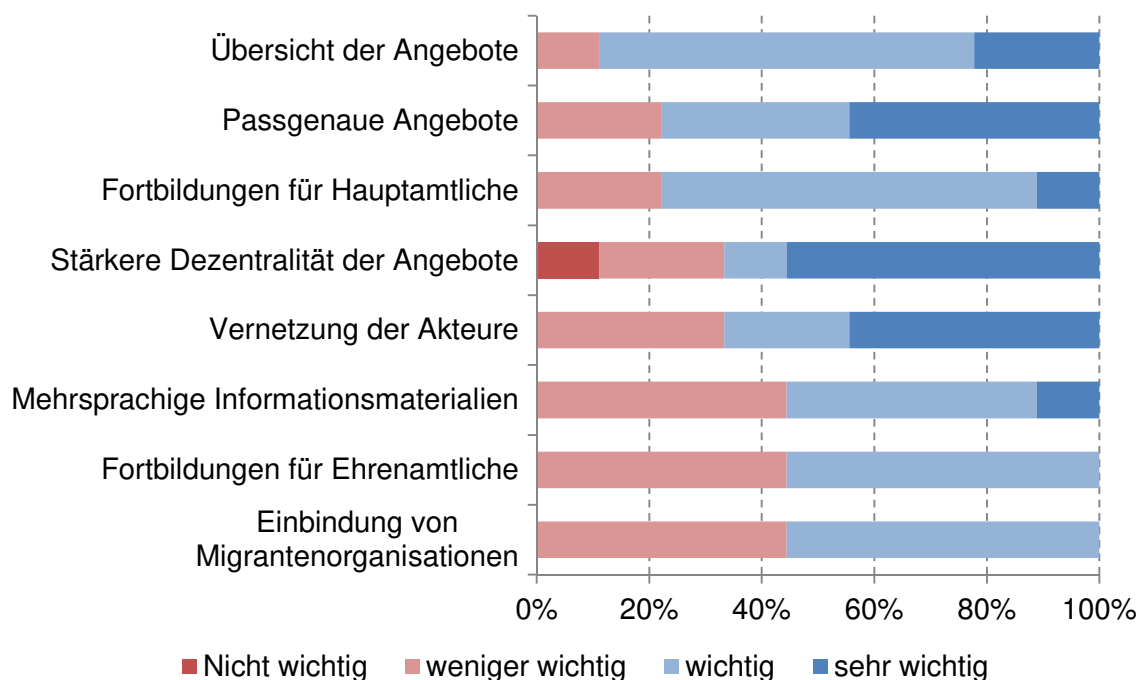
Abbildung 11: Herausforderungen aus Sicht der Gemeinden



Die Bedarfe aus Sicht der Gemeinden sind u. a. mehr Sprachförderangebote, Beratungsangebote für EU-Migrantinnen und -Migranten, Ausbau des sozialen Wohnungsbaus und Unterstützung bei der Wohnungssuche, sowie offene Sportangebote. Zudem wurden ein einheitliches Vorgehen im Landkreis im Hinblick auf das Integrationsmanagement und einheitliche Mindeststandards für die Anschlussunterbringung genannt.

Ferner sind die Städte und Gemeinden der Ansicht, dass eine verbesserte Übersicht der Angebote (n=8), mehr Fortbildungen für Hauptamtliche im Themenbereich Migration (n=7) und mehr passgenaue Angebote für Migrantinnen und Migranten (n=7) wichtig oder sehr wichtig sind.

Abbildung 12: Gewichtung von Themen der Integrationsarbeit aus Sicht der Städte und Gemeinden



Die Städte und Gemeinden stufen die Situation der Integration innerhalb ihrer Kommune überwiegend als gut (n=7) ein, einmal als weniger gut und in einem Fall wurde keine Angabe gemacht.

4.2 Begleitforschungsprojekt „Schon angekommen“ der DHBW Heidenheim

Um die derzeitige Situation im Landkreis Heidenheim und die verschiedenen Bedarfe genauer erfassen zu können, begann die DHBW Heidenheim im Auftrag des Stabsbereichs Migration und Ehrenamt das Begleitforschungsprojekt „Schon angekommen?“. Als Lehrforschungsprojekt unter Leitung von Prof. Dr. René Gründer forschten Studierende des Studiengangs Soziale Arbeit in 19 Gruppen zu verschiedenen Fragestellungen mit unterschiedlichen Sozialforschungsmethoden rund um das Thema Migration und Integration im Landkreis Heidenheim. Im Laufe des Projekts fungierte der Bildungskordinator im Stabsbereich Migration und Ehrenamt als Ansprechpartner und war in regelmäßigem Austausch mit der DHBW Heidenheim.

Das Forschungsprojekt ist in folgende Arbeitsbereiche untergliedert:

- Befragung von 304 Neuzugewanderten (Geflüchtete, EU-Migrantinnen und –Migranten etc.) mittels eines Fragebogens,
- 46 qualitative Interviews mit Hauptamtlichen, ehrenamtlich Engagierten sowie Migrantinnen und Migranten,
- Analyse von 132 Presseartikeln,

- multimethodische Fallstudie an einer Schule mit hohem Migrationsanteil, die eine Befragung von 80 Schülerinnen und Schülern mittels eines Fragebogens, sechs qualitative Interviews mit Lehrkräften und zwei Soziogrammanalysen beinhaltet.

Die vollständigen Ergebnisse des Begleitforschungsprojekts werden in einer gesonderten Publikation veröffentlicht werden. Diese Publikation wird das vorliegende Integrationskonzept ergänzen und damit weitere Impulse für die Integrationsarbeit im Landkreis Heidenheim geben.

Als Vorabergebnis wird an dieser Stelle eine verkürzte Auswertung der quantitativen Befragung von Neuzugewanderten erfolgen.

4.2.1 Informationen zur Befragung von Migrantinnen und Migranten im Landkreis

Studierende des Studiengangs Soziale Arbeit entwickelten den Fragebogen, der durch den Stabsbereich Migration und Ehrenamt ergänzt wurde. Die Befragung fand zwischen dem 21. Januar und dem 25. Februar 2019 statt.

Die Online-Umfrage wurde durch den Stabsbereich Migration und Ehrenamt über verschiedene Informationskanäle beworben. Ergänzend fanden Erhebungen mittels gedruckter Fragebögen an verschiedene Stellen statt, unter anderem in Sprachschulen, beruflichen Schulen, verschiedenen Beratungsstellen, sowie in den Freundeskreisen Asyl im Landkreis Heidenheim.

Angesichts der Stichprobenziehung können die Ergebnisse nicht als stellvertretend für die Grundgesamtheit aller Migrantinnen und Migranten im Landkreis Heidenheim betrachtet werden, was jedoch auch nicht Ziel der Befragung war.

Neben der Auswahl durch die Erhebungssprache muss auch bedacht werden, dass über zwei Drittel der erfassten Fragebögen an beruflichen Schulen und Sprachschulen im Landkreis Heidenheim ausgefüllt wurden. Ferner muss bei der Interpretation der Ergebnisse berücksichtigt werden, dass in vielen Fällen der Fragebogen mit Unterstützung bearbeitet wurde.

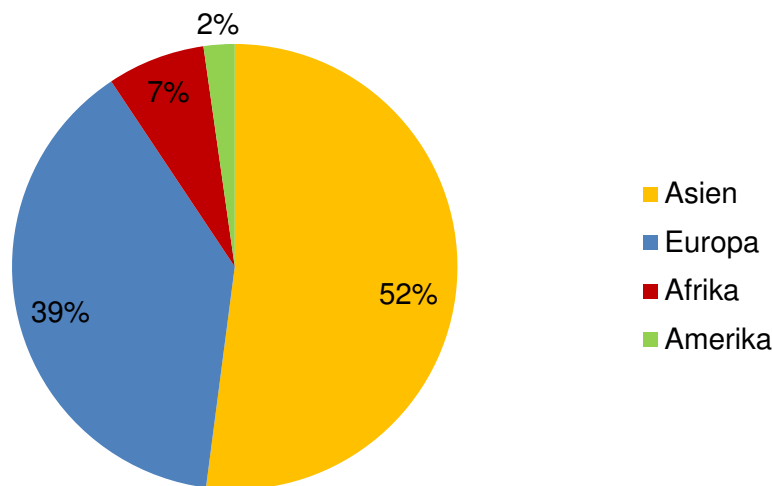
Trotz einem erfolgten Pretest mit der Zielgruppe, der Ausweichmöglichkeit auf Englisch und der erwähnten Unterstützung wurde mehrfach rückgemeldet, dass der Fragebogen sprachlich zu anspruchsvoll war, was sich auch in einigen Antworten widerspiegelt. Zudem zeigen sich bei über einem Drittel der Stichproben fehlende Werte zu einer oder mehreren Fragen, was auch auf sprachliche Schwierigkeiten zurückzuführen sein könnte. Daher wurde bei der Analyse des Datensatzes auf die „Available Case“-Analyse (vgl. Pigott 2001, S. 363) zurückgegriffen, bei der die für die jeweiligen Variablen vorhandenen Antworten berücksichtigt werden.

Im Folgenden findet sich eine auszugsweise deskriptive Auswertung der Umfrage mit einem vorläufigen Datensatz.

4.2.2 Stichprobenbeschreibung

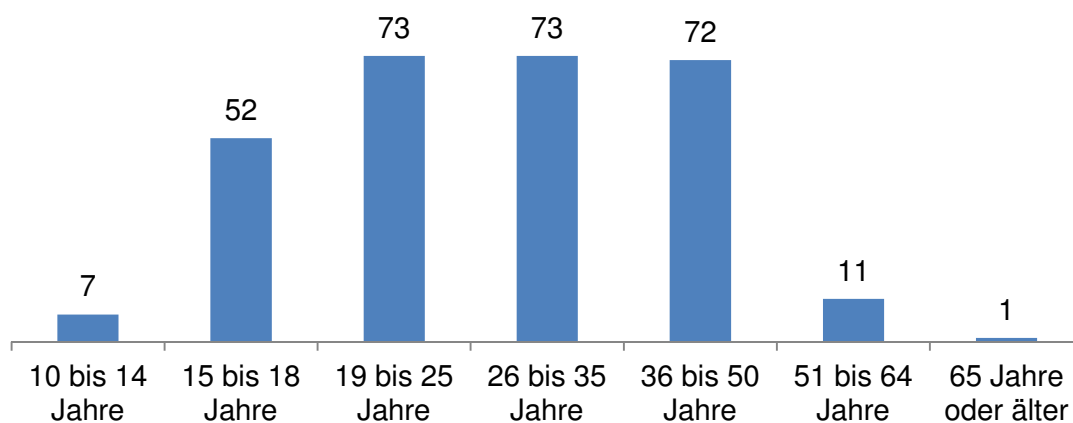
Die Auswertung bezieht sich auf eine vorläufige Stichprobe von 304 Personen (Stand Mai 2019), die in 46 verschiedenen Ländern geboren sind. Das häufigste Geburtsland ist Syrien, in welchem 30 % der Befragten geboren sind.

Abbildung 13: Geburtskontinente der Befragten



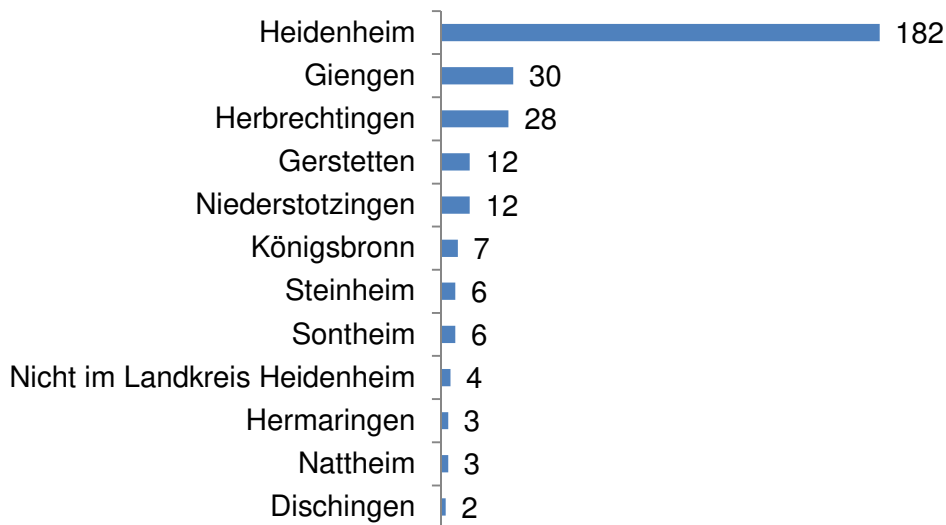
45 % der Befragten sind weiblich, 53 % männlich und 2 % divers. Hinsichtlich der Aufenthaltsdauer in Deutschland kann festgehalten werden, dass 74 % der Befragten seit weniger als 4 Jahren in Deutschland leben, 15 % sogar weniger als ein Jahr. Weitere 15 % leben seit 4 bis 10 Jahren in Deutschland und 7 % seit mehr als 10 Jahren. Bezüglich der Altersverteilung zeigt sich, dass 20 % der Befragten zwischen 10 und 18 Jahren alt und über drei Viertel zwischen 19 und 50 Jahren alt sind:

Abbildung 14: Altersverteilung der Befragten



Die Befragten befinden sich überwiegend in einem Sprachkurs (72 % der weiblichen, 41 % der männlichen und 20 % der diversen Befragten), besuchen eine allgemein bildende oder berufliche Schule (12 % der weiblichen, 37 % der männlichen und 60 % der diversen Befragten) oder gehen arbeiten (22 % der weiblichen und 20 % der männlichen Befragten).

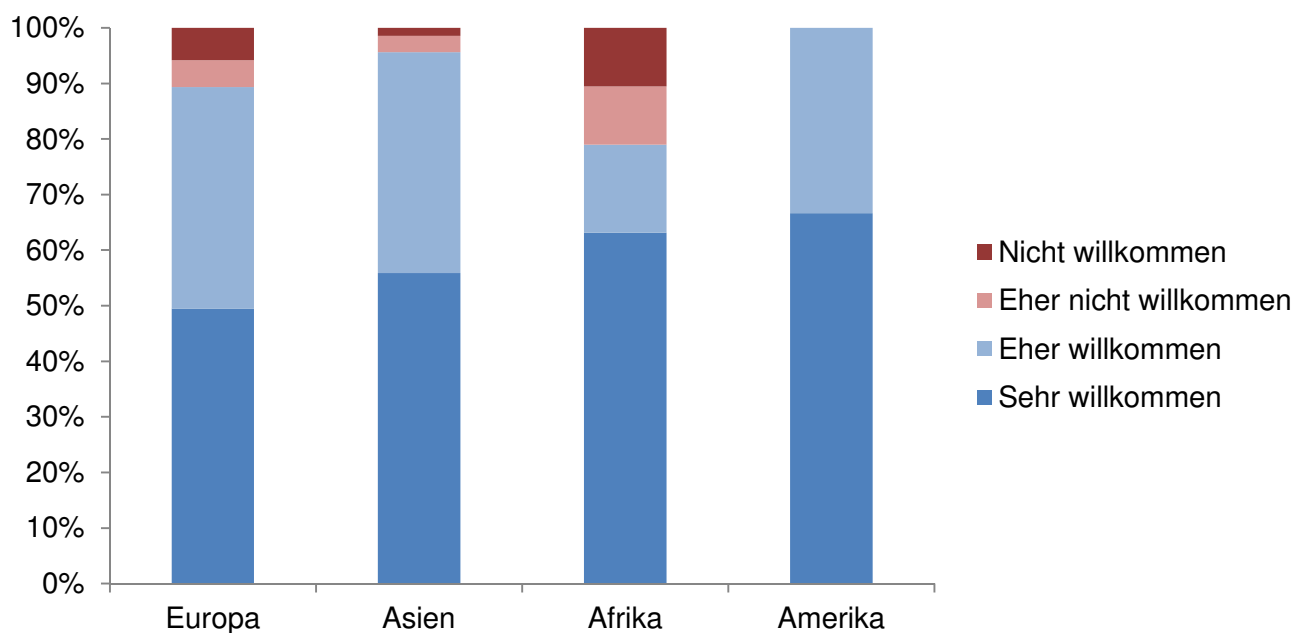
Die Mehrheit der Befragten (60 %) wohnt in der Stadt Heidenheim, 10 % in der Stadt Giengen und 9 % in der Stadt Herbrechtingen.

Abbildung 15: Wohnort der Befragten im Landkreis Heidenheim

4.2.3 Ergebnisse der Befragung

Die persönlichen Erwartungen der Befragten vom Leben in Deutschland wurden meist vollkommen erfüllt (38 %) oder eher erfüllt (43 %). Bei Befragten aus einem europäischen und afrikanischen Geburtsland waren die Erwartungen häufiger eher nicht oder überhaupt nicht erfüllt (26 % und 18 %) als bei Befragten aus asiatischen und amerikanischen Kontinenten (13 % und 0 %).

Ein Großteil der Befragten fühlt sich im Landkreis Heidenheim sehr willkommen (54 %) oder eher willkommen (39 %). Befragte, die in einem afrikanischen Land geboren sind, fühlen sich häufiger nicht oder eher nicht willkommen (21 %):

Abbildung 16: Fühlen Sie sich im Landkreis Heidenheim willkommen?

4. Ergebnisse der Befragungen

Das Schulwissen aus dem Herkunftsland ist für die Mehrheit der Befragten sehr hilfreich (44 %) oder ein wenig hilfreich (32 %). 8 % gaben an, keine Schule in ihrem Herkunftsland besucht zu haben.

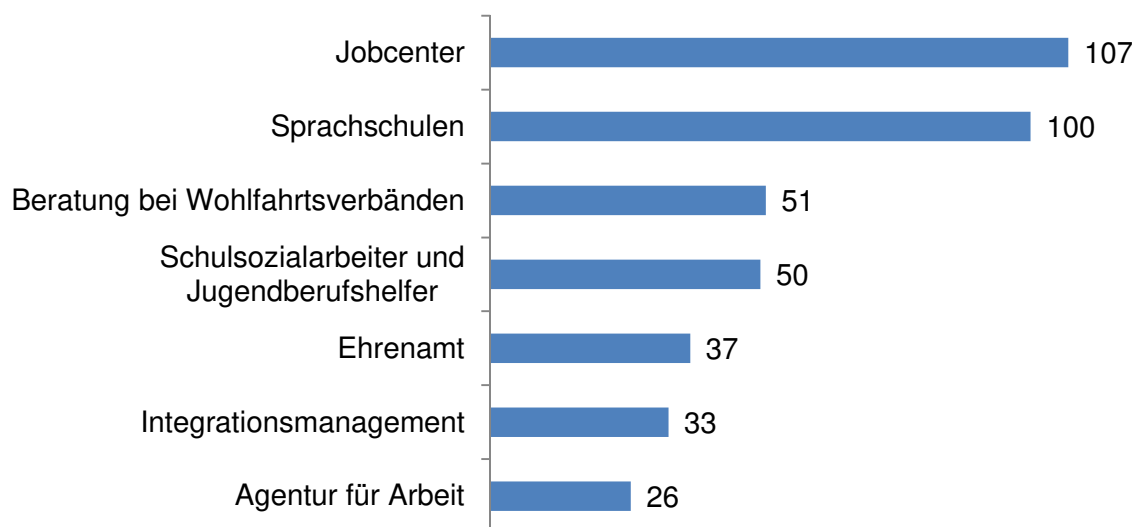
Auch die Berufserfahrung aus dem Herkunftsland war für die Hälfte der Befragten sehr hilfreich (24 %) oder ein wenig hilfreich (26 %). 23 % gaben an, im Herkunftsland keinen Beruf gelernt zu haben, wobei hier auch das teilweise sehr junge Alter der Stichprobe berücksichtigt werden muss, da 20 % der Befragten zwischen 10 und 18 Jahren alt sind.

Über drei Viertel der Befragten geben an, das im Sprachkurs gelernte Wissen nutzen zu können (80 %) und sich in der deutschen Sprache sicher oder eher sicher zu fühlen (76 %). Frauen (89 %) geben im Vergleich zu Männern (64 %) häufiger an, dass der besuchte Sprachkurs hilfreich oder eher hilfreich war.

Mehr als die Hälfte der Befragten (57 %) nutzt in ihrem Alltag den Bus, gut ein Drittel fährt mit dem Auto (34 %) und 18 % nutzen die Bahn. Bezüglich der Bus- und Bahnverbindung schätzen 86 % der Befragten, die in den Städten Heidenheim und Giengen wohnen, die Verbindungen als gut ein, während es bei den Befragten, die im restlichen Landkreis wohnhaft sind, nur 72 % sind.

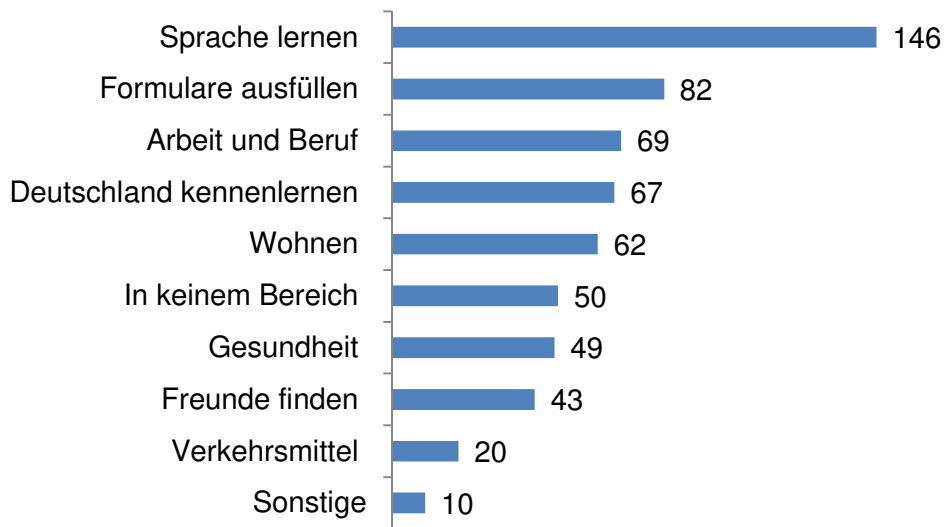
Hinsichtlich der Unterstützung für Schule und Arbeit zeigt sich, dass weibliche Befragte (43 %) häufiger bei Sprachschulen Unterstützung finden, als männliche Befragte (27 %).

Abbildung 17: Unterstützung für Schule und Arbeit

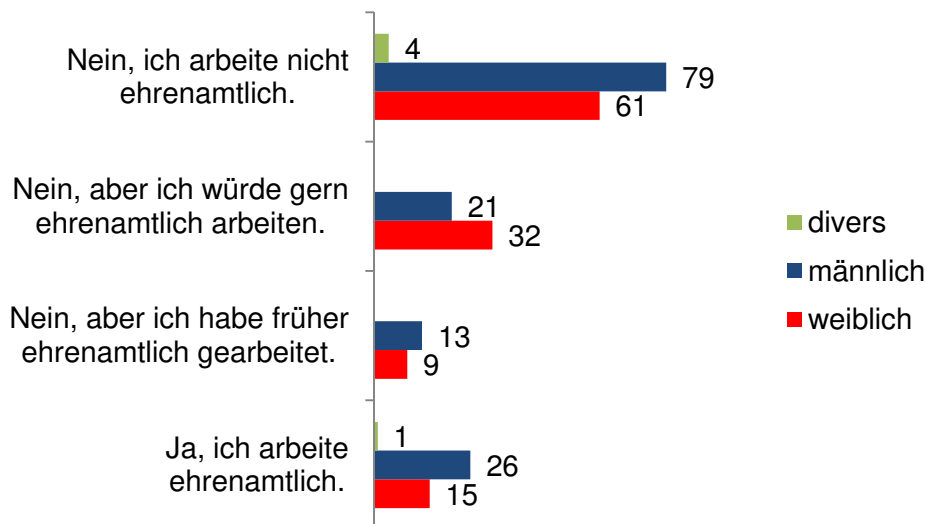


Unterstützung durch ehrenamtlich Engagierte haben die Befragten vor allem im Lernen der deutschen Sprache erhalten, aber auch in anderen Bereichen erfolgte häufig Unterstützung.

Weiterer Unterstützungsbedarf durch Engagierte zeigt sich in den Bereichen Sprache (n=27), Formulare ausfüllen und Behördenangelegenheiten (n=22) sowie im Bereich Arbeit und Ausbildung (n=18).

Abbildung 18: Erfolgte Unterstützung durch Ehrenamtliche nach Bereichen

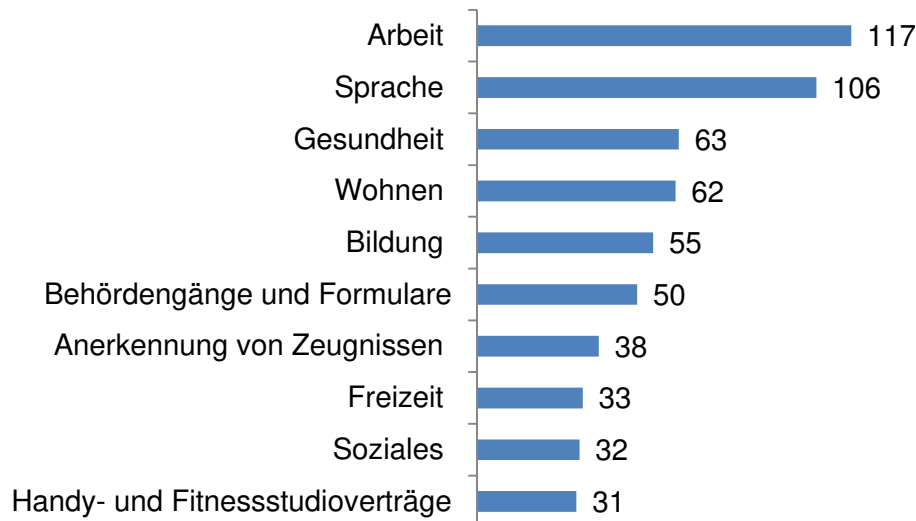
15 % der Befragten sind selbst im bürgerschaftlichen Engagement tätig, weitere 9 % waren es früher und weitere 20 % würden gern ein Engagement beginnen. Obgleich die männlichen Befragten häufiger bereits engagiert sind (19 % der männlichen und 13 % der weiblichen Befragten), geben 27 % der Frauen an, dass sie gerne ein Engagement aufnehmen würden, während dies bei den Männern bei 15 % der Fall ist.

Abbildung 19: Ehrenamtliche Arbeit bei den Befragten

Die Bereitschaft für ehrenamtliches Engagement unterscheidet sich auch nach den Tätigkeiten: Während nur 10 % der Berufstätigen angeben, dass sie gerne ehrenamtlich arbeiten würden, sind es immerhin 25 % der Sprachkursteilnehmenden und 27 % der Befragten, die angeben, keine Arbeit zu haben. Sprachschulen erscheinen, angesichts dieser Ergebnisse und durch den einfachen Zugang, für den Gewinn neuer Engagierter mit Migrationshintergrund vielversprechend.

Hinsichtlich des weiteren Bedarfs an Beratungsangeboten werden vor allem die Bereiche Arbeit und Sprache genannt, obwohl hier bereits von ehrenamtlich Engagierten und Hauptamtlichen Unterstützung erfolgt und sowohl Jobcenter als auch Sprachschulen als wichtige Unterstützer benannt worden sind.

Abbildung 20: Bedarf an Beratungsangeboten



Zudem zeigt sich, dass Frauen einen höheren Bedarf an Beratungsangeboten im Bereich Gesundheit (28 % zu 20 %) und Behördengängen (24 % zu 16 %) als Männer haben, während Männer stärkeren Bedarf im Bereich Handy- und Fitnessstudioverträge (16 % zu 7 %) angeben.

Die besten Orte zum Kennenlernen anderer Menschen sind für die Befragten die Arbeit (56 %), Fitness-Studios (26 %), Treffpunkte für Familien (25 %), Cafés (25 %) und Vereine (19 %). Während Fitnessstudios häufiger von Männern als Frauen genannt worden sind (38 % zu 18 %), wurden Treffpunkte für Familien häufiger von Frauen als von Männern genannt (29 % zu 18 %).

Was den Bedarf an neuen Freizeitangeboten im Landkreis Heidenheim angeht, so wurden am häufigsten verschiedene Sportangebote (n=24) gewünscht, davon am häufigsten Lauf- und Ballsportarten. Ergänzend wurden auch Sportangebote für Frauen (n=7) angegeben, darunter Schwimmen und Fitness. In zwei Fällen wurde Schwimmen für Frauen von Männern gewünscht. Des Weiteren wurden Freizeitangebote in Form von Theater (n=4), Zoo (n=5) und Ausgehen (n=4) angegeben.

Die Befragten wenden sich bei gesundheitlichen Beschwerden vorwiegend an Ärzte (84 %), Krankenhäuser (39 %) und Apotheken (34 %). Die Mehrheit fühlt sich bei der ärztlichen Behandlung stets ernst genommen (53 %) oder manchmal ernst genommen (35 %).

Hinsichtlich der Integreat-App kann festgehalten werden, dass sie 71 % der Befragten nicht bekannt war und nur 21 % angaben, sie zu nutzen. Es zeigte sich, dass die App bei den Befragten mit asiatischem Geburtsland etwas bekannter ist (60 % kannten die App

nicht), was auf das Sprachangebot und die bisherigen Bewerbungskanäle zurückzuführen sein könnte.

4.2.4 Fazit

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Ergebnisse ermutigend sind. Die Wahrnehmung der Städte und Gemeinden hinsichtlich der überwiegend guten Situation der Integration wird durch die mehrheitlich erfüllten Erwartungen der Befragten und das überwiegend vorhandene Gefühl, im Landkreis Heidenheim willkommen zu sein, bestätigt.

Jedoch war bei einem Teil der Befragten auch ersichtlich, dass der Kontakt mit den deutschsprachigen Bürgerinnen und Bürgern gering ist: 22 Personen gaben an, sich mit niemandem auf Deutsch zu unterhalten und 43 Personen gaben an, mit niemanden in ihrem Freundeskreis Deutsch zu sprechen. 12 Befragte gaben zudem an, hier keine Freunde zu haben.

Die von den Befragten geäußerten Bedarfe können zum einen bedeuten, dass vorhandene Angebote noch nicht ausreichend bei den Migrantinnen und Migranten bekannt sind, zum anderen, dass bestehende Angebote den vorhandenen Bedarf noch nicht auffangen können, was auf weiteren Forschungsbedarf hinweist.

Es ist jedoch zu vermuten, dass ein Teil der geäußerten Bedarfe durch gezielte Anstrengungen hinsichtlich Bewerbung und Informationsvermittlung gedeckt werden könnte, beispielsweise durch die Integreat-App, in der viele Informationen bereits gesammelt sind.

Ogleich die Ergebnisse der Befragung, aufgrund der vorab genannten Gründe, nicht stellvertretend für alle Neuzugewanderten im Landkreis Heidenheim stehen können und zu vermuten ist, dass insbesondere weniger gut integrierte Gruppen mit der Befragung nicht erreicht werden konnten, lassen sich Folgerungen für die weitere Integrationsarbeit ableiten. Diese wurden bereits in den nun folgenden Handlungsfeldern in den Zielen und Entwicklungsmaßnahmen berücksichtigt.

5. Handlungsfelder der Integration

Im Folgenden werden die im Vorwort bereits angesprochenen neun Handlungsfelder dargestellt, die für die Integration von Neuzugewanderten eine hohe Relevanz besitzen. Die Reihenfolge der Handlungsfelder stellt dabei keine inhaltliche Rangfolge dar. Integration ist eine Querschnittsaufgabe: Sowohl einige der erwähnten beispielhaften Projekte als auch die vorgeschlagenen Entwicklungsmaßnahmen könnten daher mehreren Handlungsfeldern zugeordnet werden. Um Dopplungen zu vermeiden werden diese bei dem jeweils passendsten Handlungsfeld dargestellt.

In jedem dieser Handlungsfelder werden, nach einer thematischen Einleitung, exemplarisch bereits bestehende Projekte und Maßnahmen aus unterschiedlichen Bereichen des Handlungsfeldes auszugsweise vorgestellt, welche als Beispiele guter Praxis betrachtet werden können. Im Anschluss daran werden für jedes Handlungsfeld Ziele vorgestellt, auf welche sich die konkreten Entwicklungsmaßnahmen beziehen. Diese Entwicklungsmaßnahmen sollen umsetzbare Lösungsansätze für identifizierte Herausforderungen liefern und sind aus dem Beteiligungsprozess heraus gewachsen. Sollte die Zuständigkeit und Möglichkeit zur Realisierung einer konkreten Entwicklungsmaßnahme nicht beim Landkreis liegen, so wurde dies mit dem vorangestellten Zusatz „Empfehlung“ gekennzeichnet.

Das vorliegende Integrationskonzept versteht sich als Rahmenkonzept. Es ist angesichts der Komplexität eines sich fortsetzenden Migrations- und Integrationsprozesses bewusst weder auf absolute Vollständigkeit, noch auf Abgeschlossenheit angelegt.

5.1 Sprache

Sprache wird oft als „Schlüssel der Integration“ (Esser 2006, S. i) bezeichnet, was darauf zurückzuführen ist, dass Sprache für alle Dimensionen der Integration relevant ist. Deutschkenntnisse sind sowohl für den Alltag in Deutschland, als auch für die gesellschaftliche Teilhabe und das Entstehen von sozialen Kontakten von Bedeutung und stellen zudem eine elementare Ressource für den Zugang zum Bildungssystem und zum Arbeitsmarkt dar. Für die Handlungsfähigkeit des Einzelnen ist es daher wichtig, Kenntnisse der Verkehrssprache zu erwerben.

Dabei ist zu beachten, dass es sehr heterogene Voraussetzungen für den Zweit- bzw. Drittspracherwerb bei Neuzugewanderten gibt. Neben den individuellen Faktoren, die beispielsweise das Einreisearcher, die Bildungsbiographie und familiäre Kontexte betreffen (vgl. Esser 2012, S. 141 f.), existieren beim Zugang zu den vorhandenen Sprachfördermaßnahmen bei Neuzugewanderten oder Asylsuchenden teilweise Unterschiede. Hinsichtlich ihres Lernzuwachses unterscheiden sich Geflüchtete aber nicht von Zugewanderten mit anderen Migrationsmotiven (vgl. Scheible/Rother 2017, S. 28).

Darüber hinaus muss berücksichtigt werden, dass es Zeit benötigt, Sprachkenntnisse zu erwerben und die erste Generation von Eingewanderten die Sprache des Aufnahmelandes in der Regel nur unvollständig erwirbt (vgl. Riehl 2018, S. 40). Zudem gestaltet sich der Zweitspracherwerb im Erwachsenenalter etwas schwieriger als bei Kindern und Jugendlichen (vgl. Liedke/Riehl 2018, S. 12).

Eine häufige Nutzung der deutschen Sprache, insbesondere auch außerhalb von Sprachfördermaßnahmen und in der natürlichen Umgebung, wirkt sich positiv auf den Lernerfolg aus (vgl. Scheible/Rother 2017, S. 27 f. & Riehl 2018, S. 28).

Im öffentlichen Diskurs wird häufig die Mehrsprachigkeit von Menschen mit Migrationshintergrund thematisiert und teilweise auch problematisiert (vgl. Riehl 2018, S. 27 ff.). Zunächst muss festgehalten werden, dass, in den Herkunftsländern vieler Migrantinnen und Migranten, Mehrsprachigkeit den Normalfall darstellt, auch in einigen europäischen Ländern. Da Mehrsprachigkeit, unter anderem durch die Globalisierung, eine immer wichtigere Rolle einnimmt, sollte diese verstärkt als Ressource wahrgenommen werden, was bislang nur bei vereinzelt Sprachen, wie beispielsweise Englisch, der Fall ist, was zu einer kritisch zu betrachtenden Wertung unterschiedlicher Sprachen führt (vgl. ebd.).

Auch wenn die Bildungsbeteiligung geflüchteter Frauen, vermutlich aufgrund von Zugangsbarrieren, geringer ausgeprägt ist und eine größere Latenz aufweist (vgl. Worbs/Baraulina 2017, S. 1), erreichen Frauen in den Integrationskursen häufiger das Zielsprachniveau B1 nach dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen als Männer (vgl. BAMF 2018, S. 15).

Kinder und Jugendliche erwerben in Kindertageseinrichtungen (Kita), allgemein bildenden und beruflichen Schulen Deutschkenntnisse (vgl. Kapitel 5.2). Im Folgenden werden daher lediglich die Sprachförderangebote für erwachsene Zuwanderer im Landkreis Heidenheim thematisiert, die sowohl auf den Abbau der Sprachbarriere, als auch direkt auf den Spracherwerb zielen.

Neben einer grundlegenden Sprachförderung für Geflüchtete im laufenden Asylverfahren mittels eines Gutscheins für den Besuch von 100 Unterrichtseinheiten (UE) eines Integrationskurses, gibt es weitere Sprachförderangebote, die auch Geflüchteten im laufenden Asylverfahren offen stehen. Unter anderem bietet der Landkreis Heidenheim seit 2016 laufend kostenlose Sprachkurse über 300 UE an, die mit Fördermitteln des Ministeriums für Soziales und Integration Baden-Württemberg kofinanziert werden.

Die Integrationskurse und die berufsbezogene Sprachförderung des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF) sind der größte Baustein im Spracherwerb. Integrationskurse werden derzeit von vier und die berufsbezogene Sprachförderung von zwei Sprachkursträgern im Landkreis Heidenheim angeboten. Dazu haben EU-Bürgerinnen und -Bürger, Migrantinnen und Migranten mit einer Aufenthaltserlaubnis und Geflüchtete aus Ländern mit guter Bleibeperspektive Zugang. Für EU-Bürgerinnen und EU-Bürger besteht jedoch bislang kein gesetzlicher Anspruch auf Teilnahme an einem Integrationskurs.

Ergänzend gibt es vielfältige Angebote von Engagierten, die von Sprachförderung bis hin zur begleitenden Sprachnachhilfe reichen und eine wertvolle Ergänzung der hauptamtlichen Angebote darstellen.

5.1.1 Beispielhafte Projekte und Maßnahmen aus dem Handlungsfeld Sprache

- Kostenlose Sprachkurse für Geflüchtete ohne Zugang zu Integrationskursen

Der Stabsbereich Migration und Ehrenamt im Landkreis Heidenheim bietet seit 2016 regelmäßig kostenlose Deutschkurse mit einem Umfang von 300 UE an, was durch Fördermittel des Ministeriums für Soziales und Integration Baden-Württemberg (VwV Deutsch) ermöglicht wird. Bislang wurden sieben Kurse durchgeführt. Zudem wurde von Juli bis August 2019 ein Sommerintensivkurs mit 150 UE zur Vorbereitung auf eine Ausbildung angeboten. Ergänzend bot die VHS Heidenheim weitere kostenlose Sprachangebote, wie das Projekt Einstieg Deutsch (gefördert vom Deutschen Volkshochschul-Verband e. V. und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung) oder das Bildungsjahr für erwachsene Flüchtlinge BEF Alpha (gefördert vom Kultusministerium Baden-Württemberg) an.

- Sprachmittlerpool

Der Landkreis Heidenheim hat im Jahr 2017 begonnen, einen ehrenamtlichen Sprachmittlerpool aufzubauen und mehrsprachige Engagierte mit Schulungen zu qualifizieren. In einer offenen Sprechstunde erhalten Migrantinnen und Migranten niederschwellige Übersetzungshilfe. 2018 wurde die Sprechstunde des Sprachmittlerpools mit der Sprechstunde des Freundeskreises Asyl Heidenheim zusammengelegt, wodurch sowohl kostenlose Übersetzung als auch Beratung ermöglicht werden. Bildungsträger und andere Institutionen haben darüber hinaus auch die Möglichkeit, sich bei Bedarf direkt an die Sprachmittlerinnen und Sprachmittler zu wenden.

- Mediathek für Deutsch als Zweitsprache im Kreismedienzentrum

Im November 2017 wurde die Mediathek für Deutsch als Zweitsprache im Medienzentrum Heidenheim eröffnet. Es handelt sich um ein Kooperationsprojekt des Landkreises Heidenheim mit dem Staatlichen Schulamt Göppingen. In der Mediathek finden sich vielfältige Materialien für den Unterricht, Lehrbücher, Lernspiele, Multimedia-Materialien und kostenlose Kopiervorlagen zum Mitnehmen. Neben Deutsch als Zweitsprache sind auch Materialien zum Thema Demokratiebildung und zum sprachsensiblen Fachunterricht vorhanden. Seit September 2018 ist auch die Ausleihe von ausgewählten Materialien möglich.

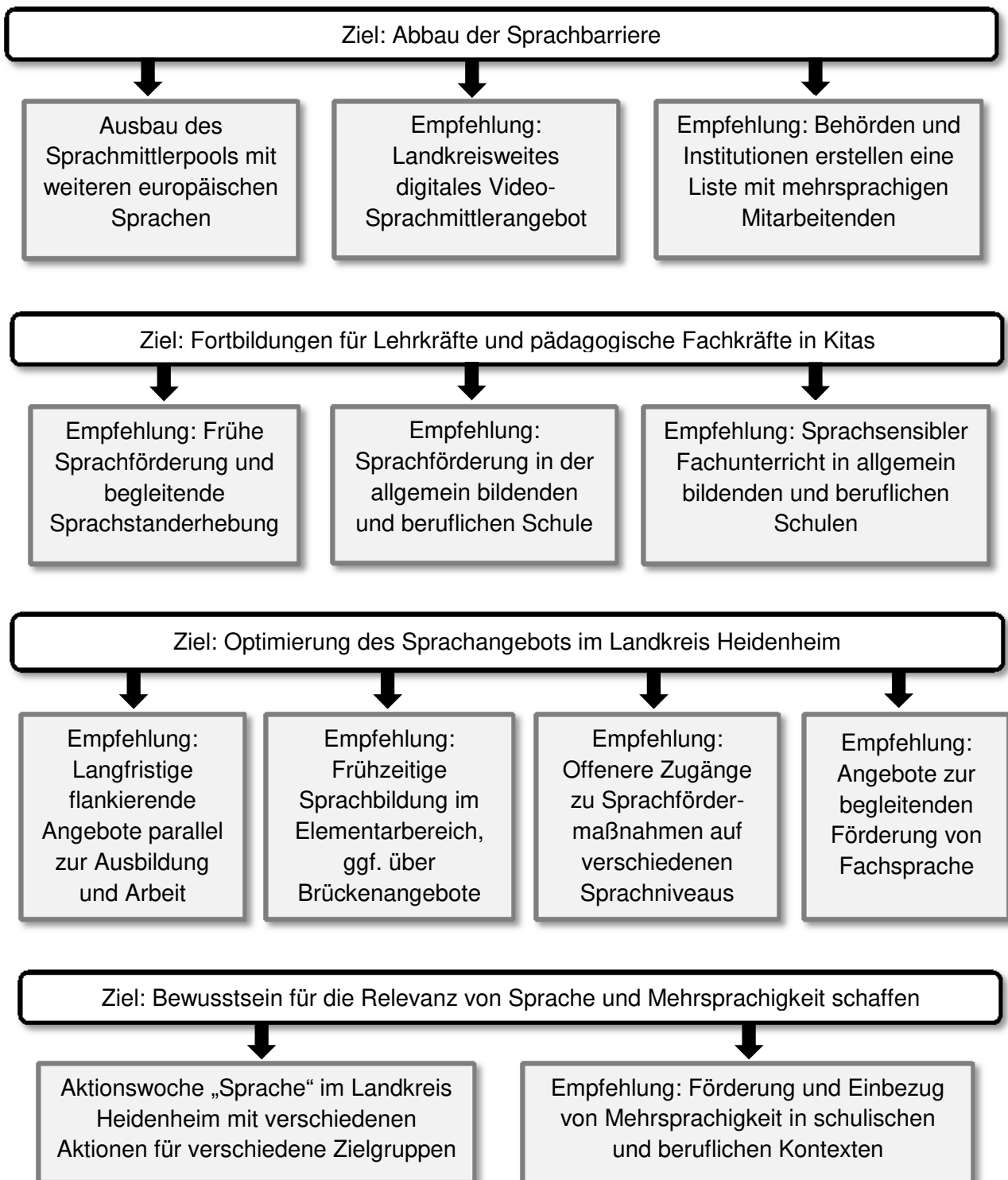
- Sprachkurse mit Kinderbetreuung an der VHS Heidenheim

Seit der Wiedereinführung der integrationskursbegleitenden Kinderbetreuung durch das BAMF im Jahr 2017 bietet die VHS Heidenheim regelmäßig Integrationskurse mit Kinderbetreuung an. Im Jahr 2019 wird auch das Bildungsjahr für erwachsene Flüchtlinge BEF Alpha mit begleitender Kinderbetreuung angeboten.

- Kostenlose bilinguale Kinderbücher für Geflüchtete

Dank einer Spende des Rotary Clubs Aalen-Heidenheim konnten durch den Landkreis Heidenheim im Dezember 2018 175 bilinguale (englisch, französisch, arabisch, persisch, russisch, türkisch) Kinderbücher angeschafft und an Geflüchtete und Engagierte verteilt werden, um Kinder und Eltern zum Lesen und Vorlesen zu animieren und die Mehrsprachigkeit zu fördern.

5.1.2 Ziele und Entwicklungsmaßnahmen im Handlungsfeld Sprache¹



¹ Die Ziele und Entwicklungsmaßnahmen werden in jedem Handlungsfeld in Grafiken dargestellt. Vorangestellt werden jeweils die Ziele des Handlungsfelds. Darunter werden in den grau hinterlegten Feldern die entsprechenden Entwicklungsmaßnahmen zum jeweiligen Ziel aufgeführt.

5.2 Bildung

Bildung ist eine weitere wichtige Komponente für eine gelingende Integration. Nicht immer bedacht wird, dass Bildung, außer formalen Bildungsprozessen in Bildungseinrichtungen, auch non-formale Bildungsangebote, die nicht auf das Erreichen eines Abschlusses hinzielen, und informelles Lernen, welches in alltäglichen Lebenssituationen abläuft, miteinschließt. Dies vergegenwärtigt auch, dass Bildung keinen abgeschlossenen Prozess beschreibt, sondern sich an der Leitidee des lebenslangen Lernens orientiert.

Als Bildungsziele werden für gewöhnlich die drei Dimensionen „individuelle Regulationsfähigkeit, gesellschaftliche Teilhabe und Chancengleichheit sowie Humanressourcen“ (Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2018, S. 1) festgehalten. Dadurch werden zum einen die Gestaltung der individuellen Bildungsbiographie und zum anderen der Erwerb von Kompetenzen, die für das Ausüben einer passenden Erwerbsarbeit notwendig sind, ermöglicht. Ergänzend soll Bildung einen Beitrag zur Chancengleichheit in der Bevölkerung leisten. Im Kontext von Migration sollte Bildung nicht allein auf den Erwerb von Sprachkenntnissen reduziert werden.

Dies ist auch vor dem Hintergrund relevant, dass, neben der sozialen Herkunft und dem Geschlecht, der Migrationshintergrund als Einflussfaktor für Bildungsungleichheit diskutiert wird. Angesichts der starken Heterogenität dieser Personengruppe sind hier vielfältige Erklärungen wahrscheinlich. Neben der sozialen Herkunft – Menschen mit Migrationshintergrund sind in niederen sozialen Schichten überrepräsentiert (vgl. Kristen/Dollmann 2012, S. 13 f.) – stellen auch Diskriminierungsprozesse (vgl. Dollmann 2017, S. 493 f.) und Sprachkenntnisse mögliche Erklärungen dar (vgl. Kempert et al. 2016). Ferner finden sich Hinweise, dass bei Schülerinnen und Schülern, die selbst zugewandert sind, der schulische Leistungsrückstand am größten ist, dieser jedoch bei der zweiten und dritten Generation immer geringer wird (vgl. Dollmann 2017, S. 496). Aktuell zeigen sich nach wie vor bildungsbezogene Ungleichheiten, so weisen Menschen mit Migrationshintergrund eine geringere Bildungsbeteiligung auf und haben häufiger keinen beruflichen Abschluss (vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2018, S. 5).

Neuzugewanderte stehen vor der Situation, sich in ein Bildungssystem zu integrieren, das sich teils stark von dem ihres Herkunftslandes unterscheidet. Neben den sprachlichen Hürden, die erst mit der Zeit abgebaut werden, besteht auch die Schwierigkeit, einen möglichst passenden Anschluss an die Bildungsbiographie zu finden, die im Herkunftsland begonnen und in Deutschland fortgesetzt werden soll. Dabei muss auch berücksichtigt werden, dass sich die Bildungssprache der jeweiligen Fächer von der Alltagssprache unterscheidet und diese direkt im Fachunterricht gelernt wird (vgl. Leisen 2011), was insbesondere für Neuzugewanderte herausfordernd sein kann und die Bedeutung von sprachsensiblen Fachunterricht unterstreicht.

Besonders bedeutsam sind auch die für die weitere Bildungsbiographie richtungsweisenden Bildungsübergänge, beispielsweise der Übergang von der Schule in den Beruf, der zwar für alle Jugendlichen anspruchsvoll ist, für Migrantinnen und Migranten jedoch mit zusätzlichen Herausforderungen einhergeht (vgl. Schlimbach/Mahl/Reißig 2015, S. 99 ff.). Neuzugewanderten im Landkreis Heidenheim soll ein gleichberechtigter Zugang zu den verschiedenen Bildungsangeboten im Lebensverlauf ermöglicht werden.

Kindertageseinrichtungen werden dabei als Institutionen der frühen Bildung verstanden. Diese frühen Interventionen werden als besonders vorteilhaft für den späteren Verlauf der Bildungsbiographie betrachtet (vgl. Aktionsrat Bildung 2016, S. 123). Unterschiedliche Konzepte der frühkindlichen Sprachförderung von Kindern mit Migrationshintergrund werden derzeit diskutiert, eine reine Erhöhung des Zugangs zur Sprache ist, ohne Berücksichtigung der Qualität und individueller Bedürfnisse, wenig vielversprechend (vgl. Paetsch et al. 2014, S. 355 & Harr 2018, S.150 ff.).

Neuzugewanderte Kinder und Jugendliche besuchen die Kitas und allgemein bildende und berufliche Schulen im Landkreis, wodurch frühzeitig soziale Kontakte und der Erwerb der deutschen Sprache gefördert werden können. In allgemein bildenden Schulen erfolgt der Spracherwerb meist in Vorbereitungsklassen und an beruflichen Schulen in den VAB-O-Klassen (Vorbereitungsjahr Arbeit und Beruf ohne Deutschkenntnisse). Darüber hinaus stehen Kindern und Jugendlichen im Rahmen der gemeinsamen Bildungsregion Heidenheim verschiedene außerschulische Bildungsangebote zur Verfügung.

Im Bereich der beruflichen Bildung existieren im Landkreis Heidenheim, neben den regulären Angeboten, die auch Menschen ohne Migrationshintergrund offen stehen, verschiedene Beratungs- und Unterstützungsangebote für Migrantinnen und Migranten. Dabei steht meist die Suche nach einem Ausbildungsplatz im Vordergrund. Ferner erfolgt z. B. eine Beratung im Hinblick auf die Anerkennung von vorhandenen Berufsabschlüssen, wobei hier auch der Stellenwert informeller Lernprozesse in der Berufswelt anderer Länder berücksichtigt werden muss, deren formale Anerkennung bislang erst im Rahmen von Pilotprojekten möglich ist.

5.2.1 Beispielhafte Projekte und Maßnahmen aus den verschiedenen Bereichen des lebenslangen Lernens

- Projekt „Kita Einstieg“

Im Jahr 2017 startete das vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMDSFJ) geförderte dreijährige Programm „Kita Einstieg“ im Landkreis Heidenheim. In dem Programm wird, in Kooperation mit der Stadt Heidenheim, ein niederschwelliges Brückenangebot für neuzugewanderte Kinder ohne Kita-Platz angeboten, das auf Kita-Regelangebote vorbereitet. Zusätzlich sind die Vermittlung von Informationen über die Kindertagesbetreuung im Landkreis und Qualifizierungsangebote für pädagogische Fachkräfte Teil des Programms.

- Informationsmappe für Schulen mit Willkommensmappe

Im Schuljahr 2018/2019 wurde gemeinsam vom Landratsamt Heidenheim und dem Staatlichen Schulamt Göppingen eine Informationsmappe für Schulen herausgegeben, in welcher die wichtigsten regionalen und überregionalen Angebote und die lokalen Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner im Landkreis Heidenheim zusammengefasst sind. In diesem Zusammenhang wurde auch eine Willkommensmappe für Eltern an die Schulen im Landkreis verteilt, in der Kontaktpersonen an der Schule, Schulregeln und das Bildungssystem in Baden-Württemberg auf 5 Sprachen erklärt werden und mehrsprachige Vorlagen für Entschuldigungsschreiben beigelegt sind.

- Vergütung von (Laien-)Dolmetscherinnen und Dolmetschern

Seit Anfang 2017 bietet das Staatliche Schulamt Göppingen den Schulen im Landkreis die Möglichkeit, die Auszahlung eines Dolmetscherhonorars zu beantragen, woraus sich Synergieeffekte für den ehrenamtlichen Sprachmittlerpool (vgl. Kapitel 5.1.1) ergeben.

- Lernbegleitung für Neuzugewanderte am Übergang Schule-Beruf

Im Jahr 2019 startete das mit Landkreismitteln und Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) finanzierte Projekt „Fit für den Abschluss“. Direkt an zwei allgemein bildenden und zwei beruflichen Schulen werden neuzugewanderte Jugendliche in Kleingruppen in verschiedenen Fächern unterstützt. Über eine reine Nachhilfe hinaus werden zudem Lernstrategien und -methoden, Alltagswissen und Wissen über die Berufswelt in Deutschland vermittelt. Ziel ist es, die Jugendlichen bei dem Erwerb eines Schulabschlusses und dem Übergang von der Schule in den Beruf zu unterstützen.

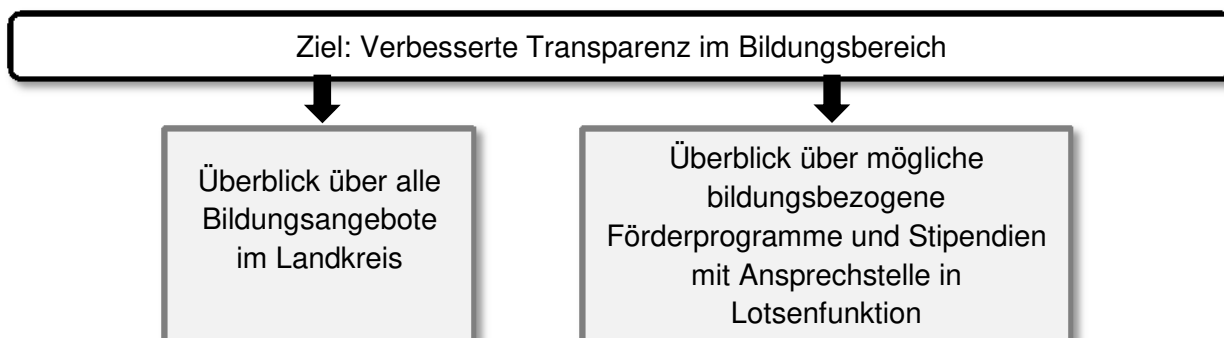
- Informationsveranstaltungen und Schulungen

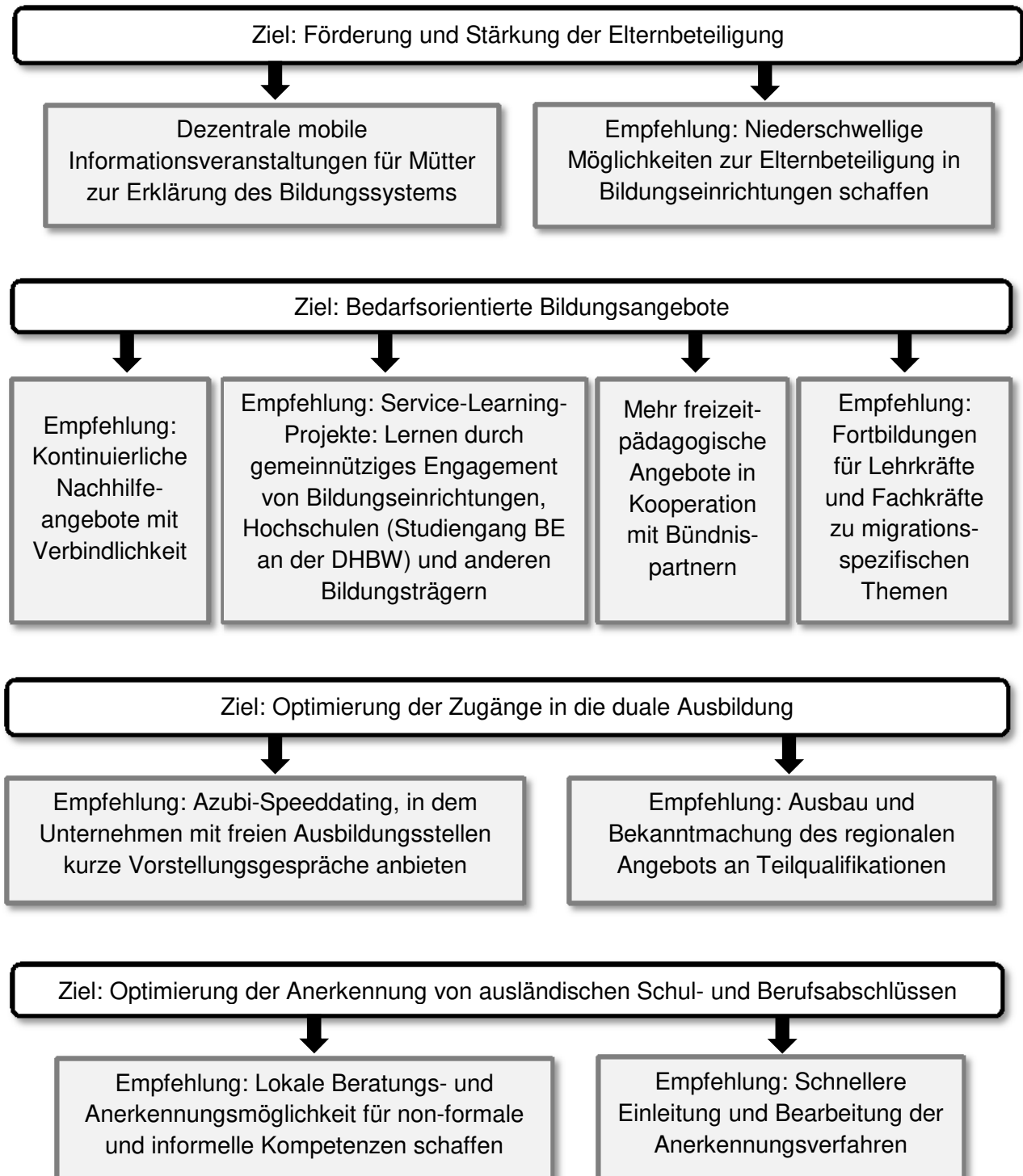
Seit 2017 werden durch das Landratsamt verschiedene Schulungen, Informationsveranstaltungen und Vorträge für Hauptamtliche, Engagierte sowie Migrantinnen und Migranten kostenfrei angeboten. Unter anderem wurden die Themen Deeskalation, Ausbildung in Deutschland, Anerkennung von Bildungsabschlüssen, Bewerbungen, Studium für Geflüchtete, Asylverfahren, Afrika, Islam und Islamismus abgedeckt.

- Ansprechpartner für die Integration in Ausbildung

Seit 2016 sind im Landkreis Heidenheim Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner bei den Kammern für die Integration in Ausbildung etabliert. Die Handwerkskammer Ulm (HWK) hat zwei und die IHK eine Stelle geschaffen, die Geflüchteten helfen, einen Ausbildungsplatz zu erhalten und ergänzend auch Betriebe beraten und betreuen. Darüber hinaus ermöglicht das vom ESF geförderte NIFO-Projekt der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Heidenheim e. V. (AWO) eine langfristige Planung und Begleitung der individuellen Bildungsbiographie. An den beruflichen Schulen im Landkreis unterstützen die Jugendberufshelferinnen und -helfer Jugendliche bei der Berufsorientierung und dem Berufseinstieg, unter anderem durch Hilfe bei der Praktikums- und Ausbildungsplatzsuche.

5.2.2 Ziele und Entwicklungsmaßnahmen im Handlungsfeld Bildung





5.3 Arbeit

Arbeit ist nicht nur eine der notwendigen Grundlagen unserer Gesellschaft, sondern auch einer der zentralen Faktoren der Integration von Migrantinnen und Migranten. Nicht nur der gesellschaftliche Status wird durch die Erwerbstätigkeit stark beeinflusst, sie ermöglicht auch neue Formen der gesellschaftlichen Teilhabe, neue soziale Kontakte und ein selbstverantwortliches Leben.

Die Suche nach Arbeit und damit auch die Hoffnung auf eine gesteigerte Lebensqualität waren zudem schon immer Hauptgründe von Migration (vgl. Aigner 2017, S.101 f.), wobei die Verlagerung des Arbeits- und damit auch des Lebensortes sowohl temporär, bspw. in Form von Saisonarbeit, als auch dauerhaft ausfallen kann. Entscheidend ist dabei natürlich auch, ob und in welchen Bereichen der Arbeitsmarkt in der aufnehmenden Gesellschaft einen Mangel an Arbeitskräften aufweist und ob neuzugewanderte Arbeitskräfte zu den gesuchten Berufen passen, wobei hier auch der ständige Wandel des Arbeitsmarkts berücksichtigt werden muss.

Nicht nur in der Vergangenheit konnten die Wirtschaft und damit auch die Gesellschaft in Deutschland hiervon profitieren. Auch zukünftig wird die Wirtschaft auf zugewanderte Arbeitskräfte angewiesen sein, da das Angebot an Erwerbstätigen durch den demographischen Wandel schrumpfen wird. Es wird derzeit davon ausgegangen, dass der Bedarf an zugewanderten Arbeitskräften nicht alleine durch EU-Zuwanderung gedeckt werden kann, sondern nur durch ergänzende Migration aus Drittstaaten (vgl. Fuchs/Kubis/Schneider 2019, S. 85).

Während Arbeitsmigration eine geplante Migration darstellt, ist dies bei Fluchtmigration nicht der Fall. Dies geht mit zusätzlichen Herausforderungen einher, da der Arbeitsmarkt im Aufnahmeland und die Kompatibilität mit den eigenen beruflichen Ressourcen eine untergeordnete Rolle spielen und die Arbeitsaufnahme durch die rechtlichen Rahmenbedingungen, fluchtspezifische Faktoren und fehlende Sprachkenntnisse meist erst mit einer Verzögerung erfolgen kann (vgl. Ministerium für Soziales und Integration 2018, S. 17 & Bröse 2018, S. 205 ff.). Ferner kann bei geflüchteten Frauen auch eine geringere Beteiligung am Arbeitsmarkt als bei geflüchteten Männern oder anderen Bevölkerungsgruppen beobachtet werden, wobei kumulative Faktoren wie geringere Bildungsbeteiligung, familiäre Verpflichtungen oder geringere Berufserfahrung als Ursache vermutet werden (vgl. Worbs/Baraulina 2017, S. 1 & Brücker et al. 2019, S. 13).

Es zeigen sich bei Migrantinnen und Migranten generelle Hürden, die es für eine Integration in den Arbeitsmarkt zu überwinden gilt. Neben der zunächst abzubauenen Sprachbarriere und oft noch fehlenden beruflichen Netzwerken müssen zunächst Anknüpfungen zu den mitgebrachten beruflichen Ressourcen und Erfahrungen gefunden werden, was angesichts der Heterogenität der Arbeits- und Berufswelt verschiedener Herkunftsländer herausfordernd sein kann (vgl. Aigner 2019, S. 108 ff.). Hinzu kommt, dass eventuell bereits mitgebrachte berufliche Qualifikationen teilweise erst nach einer zeitintensiven Anerkennung verwendet werden können (vgl. Ministerium für Soziales und Integration 2018, S. 16). Dies erklärt, weshalb die Integration in den Arbeitsmarkt, trotz Bemühungen seitens der Migrantinnen und Migranten und Unternehmen, in vielen Fällen Zeit benötigt.

Dies führt auch dazu, dass Migrantinnen und Migranten überdurchschnittlich häufig in prekären Beschäftigungssituationen im Niedriglohnsektor tätig sind (vgl. Bröse 2018, S. 205 f. & OECD 2018, S. 63 ff.). Hinsichtlich der Arbeitskräfte aus EU-Ländern zeigt sich, dass diese auch in Deutschland häufig unter ihrem Qualifikationsniveau arbeiten (vgl. ebd. S. 63 ff. & S. 149), was mit den erwähnten Herausforderungen zusammenhängen dürfte.

Ferner zeigen sich auch Hinweise auf Diskriminierungserfahrungen bei der Arbeitssuche, so berichten im Migrantenumlieu-Survey 2018 20 % der Befragten von sehr häufigen oder eher häufigen Vorfällen, wobei sich die Diskriminierung im Arbeitsalltag in den letzten 5 Jahren merklich verringert hat (vgl. vhw 2018, S. 28 ff.).

Im Landkreis Heidenheim arbeitet die zuständige Arbeitsverwaltung in Form von Bundesagentur für Arbeit und Jobcenter eng mit weiteren Akteuren der Arbeitsmigration zusammen. Dazu gehören Kooperationen mit den Wohlfahrtsverbänden und Bildungsträgern im Landkreis Heidenheim, bspw. in der Durchführung von Maßnahmen der beruflichen Integration, die teilweise in Kombination mit Sprachförderung angeboten werden. Ebenfalls gehören Sprachkursträger, allgemein bildende und berufliche Schulen, sowie soziale Beratungsangebote (vgl. Kapitel 5.5) zu dem landkreisweiten Netzwerk. Vor allem bei der Integration der Geflüchteten in den Arbeitsmarkt muss zudem die wichtige Rolle der bürgerschaftlich Engagierten im Landkreis Heidenheim betont werden, die eine wertvolle Unterstützung für die Migrantinnen und Migranten selbst, aber auch für die beteiligten Akteure und Unternehmen darstellen.

5.3.1 Beispielhafte Projekte und Maßnahmen aus dem Handlungsfeld Arbeit

- **Veranstaltungen der Kontaktstelle Frau und Beruf**

Die Kontaktstelle Frau und Beruf Heidenheim berät Frauen im Landkreis Heidenheim zu den Themen Beruf und Arbeitswelt und bietet zudem ein differenziertes Programm an Workshops, Seminaren und Betriebsbesichtigungen. Neben speziellen Workshops wird auch ein Mentorinnenprogramm für Frauen mit Migrationshintergrund angeboten. Zudem wurde im Herbst und Winter 2018/2019, in Kooperation mit dem Stabsbereich Migration und Ehrenamt, eine Veranstaltungsreihe für Frauen mit Migrationshintergrund durchgeführt, welche mit Informationsveranstaltungen, Betriebsbesichtigungen zu gefragten Berufen und Gesprächscafés Einblick in und Orientierung für die Arbeitswelt im Landkreis Heidenheim bietet. Eine Fortführung der Veranstaltungsreihe wird im Herbst und Winter 2019/2020 stattfinden.

- **Projekt nifo „Netzwerk zur Integration von Flüchtlingen in Ostwürttemberg“**

Bei nifo handelt es sich um ein landkreisübergreifendes Kooperationsprojekt der Aktion Jugendberufshilfe im Ostalbkreis (AJO) e. V. mit sechs Teilprojekten in der Region Ostwürttemberg. Im Landkreis Heidenheim sind sowohl die AJO als auch AWO als Träger vertreten und im Integrationszentrum Heidenheim angesiedelt. Ziel des durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds geförderten Projekts ist die aktive Inklusion und die Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit von Geflüchteten durch nachhaltige Vermittlung in Arbeit, berufliche Ausbildung oder schulische Bildung. Pro Jahr werden etwa 300 Geflüchtete (hiervon etwa 28 % Frauen) beraten und vermittelt.

- **Arbeitskreis „Berufliche Ausbildung und Arbeit für Flüchtlinge im Landkreis Heidenheim“**

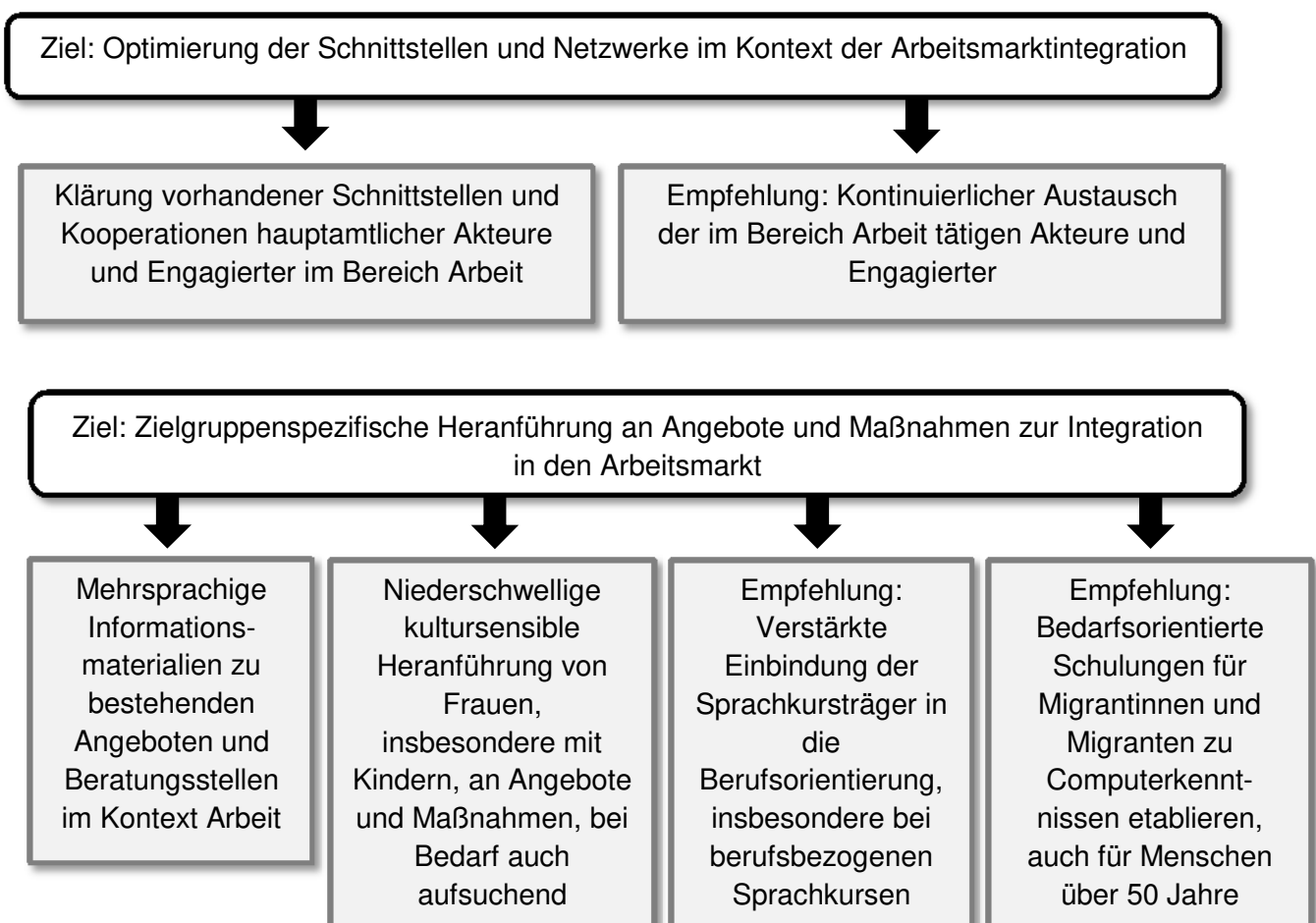
Der Arbeitskreis Berufliche Ausbildung und Arbeit, welcher unter Vorsitz einer Engagierten geführt wird, vereint hauptamtliche Akteure, die Wohlfahrtsverbände und Vertreter der Engagierten in einem Gremium, das sich mit Themen, Hürden und Chancen

rund um die Integration von Geflüchteten in Ausbildung und Arbeit beschäftigt. In etwa 8 Sitzungen pro Jahr werden durch den Arbeitskreis bestimmte Themen aus den Bereichen Ausbildung und Arbeit diskutiert, was auch durch den Einsatz externer Referenten erfolgt. Zusätzlich wird der Arbeitskreis zum bilateralen Austausch, der Klärung von Schnittstellen und zur Gewinnung neuer Ideen genutzt. Aus dem Arbeitskreis heraus entstanden beispielsweise Betriebsbesichtigungen zur beruflichen Orientierung von Geflüchteten, die vom Stabsbereich Migration und Ehrenamt organisiert und mit Kooperationspartnern aus dem Arbeitskreis umgesetzt werden. Seit 2017 erfolgten bislang elf Betriebsbesichtigungen in der Region Ostwürttemberg.

- Integrationszentrum Heidenheim (IZH)

2016 wurde das kreisweite Integrationszentrum Heidenheim eröffnet, in dem verschiedene Akteure der Integration von Geflüchteten eng zusammenarbeiten. Vertreten sind die Bundesagentur für Arbeit (BA), das Jobcenter, die AWO, die IHK und die HWK, die Stadt Heidenheim mit der Ausländerbehörde und dem Integrationsmanagement sowie das Landratsamt Heidenheim mit den Bereichen Integration und Ehrenamt, Asylbewerberleistungen und Wohnheimverwaltung sowie der Ausländerbehörde. Durch die räumliche und inhaltliche Nähe können kurze Wege und Schnittstellen die Zusammenarbeit verbessern.

5.3.2 Ziele und Entwicklungsmaßnahmen im Handlungsfeld Arbeit



Ziel: Transparenz bezüglich der Voraussetzungen und Rahmenbedingungen für die
Arbeitsaufnahme herstellen



Sondierung bestehenden Informationsmaterials für Arbeitgeber und Menschen mit
Migrationshintergrund und deren gezielte Verbreitung

5.4 Wohnen

Wohnen ist ein menschliches Grundbedürfnis, welches mit Sicherheit, Rückzug und Entfaltung verbunden ist und damit einen entscheidenden Beitrag zur individuellen Lebensqualität leistet. Wo und wie wir wohnen prägt nicht nur unseren Alltag, sondern ist auch mit verschiedenen Rahmenbedingungen verbunden, die sich auf die verschiedenen Handlungsfelder der Integration auswirken: Wo kann man Deutsch lernen? Wo gehen die Kinder zur Schule? Wie kommt man zur Arbeit? Wo findet man Anschluss, medizinische Versorgung und Beratung?

Im Kontext von Integration wird in der Regel häufiger darüber diskutiert, wo Migrantinnen und Migranten wohnen, als wie sie wohnen (vgl. Gesemann 2017, S. 203), obgleich beide Aspekte relevant sind. Hinsichtlich des Wohnortes werden die Vor- und Nachteile von Großstädten und ländlichen Räumen diskutiert. Während in Großstädten mit räumlicher Konzentration von Zugewanderten häufig die Herausforderung wohnlicher Segregation thematisiert wird, sehen andere eine bessere Infrastruktur mit einem breiteren Bildungsangebot und besseren Chancen auf dem Arbeitsmarkt im Vergleich zu ländlichen Räumen, in denen jedoch die soziale Anbindung an die Nachbarschaft meist einfacher gelingt.

Im Migrantenmilieu-Survey wurde festgestellt, dass die Zufriedenheit im Zusammenleben in ländlichen Räumen größer ist und auch der Kontakt mit der Nachbarschaft in ländlichen Gebieten oder in der Vorstadt häufiger erfolgt (vgl. vhw 2018, S. 27 & 33 f.), was auf die Chancen der Integration hinweist, die Migrantinnen und Migranten auch im Landkreis Heidenheim haben. Das Zusammenleben wird vor allem dann als gut empfunden, wenn Kontakte zur Nachbarschaft vorhanden sind (vgl. ebd. S. 26). Zudem ist Migrantinnen und Migranten die Sicherheit im Wohnviertel wichtiger, als die Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel (vgl. ebd. S. 49)

Hinsichtlich der Zufriedenheit mit der Wohnsituation zeigt sich, dass viele Migrantinnen und Migranten ihre Wohnsituation verbessern möchten (vgl. ebd. S. 47), was an der meist schlechteren Wohnsituation von Zugewanderten im Vergleich zur Mehrheitsbevölkerung liegt (vgl. Gesemann 2017 S. 204 & OECD 2018, S. 102). Dies steht vermutlich mit dem generellen Wohnraumangel, aber auch mit dem meist niedrigeren Einkommen und der geringeren Verbreitung von Wohneigentum in Verbindung (vgl. Gesemann 2017, S. 204 & vhw 2018, S. 48).

Bei Geflüchteten scheint die Unzufriedenheit größer zu sein, als bei anderen Zugewanderten (vgl. ebd.), was durch die gesetzlichen Rahmenbedingungen erklärt werden kann, die eine Wahlfreiheit des Wohnortes während des Asylverfahrens nicht

vorsehen. Auch nach Abschluss des Asylverfahrens wird der Wohnort in der Regel durch die Wohnsitzauflage vorgegeben und kann nur unter bestimmten Bedingungen frei gewählt werden.

Erschwerend kommt hinzu, dass 20 % der Migrantinnen und Migranten von sehr häufigen oder eher häufigen Diskriminierungen bei der Wohnungssuche berichten (vgl. vhw 2018, S. 28), welche die ohnehin schon herausfordernde Wohnungssuche erschweren.

Nichtsdestotrotz verspricht eine vielfältige, offene Nachbarschaft in ethnisch und sozial gemischten, aber auch Nutzungsgemischten Quartieren diverse Anschlusspunkte für die Integration, die in der Quartiersarbeit vor Ort verstärkt genutzt werden sollten, beispielsweise in Form von Beteiligungsmöglichkeiten. Studien kommen zu dem Ergebnis, dass zwar die Mehrheit der Migrantinnen und Migranten in Entscheidungen über die Entwicklung des Quartiers und der Nachbarschaft mit einbezogen werden möchte, dies bisher aber nur bei einem Teil gelingt (vgl. vhw 2018, S. 44 ff.).

Daher ist es empfehlenswert, quartiersbezogene Netzwerke breit anzulegen. Eine frühzeitige Einbindung in Planungen und Projekte im Quartier kann die Kooperation verstärken. Neben Anwohnerinnen und Anwohnern ist auch die Einbindung von Wohnunternehmen mit einer strukturierten Moderation und Koordination empfehlenswert. Im Hinblick auf die Beteiligung von Migrantinnen und Migranten ist es wichtig, dass die zielgruppenangepasste Ansprache erfolgt, bspw. auch niederschwellige und aufsuchende Wege mit direkter Ansprache realisiert werden (vgl. Reimann 2012, S. 265).

In der Quartiersarbeit bietet sich auch die Einbeziehung von Anwohnerinnen und Anwohnern in baulich-investive Maßnahmen und Projekte an, die zur Verschönerung des Wohnumfelds und damit zur Imagepflege des Quartiers beitragen oder das Sicherheitsempfinden verbessern, aber auch Begegnungsmöglichkeiten in öffentlichen Räumen oder Gemeinschaftsräumen schaffen (vgl. Reimann 2012, S. 262 ff.). Umgesetzt werden kann dies in bestimmten Fällen auch durch eine Verknüpfung mit Beschäftigungs- oder Qualifizierungsmaßnahmen von Anwohnerinnen und Anwohnern (vgl. ebd.).

Es ist anzunehmen, dass entsprechende Maßnahmen und Projekte im Quartier nicht nur eine Aufwertung der Wohnsituation herbeiführen, sondern darüber hinaus auch präventiv Konflikten vorbeugen können. In der Folge kann durch die Entwicklung neuer Zugänge, insbesondere zu weniger gut integrierten Bevölkerungsgruppen, ein erhebliches Potential zur nachhaltigen Integration und zur Weiterentwicklung von Nachbarschaften genutzt werden.

5.4.1 Beispielhafte Projekte und Maßnahmen aus dem Handlungsfeld Wohnen

- Anschlussunterbringung in den Städten und Gemeinden

Die Städte und Gemeinden im Landkreis Heidenheim halten ausreichend Wohnraum für die Anschlussunterbringung vor. Verschiedene Varianten wurden hierzu gewählt: Teilweise wurden als Gemeinschaftsunterkünfte des Landkreises angemietete Gebäude in Anschlussunterbringung umgewandelt. Weiterhin werden eigene Gebäude genutzt, es wurde Wohnraum angemietet oder der Bau neuer Gebäude angeregt.

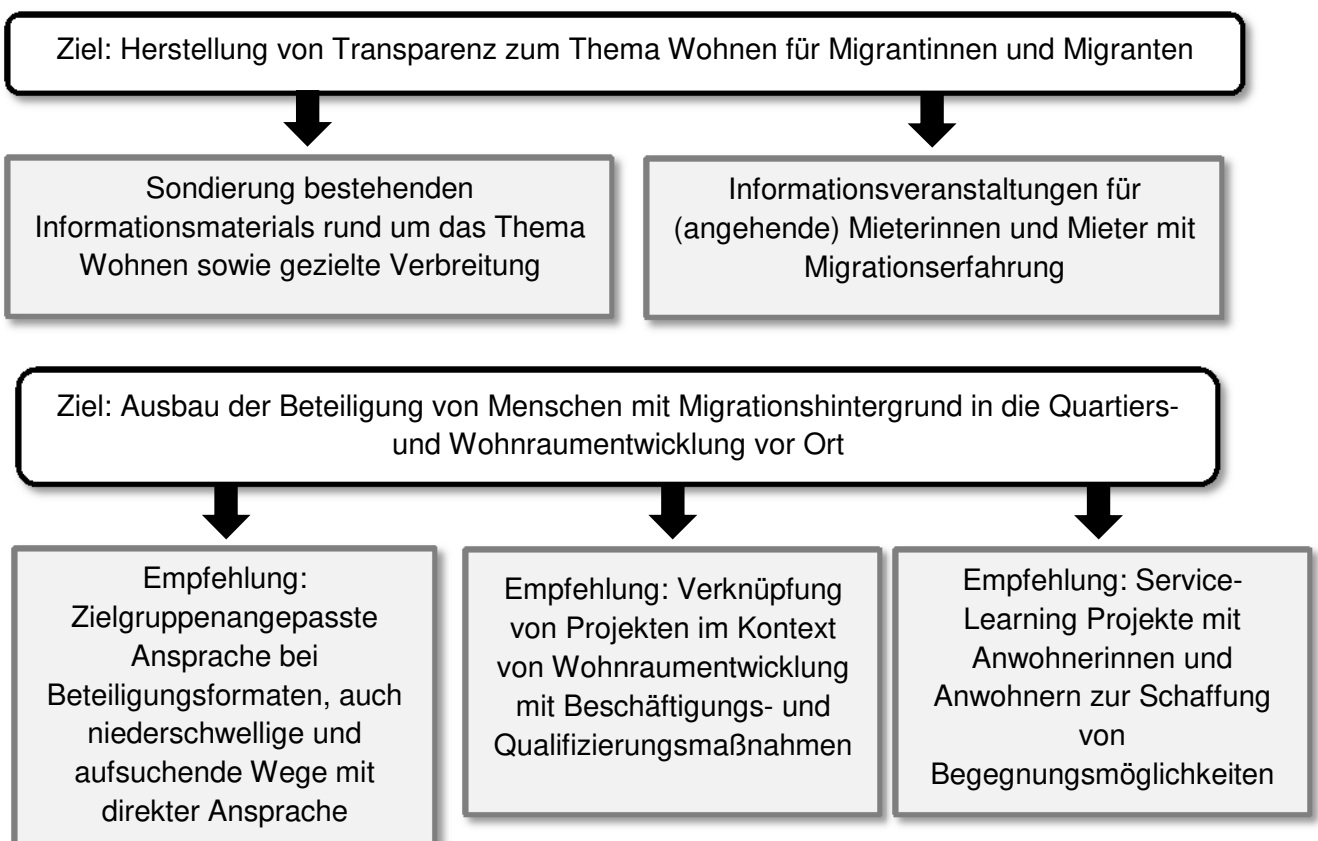
- Ansprechpartner für Mietende, Hauptamtliche und Engagierte bei der Kreisbaugesellschaft Heidenheim GmbH

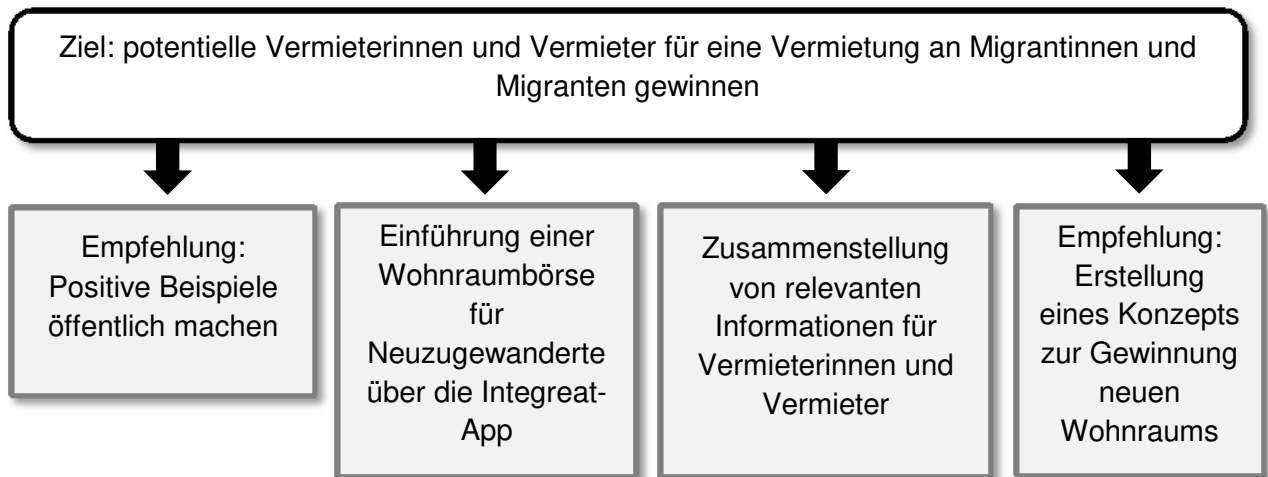
Die Kreisbaugesellschaft Heidenheim GmbH ist einer der größten wohnungswirtschaftlichen Dienstleister im Landkreis. Für alle Mieterinnen und Mieter stehen Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner seitens der Kreisbau zur Verfügung, sodass Probleme im direkten Kontakt besprochen werden können. Bei Mietrückständen werden gemeinsam mit den Mietenden sowie teilweise auch in Kontakt mit Engagierten und/ oder Hauptamtlichen konstruktive Lösungen vereinbart.

- Unterstützung durch Hauptamt und bürgerschaftlich Engagierte

Bei der Suche nach Wohnraum werden geflüchtete und neuzugewanderte Menschen von verschiedenen Stellen unterstützt: Einerseits von hauptamtlich Tätigen im Rahmen der sozialpädagogischen Beratung und Betreuung, der Migrationsberatung oder des Integrationsmanagements, andererseits durch zahlreiche bürgerschaftlich Engagierte. Weiterhin unterstützen Engagierte teilweise auch ganz konkret bei Umzügen und Renovierungsarbeiten.

5.4.2 Ziele und Entwicklungsmaßnahmen im Handlungsfeld Wohnen





5.5 Soziales

Die Vielfalt der im sozialen Bereich im Landkreis Heidenheim aktiv handelnden Einrichtungen, Institutionen, (Wohlfahrts-)verbände und Vereine ist groß. Viele Akteure engagieren sich mit unterschiedlichen Angeboten, Maßnahmen und Projekten und in gesetzlich verankerten Grunddiensten für verschiedene Personengruppen innerhalb der Bevölkerung. So besteht eine Vielzahl an Diensten und Angeboten für unterschiedliche Zielgruppen z. B. Familien, Kinder, Jugendliche, Frauen, Seniorinnen und Senioren.

Auch die Formen der Angebote sind breit gefächert: Neben Beratungsstellen (z. B. Schwangerenberatung und Sozialberatung) sind tagesstrukturierende Angebote, wie beispielsweise Kindertagesstätten, Jugendhäuser und Wohnformen für ältere Menschen, offene Treffs und Gesprächscafés, wie auch Projekte im Stadtteil Elemente der sozialen Arbeit im Landkreis. Ebenso unterscheiden sich auch die Inhalte der Angebote, beispielsweise von Unterstützung in lebenspraktischen Angelegenheiten über finanzielle Beratung bis hin zur Hilfe bei der Suche einer Erwerbstätigkeit.

Während tagesstrukturierende Angebote in der Fläche des Landkreises zu finden sind, sind Beratungsstellen zumeist zentral in Heidenheim und Giengen angesiedelt.

Eine Vielzahl der Angebote und Maßnahmen im sozialen Bereich steht allen Menschen, unabhängig von der Nationalität, dem kulturellen Hintergrund oder dem Aufenthaltsstatus, zur Verfügung. Zur Inanspruchnahme zielgruppenspezifischer Angebote bedarf es die Erfüllung gewisser Voraussetzungen.

Im Landkreis Heidenheim sind spezifische Angebote für Migrantinnen und Migranten vorhanden. Inhalt und Form dieser Angebote sind an den Bedarfen der Zielgruppe ausgerichtet, eine Teilnahme ist daher diesem Personenkreis vorbehalten. Diese Angebote sind überwiegend in der Beratung und unter den offenen Treffs zu finden. Ein Beispiel hierfür ist die Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer, welche im Landkreis Heidenheim an den Standorten Giengen und Heidenheim von der AWO durchgeführt wird.

Ein spezifisches Angebot für Geflüchtete ist der von Land und Kommunalen Landesverbänden eingeführte „Pakt für Integration“. Einer der Förderbereiche ist die soziale Beratung und Betreuung von Geflüchteten in Anschlussunterbringung und Privatwohnung durch das Integrationsmanagement. Für die Dauer der Förderung (zugesagt sind zwei Jahre, die Förderung eines dritten Jahres ist angekündigt) wird damit die Frage der Zuständigkeit für die sozialpädagogische Beratung und Betreuung der in der Anschlussunterbringung untergebrachten geflüchteten Personen beantwortet.

Die Bedeutung offener Angebote, die bestenfalls im Stadtteil verortet sind und bei denen Menschen jeglicher Herkunft zusammenkommen können, ist gerade im Hinblick auf die interkulturelle Verständigung und den Abbau von Vorurteilen hervorzuheben. Offene, niederschwellige Angebote bieten Räume zum gegenseitigen Kennenlernen und zum Aufbau von Akzeptanz und Wertschätzung durch die Kulturen hindurch. Bei diesen offenen, nicht für Menschen mit Migrationshintergrund spezifischen Angeboten ist die Überwindung einer möglichen Sprachbarriere grundlegend für die Nutzung des Angebots seitens der Neuzugewanderten.

Der vhw-Migrantenmilieu-Survey 2018 beschreibt, dass für eine gelungene Integration eine nachhaltige soziale Teilhabe unverzichtbar sei (vgl. vhw 2018, S. 53). Dabei sei es Kernaufgabe, Benachteiligungen und Herabwürdigungen abzubauen. Diskriminierungen sind – so der Migrantenmilieu-Survey – ein verbreitetes Phänomen, welche von Migrantinnen und Migranten im institutionellen Bereich stärker erlebt werden als im persönlichen Miteinander im Alltag. Benachteiligungserfahrungen seitens der Befragten bei der Nutzung nicht migrationsspezifischer Angebote können somit zu einer Abgrenzung und künftigen Meidung entsprechender offener Angebote führen.

Ein solch umfassendes Angebot der sozialen Beratung, Unterstützung und Hilfeleistung, wie es im Landkreis Heidenheim gegeben ist, ist Neuzugewanderten aus ihren Heimatländern vielfach nicht bekannt, da die dortigen Systeme nicht vergleichbar sind. So sind ihnen Zuständigkeiten von Einrichtungen nicht bekannt bzw. transparent. Gleichzeitig kann es im Bereich der Beratung zu Doppelstrukturen kommen, wenn mehrere Einrichtungen mit demselben Anliegen aufgesucht werden.

In diesem Kontext ist die Rolle von nicht-institutionalisierten Migrantennetzwerken und bürgerschaftlich Engagierten hervorzuheben. Innerhalb von Migrantennetzwerken werden Informationen ausgetauscht, wird gegenseitige Unterstützung geleistet. Migrantennetzwerke können damit eine wichtige Rolle im Bereich der Informationsweitergabe darstellen. Gleiches gilt für bürgerschaftlich Engagierte, die Zuständigkeiten im deutschen Hilfesystem und Verantwortlichkeiten erklären und damit die Nutzung der vorhandenen Angebote fördern können.

Die Bedarfe von Migrantinnen und Migranten im Landkreis Heidenheim können nicht pauschalisiert werden. Diese liegen unter anderem im Grund des Aufenthalts und den persönlichen Voraussetzungen. Aufgrund der Heterogenität der Gruppe ist eine individuelle Betrachtung der Bedarfe der Einzelnen notwendig. Die Dauer des Aufenthalts von Migrantinnen und Migranten in Deutschland verändert jedoch deren Beratungs- und Unterstützungsbedarf. Wie lange sie sich in Deutschland aufhalten, ist nicht abschätzbar, sondern liegt jeweils im individuellen Fall begründet. So kann es sich arbeitsbedingt um

einen vergleichsweise kurzen Aufenthalt handeln, andererseits auch um einen langfristig angelegten Aufenthalt.

Bei Geflüchteten stehen nach Ankunft in Deutschland asyl- und ausländerrechtliche Fragestellungen im Vordergrund. Je länger der Aufenthalt in Deutschland andauert, desto mehr rücken „allgemeine“ Themen wie Arbeitssuche oder familiäre Konflikte in den Mittelpunkt des Hilfeersuchens, wobei sich kulturelle Spezifika, z. B. durch Geschlechter- und Generationskonflikte, weiterhin zeigen.

5.5.1 Beispielhafte Projekte und Maßnahmen aus dem Handlungsfeld Soziales

- Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE) sowie Jugendmigrationsdienst (JMD) bei der AWO

Die vom BAMF geförderte Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer ist ein kostenloses Angebot zur Beratung und Begleitung für alle erwachsenen Migrantinnen und Migranten, d. h. Ausländerinnen und Ausländer, Geflüchtete und Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler. Themen der Migrationsberatung sind zum Beispiel persönliche Anliegen, rechtliche Fragen zum Aufenthalt oder zum Asylverfahren, Wohnungssuche, Sprach- und Integrationskurse und die Anerkennung von Dokumenten und Qualifikationen. Ratsuchende erhalten Unterstützung in organisatorischen, bürokratischen und lebenspraktischen Bereichen.

Der vom BMFSFJ geförderte Jugendmigrationsdienst berät und begleitet junge Menschen zwischen 12 und 27 Jahren mit Migrationshintergrund, der Dienst ist für die Jugendlichen kostenlos. Ziel der Begleitung ist die Verbesserung der Integrationschancen in sprachlicher, beruflicher, kultureller und sozialer Hinsicht durch individuelle Integrationsförderungen und Gruppenangebote.

- Liga Läden in Heidenheim

Die Liga der freien Wohlfahrtspflege in Baden-Württemberg e.V. im Landkreis Heidenheim bietet verschiedene Möglichkeiten, günstig im Landkreis einzukaufen. Finanziell schwächer gestellte Menschen können in den Läden der Liga Lebensmittel, Kleidung und Gebrauchtmöbel zu einem kostengünstigen Preis erwerben. Diese Angebote von AWO, Caritas Ost-Württemberg, dem Diakonischen Werk Heidenheim (Diakonie), dem Deutschen Roten Kreuz Kreisverband Heidenheim e.V. und dem Deutschen Kinderschutzbund Kreisverband Heidenheim e.V. (Kinderschutzbund Heidenheim) stehen allen finanziell schwach gestellten Menschen im Landkreis offen und werden auch von Menschen mit Migrationshintergrund genutzt.

- Angebote in der Familieninsel des Kinderschutzbundes

Die Familieninsel des Kinderschutzbunds Heidenheim ist Treffpunkt und Anlaufstelle für Familien mit kleinen und größeren Kindern. Neben Angeboten, bei denen eine Anmeldung erforderlich ist, werden auch offene Cafés angeboten. Die Angebote der Familieninsel stehen allen Familien, unabhängig von der Nationalität, offen. Ein Angebot für Eltern ist das „Café Mamamia“: Als offener Treff für Eltern und Kinder stehen gegenseitiges Kennenlernen, Austausch, Spielen und Basteln im Mittelpunkt.

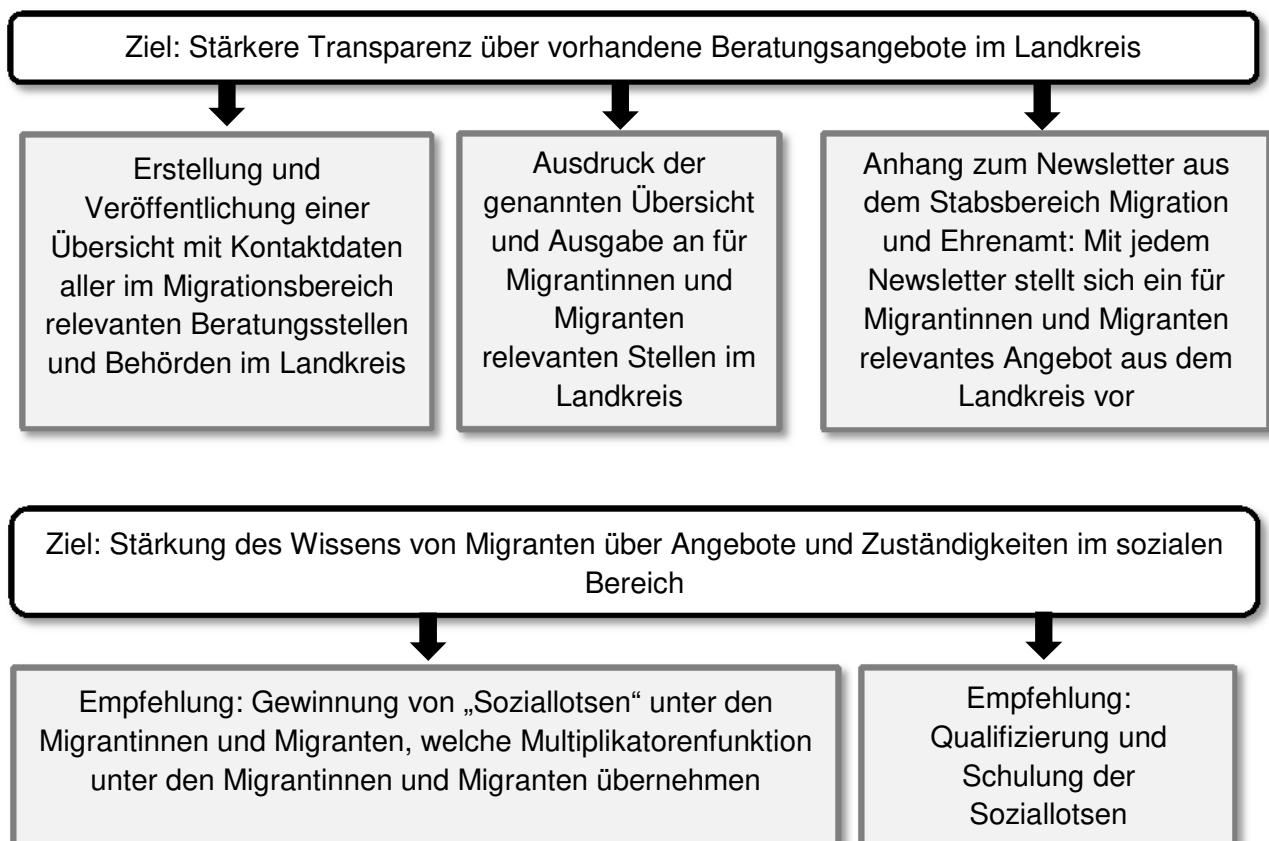
- Sozialpädagogische Beratung und Betreuung in den Gemeinschaftsunterkünften im Landkreis Heidenheim

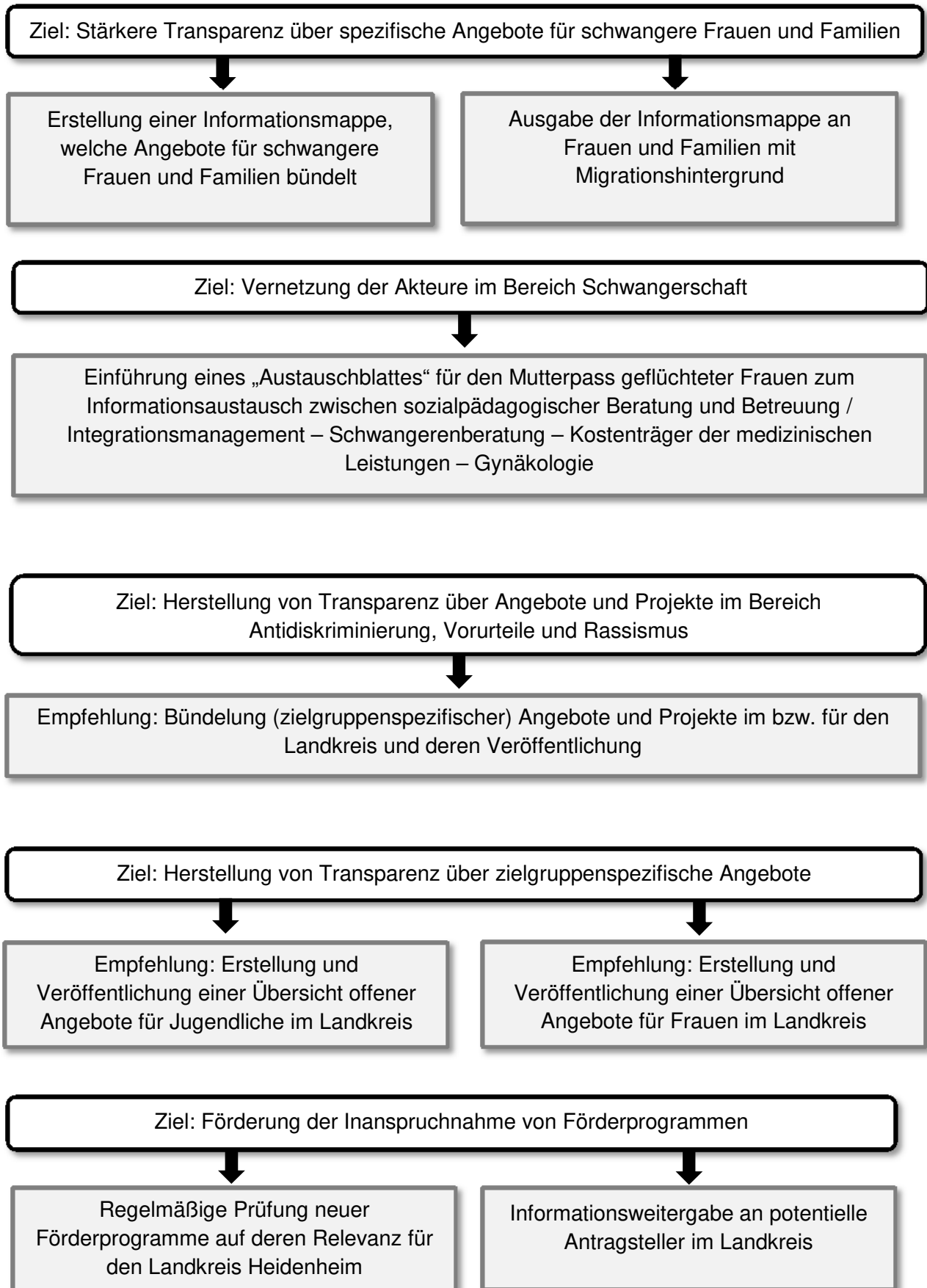
Für die in den Gemeinschaftsunterkünften im Landkreis Heidenheim untergebrachten Geflüchteten wird bereits vor Ort eine sozialpädagogische Beratung und Betreuung angeboten, in der Ratsuchende persönlich und umfassend bei der Klärung ihrer individuellen Fragestellungen und Probleme beraten werden. Neben einer Orientierungshilfe beim Ankommen im Landkreis Heidenheim erhalten die Geflüchteten unter anderem Informationen zum Alltag und Wohnen, zu behördlichen Zuständigkeiten, dem Bildungssystem und der medizinischen Versorgung. Hierzu gehören ebenso Kooperationen mit weiteren Akteuren im sozialen Bereich, Informationsveranstaltungen zu spezifischen Themen sowie Vermittlung zu Fach(beratungs)stellen. Langfristige Hilfe zur Selbsthilfe durch Aufbau von Netzwerken und Maßnahmen steht im Vordergrund der sozialpädagogischen Beratung und Betreuung der einzelnen Person.

- Umsetzung des Integrationsmanagements gemäß „Pakt für Integration“

Mit der Umsetzung des Integrationsmanagements gemäß dem Pakt für Integration erhalten Geflüchtete in Anschlussunterbringung und Privatwohnungen Einzelfallhilfe auf Grundlage individuell erstellter Integrationspläne. Die Geflüchteten werden aufsuchend, niederschwellig und kultursensibel zu ihren Fragen und Anliegen beraten und an bestehende Strukturen zur gesellschaftlichen Teilhabe in Deutschland herangeführt. Im Landkreis Heidenheim wird das Integrationsmanagement von den Städten und Gemeinden durchgeführt, in einer Gemeinde wurde eine Delegation an einen Wohlfahrtsverband vorgenommen, zwei Städte haben eine Teildelegation vorgenommen.

5.5.2 Ziele und Entwicklungsmaßnahmen im Handlungsfeld Soziales





5.6 Gesundheit

Die Gesundheit jeder Person ist ein besonders sensibler Bereich, da sie direkt die eigene Privatsphäre berührt. Gesund zu sein ist ein persönlicher und gesellschaftlicher Wert, welcher oftmals erst bei Krankheit oder im Alter erkannt wird. Laut Definition der Weltgesundheitsorganisation WHO von 1946 ist „Gesundheit ein Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlergehens und nicht nur das Fehlen von Krankheiten oder Gebrechen.“ (WHO o. D.) Gesundheitspräventive Maßnahmen wie auch akute Versorgung möchten diesen Zustand erreichen.

Gesundheit, d. h. körperliches und seelisches Wohlergehen, ist die Voraussetzung dafür, dass sich ein Mensch in seinem Umfeld entfalten und sein Leben selbst gestalten kann. Nicht nur die Möglichkeit zur Inanspruchnahme medizinischer Hilfe im akuten Krankheitszustand ist somit maßgeblich. Gesundheitspräventive Untersuchungen und Programme für alle Altersgruppen, d. h. für Seniorinnen und Senioren wie auch für Kinder und Neugeborene, sind sinnvoll. Von Migrantinnen und Migranten werden jedoch Vorsorgeleistungen wie auch medizinische Hilfe vergleichsweise seltener in Anspruch genommen (vgl. Kohls 2012, S.24).

Eine wichtige Grundlage zur erfolgreichen Behandlung von Krankheiten ist eine gute sprachliche Verständigung zwischen der erkrankten Person und dem behandelnden Arzt. Im Hinblick auf die Gesundheitsversorgung von Neuzugewanderten stellen gute Sprachkenntnisse einen entscheidenden Moment dar, da sie Grundlage für die Anamnese, eine gute Diagnostik und damit eine erfolgreiche Behandlung sind. Folglich stellen nicht vorhandene oder nicht ausreichend ausgeprägte Sprachkenntnisse eine Herausforderung für Ärztinnen und Ärzte dar. Kosten für professionelle Übersetzungen im medizinischen Bereich werden von den Krankenkassen bzw. anderen Kostenträgern nicht übernommen.

Neben der Notwendigkeit sprachlicher Kenntnisse ist auch das Wissen um das deutsche Gesundheitssystem ein entscheidender Faktor, damit die benötigte medizinische Hilfe bei der hilfesuchenden Person ankommt. Das deutsche Gesundheitssystem unterscheidet sich beispielsweise mit der gesetzlichen Krankenversicherung von vielen Gesundheitssystemen anderer Länder. Auch das „Hausarzt-System“ oder die Einrichtung von Notfallpraxen sind vielfach nicht bekannt. Das Wissen um das deutsche Gesundheitssystem und daraus folgende Zuständigkeiten und Angebote ist notwendig, um professionelle medizinische Hilfe in Anspruch nehmen zu können.

Das eigene Verständnis zu Gesundheit und Krankheit ist individuell wie auch kulturell geprägt. Diese Prägung hat Auswirkung auf das Gesundheitsverhalten sowie die Inanspruchnahme medizinischer Hilfe. Unsicherheiten im sprachlichen, rechtlichen oder sozialen Bereich können ein Grund zur Sorge vor Zurückweisung, Missverständnissen oder Diskriminierung sein. In der Folge werden vorhandene medizinische Hilfsangebote nicht angenommen, sondern wird versucht, Problem in der Familie oder im Netzwerk zu lösen. Um diese Verständigungsprobleme auszuräumen, bedarf es auf Grundlage ethischer, kultureller und sozialer Hintergründe zielgruppen- und bedarfsgerechte mehrsprachige Hilfe.

Der soziale und kulturelle Kontext, in dem sich Migrantinnen und Migranten aktuell befinden, nimmt jedoch Einfluss auf deren Verständnis von Gesundheit. Die Vorstellung davon, was es bedeutet, gesund zu sein, kann sich damit mit dem Aufenthalt in Deutschland verändern. Die Art und Weise der Interaktion zwischen, sowie persönliche Erfahrungen von Menschen mit Migrationshintergrund mit dem deutschen Gesundheitssystem, sind hierfür entscheidend.

Der Pflegebereich ist ein wichtiger Teilbereich des Gesundheitssektors. Für diesen Teilbereich ist festzustellen, dass dessen Angebote und Dienstleistungen von Migrantinnen und Migranten ebenso vergleichsweise seltener genutzt werden (vgl. ebd.). Fehlende oder nicht ausreichende Informationen über Strukturen und Möglichkeiten, Skepsis gegenüber diesen Angeboten sowie sprachliche Probleme und kulturell bedingte Denkmuster können ein Grund hierfür sein. Angebote der ambulanten wie stationären Pflege sind vielen Neuzugewanderten aus ihren Herkunftsländern nicht bekannt, da die Pflege von älteren oder kranken Menschen innerhalb der Familie geleistet wird.

Gleichzeitig bietet der Pflegesektor eine Möglichkeit zur beruflichen Perspektive für Menschen mit Migrationshintergrund. Auch hier gilt es, zu informieren und sensibilisieren, um vorhandene Potenziale nutzen und bestehende Bedenken – bei den Migrantinnen und Migranten selbst wie auch in der Bevölkerung – abbauen zu können.

5.6.1 Beispielhafte Projekte und Maßnahmen aus dem Handlungsfeld Gesundheit

- (mehrsprachiges) Informationsmaterial für Asylsuchende

Der Stabsbereich Migration und Ehrenamt gibt dem Landkreis Heidenheim neu zugewiesenen Geflüchteten eine Willkommensmappe aus. Diese Mappe enthält Informationen zum deutschen Gesundheitssystem sowie zu Ärztinnen und Ärzten vor Ort. Der Inhalt dieser Mappe wird in mehrsprachigen Informationsveranstaltungen erläutert. Weiterhin werden Informationen zu relevanten medizinischen Bereichen (schriftlich) verteilt und kommuniziert, bei Bedarf auch mehrsprachig.

- Aufklärung und Beratung Asylsuchender über Impfungen sowie Impfbuchkontrollen

Der Fachbereich Gesundheit beim Landratsamt Heidenheim überprüft den Impfstatus der dem Landkreis Heidenheim neu zugewiesenen Geflüchteten. Im Weiteren werden die Geflüchteten über die von der Ständigen Impfkommission des Robert-Koch-Instituts empfohlenen Schutzimpfungen informiert und ggf. an niedergelassene Ärztinnen und Ärzte zum Erlangen des empfohlenen Impfschutzes vermittelt. Zudem finden regelmäßig „Impfbuchkontrollen“ in den Gemeinschaftsunterkünften statt.

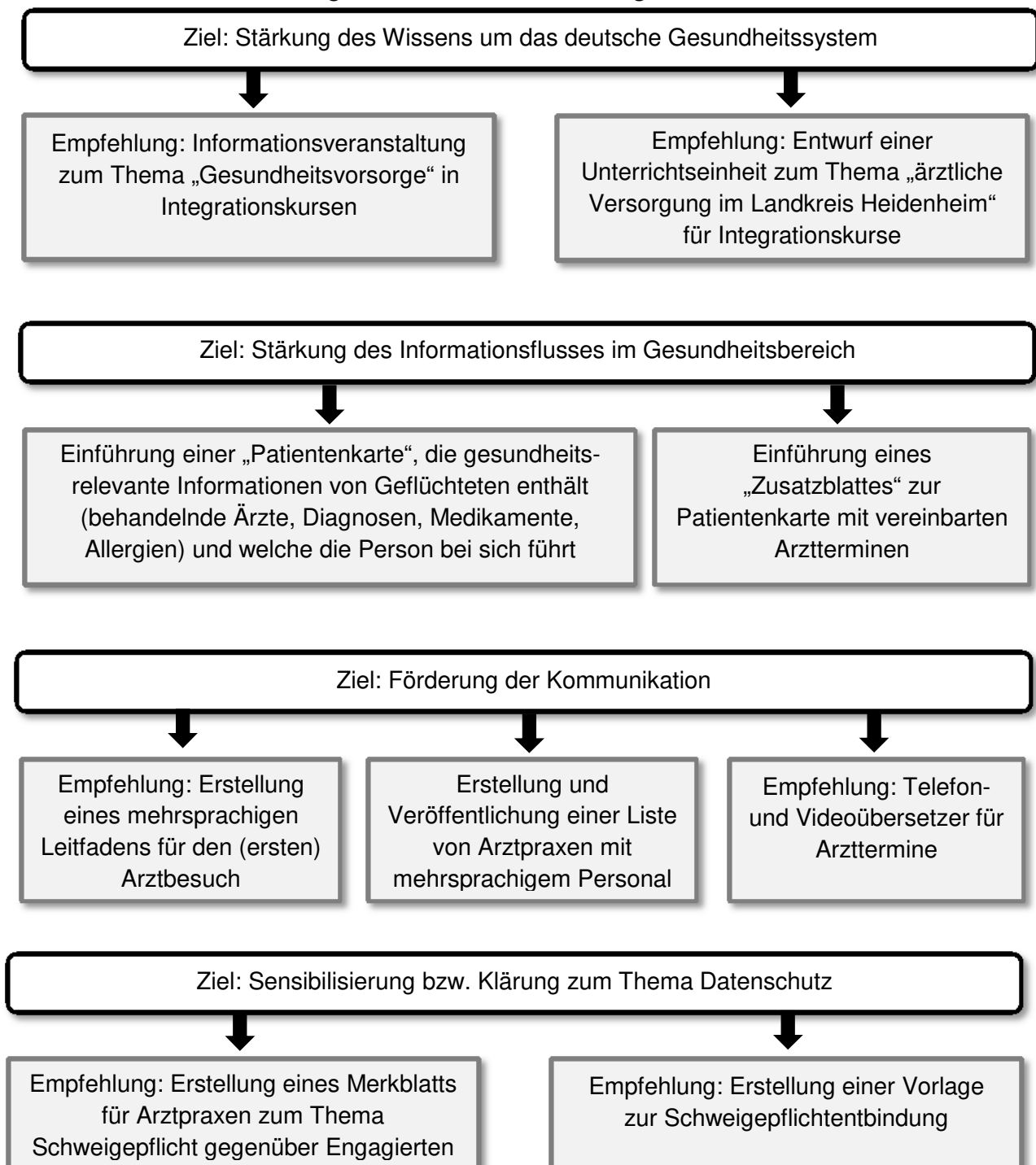
- Veranstaltungen für Geflüchtete zum Thema Schwangerschaft und Verhütung

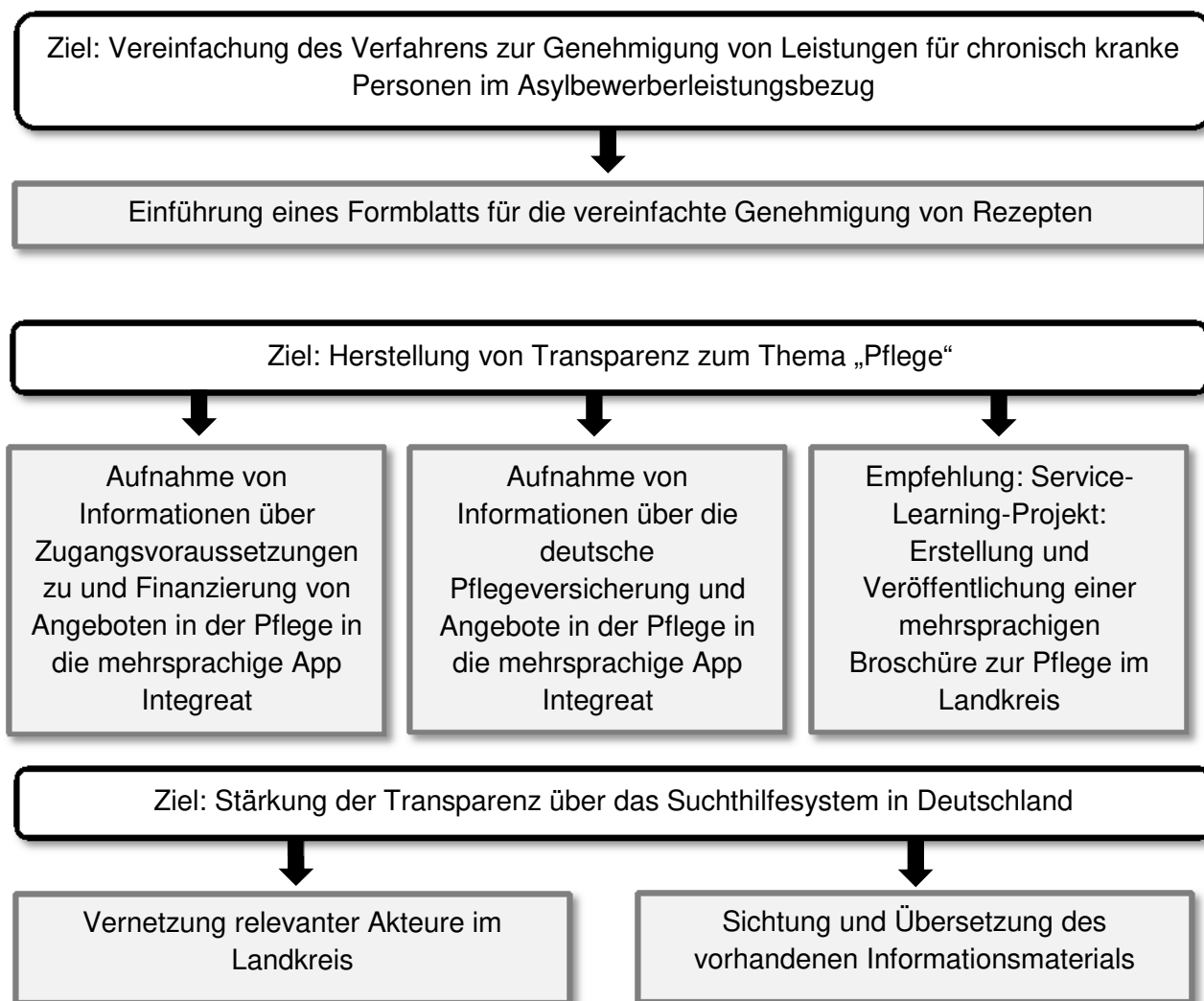
In Kooperation zwischen dem Fachbereich Gesundheit, der sozialpädagogischen Beratung und Betreuung von Geflüchteten in Gemeinschaftsunterkünften und der Schwangerenberatung der AWO werden Informationsveranstaltungen für Geflüchtete in den Gemeinschaftsunterkünften des Landkreises durchgeführt. In den Veranstaltungen, die nach Geschlecht getrennt durchgeführt werden, werden unter anderem die Themen Rollenverständnis Mann-Frau, Schwangerschaft, Verhütung und sexuell übertragbare Krankheiten besprochen.

- Beratung durch den Fachbereich Gesundheit beim Landratsamt Heidenheim

Im Fachbereich Gesundheit beim Landratsamt Heidenheim wurde bereits im Dezember 2015 eine Krankenschwester mit Schwerpunkt der medizinischen Betreuung von Geflüchteten sowie Personen im Sozialhilfebezug eingestellt. Sie berät und unterstützt mit dem Gedanken „Hilfe zur Selbsthilfe“ in gesundheitlichen Fragestellungen, ist Schnittstelle zur haus- und fachärztlichen Regelversorgung und informiert über das deutsche Gesundheitssystem.

5.6.2 Ziele und Entwicklungsmaßnahmen im Handlungsfeld Gesundheit





5.7 Gesellschaftliche Teilhabe

Unter dem Begriff der Teilhabe wird verstanden, dass sich Menschen aktiv am politischen, sozialen, ökonomischen und kulturellen Leben beteiligen. Teilhabe ist damit die Grundlage dafür, eigene individuelle Potenziale und Ressourcen zu nutzen und zu entfalten. Der Begriff „Teilhabe“ wird regelmäßig mit dem Begriff der „Partizipation“ gleichgesetzt. Im Kontext von Inklusion bedeutet Partizipation die Möglichkeit zur Mitbestimmung und Mitgestaltung für alle Menschen. Durch Teilhabe kann Lebensqualität entscheidend gestärkt werden.

Die Forschungsgruppe Public Health am Berliner Wissenschaftszentrum für Sozialforschung und Gesundheit hat ein Neun-Stufen-Modell der Partizipation entwickelt (vgl. Köster 2010). Das Modell wurde ursprünglich für die Gesundheitsförderung entwickelt, lässt sich jedoch auch auf die gesellschaftliche Teilhabe von Migrantinnen und Migranten übertragen. Dieses Prinzip beruht auf der Annahme, dass Partizipation Entscheidungsmacht bedeutet. Je mehr Entscheidungsmacht eine Person besitzt, umso größer ist die Möglichkeit zu partizipieren, also an der Gesellschaft teilzuhaben. Für die

Forschungsgruppe ist Partizipation ein Entwicklungsprozess. Vier Ebenen der Partizipation kennzeichnen das Modell, wobei jeder Ebene unterschiedliche Stufen der Partizipation zugeordnet werden. Auf der Ebene der „Nicht-Partizipation“ werden Entscheidungen ohne Einbezug der Zielgruppe getroffen. Innerhalb der „Vorstufe der Partizipation“ befinden sich die Stufen der Information, Anhörung und Einbeziehung. Mitbestimmung, Entscheidungskompetenz und Entscheidungsmacht ist in der dritten Stufe, der Partizipation, möglich. In der letzten Stufe, die über Partizipation hinausgeht, liegt die Entscheidungsverantwortung in den Händen der Zielgruppe.

Damit Partizipation gelingen kann, benötigt es einerseits Menschen, die teilhaben möchten, andererseits eine Gesellschaft, die Teilhabe ermöglicht. Laut dem Partizipationsmodell von Köster (vgl. Köster 2010) sind objektiv-strukturelle Grundlagen notwendig, d. h. Rahmenbedingungen zur Partizipation wie gesellschaftliche und politische Strukturen, Bildungsangebote sowie eine Partizipationskultur. Ebenso sind Betroffenheit wie auch die ökonomische Lage wesentliche objektive Bedingungen. Zu den subjektiven, individuellen Voraussetzungen für Partizipation gehören neben dem Verständnis von Demokratie räumliche Identität, Bildungspotential, persönliche Betroffenheit und ein entsprechendes Informationsverhalten.

Für eine gelungene Integration von Migrantinnen und Migranten ist laut vhw-Migrantenmilieu-Survey 2018 eine nachhaltige soziale Teilhabe unverzichtbar (vgl. vhw 2018, S. 53). Das Interesse an Mitwirkung sei bei Migrantinnen und Migranten zwar prinzipiell hoch, jedoch stehen der Mitwirkung diverse Hindernisse entgegen, zudem zeigen sich auch Unterschiede bei der Teilhabe zwischen den verschiedenen Migrantenumilieus (vgl. ebd. S. 24).

Eine große Bedeutung für das Entstehen individueller Beziehungen und Kontakte zwischen Menschen, ganz unabhängig von der Herkunft, sind Kultur-, Sport- und Freizeitangebote. Freizeitangebote werden üblicherweise dann genutzt, wenn der Zugang durch Freunde oder andere vermittelnde Personen erleichtert wird. Engagierte wie auch hauptamtliche Tätige spielen somit eine wichtige Rolle, was das Heranführen von Migrantinnen und Migranten an die Nutzung von Kultur- und Freizeitangeboten betrifft.

Der Migrantenmilieu-Survey führt aus, dass ein enger Zusammenhang zwischen deutschen Sprachkenntnissen und der Kontakthäufigkeit mit einheimischen Deutschen besteht (vgl. vhw 2018, S. 32). Diejenigen, die fast täglich Kontakt zu deutschen Bürgerinnen und Bürgern haben, bewerten die eigenen Sprachkompetenzen als sehr gut. Je weniger Kontakt besteht, desto schlechter werden die eigenen deutschen Sprachkenntnisse eingeschätzt. Die Frequenz des Kontakts wirkt sich weiterhin auf die Verbundenheit und die Bereitschaft zur Integration aus, wobei damit keine vollständige Anpassung verbunden ist. Migrantinnen und Migranten, die in kleinen Orten in ländlichen Gegenden wohnen, erleben die intensivsten Kontakte.

Gesellschaftliche Teilhabe kann in vielen Formen erlebt werden. Begegnungen im Alltag gehören ebenso dazu wie die Möglichkeit zur Nutzung von Kultur-, Sport- und Freizeitangeboten. Im Landkreis Heidenheim ist eine große Vielfalt möglicher Kultur- und Freizeitangebote vorhanden. In den Städten wie auch Gemeinden gibt es Sportvereine, die ein breites Angebot verschiedener Sportarten bereitstellen. Kulturelle Angebote sind

ebenso vorhanden wie Musikschulen und Angebote der Volkshochschulen. Weitere Verbände und Zusammenschlüsse runden ein breites Angebotsspektrum im Landkreis Heidenheim ab.

Diese Vielfalt kann für Neuzugewanderte unübersichtlich sein, da diese Vielfalt aus Heimatländern nicht bekannt ist. Informationen zu Möglichkeiten der Freizeitgestaltung sind somit elementar.

Im Kontext der Gestaltung der eigenen Freizeit ist weiterhin zu bedenken, dass das Verständnis der deutschen Freizeitgestaltung nicht dem Verständnis anderer Länder und Kulturen entsprechen muss.

5.7.1 Beispielhafte Projekte und Maßnahmen aus dem Handlungsfeld gesellschaftliche Teilhabe

- Private Initiativen, „Freundeskreise Asyl“, „Refugees Support“ u. a.

Verschiedene Initiativen mit Engagierten bilden im Landkreis Heidenheim ein Netzwerk zur Begleitung und Unterstützung für Geflüchtete. Im Rahmen dieser Unterstützung werden für Geflüchtete verschiedene Möglichkeiten der gesellschaftlichen Teilhabe in Deutschland erlebbar.

- Förderprogramme des DOSB, LSV und WLSB

Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB), der Landessportverband Baden-Württemberg (LSV) sowie der Württembergische Landessportbund (WLSB) fördern den organisierten Sport mit finanziellen Mitteln in verschiedenen Programmen. Zu diesen Förderprogrammen, die von Sportvereinen im Landkreis beantragt werden können, gehören auch Programme zur Integration. Mit den Mitteln können bspw. Entschädigungen für Übungsleiterinnen und Übungsleiter, ein- oder mehrtägige Integrationsmaßnahmen oder auch öffentlichkeitswirksame Maßnahmen finanziert werden.

- Interkulturelles Kochen

Im Landkreis gibt es verschiedene Initiativen, Menschen unterschiedlicher Herkunft zusammenzubringen um gemeinsam zu kochen und zu essen. Auch der Stabsbereich Migration und Ehrenamt organisierte im Frühjahr 2019 ein solches Projekt in Zusammenarbeit mit Rotary Aalen-Heidenheim und dem Haus der Familie und nahm damit am deutschlandweiten Diversity-Tag teil. Die Teilnehmenden hatten dabei die Möglichkeit, gemeinsam zu kochen, sich kennenzulernen und auszutauschen.

- Regionalforum Sport und Integration

Der Sportkreis Heidenheim hat mit Unterstützung des Stabsbereichs Migration und Ehrenamt im Herbst 2018 die Veranstaltung „Regionalforum Sport und Integration“ durchgeführt. Zielgruppe der Veranstaltung waren Neuzugewanderte, Vereine, Übungsleiterinnen und Übungsleiter, Engagierte und das Integrationsmanagement. Inhalte waren Fachvorträge zum Thema Integration im Sport und aktuelle Informationen zu Initiativen im Landkreis Heidenheim. Ebenso wurde diskutiert, wie neuzugewanderte Menschen die Möglichkeit, im Verein Sport auszuüben, kennenlernen können.

5.7.2 Ziele und Entwicklungsmaßnahmen im Handlungsfeld gesellschaftliche Teilhabe

Ziel: Herstellung von Transparenz zum Thema gesellschaftliche Teilhabe für Migrantinnen und Migranten

Erschließung von Marketingwegen zur verbesserten Übersicht und breiteren Bewerbung bestehender Angebote

Erstellung eines Konzepts über kultursensible Werbemaßnahmen im Kontext gesellschaftlicher Teilhabe

Ziel: Erleichterung des Zugangs zur Vereinslandschaft

Empfehlung: Vorstellung der Vereinslandschaft in der Kommune z. B. an einem „Vereinstag“

Empfehlung: Einrichtung eines Arbeitskreises mit Vertreterinnen und Vertretern der Vereine im Landkreis zur Öffnung für bislang nicht vertretene Zielgruppen

Empfehlung: Ausbau offener Sport- und Freizeitangebote von Vereinen

Ziel: Unterstützung von Vereinen im Prozess der interkulturellen Öffnung

Erstellung einer Mappe mit relevanten Informationen rund um das Thema Migration für Vereine

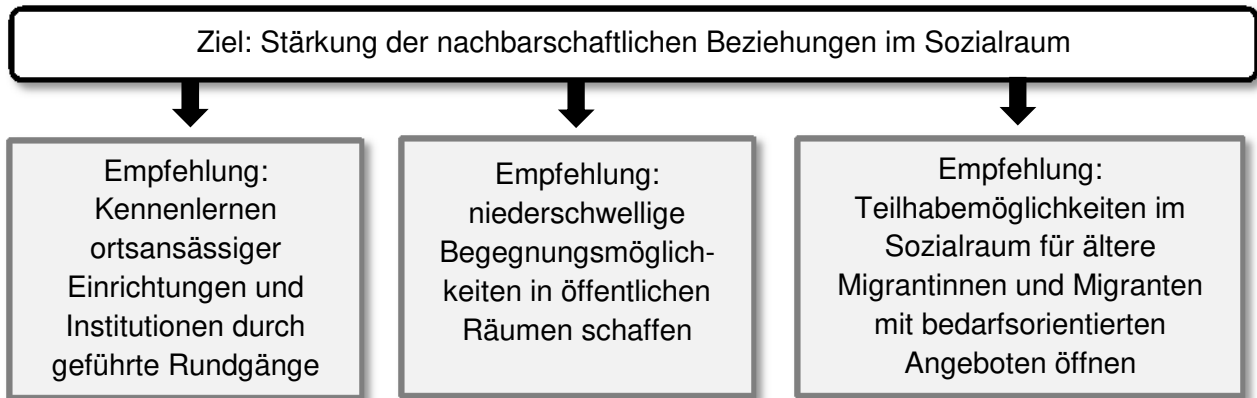
Erstellung einer Vorlage für Vereine für eine Willkommensmappe für neuzugewanderte Menschen

Ziel: Einbeziehung von Migrantinnen und Migranten stärken

Vorträge zu verschiedenen Herkunftsländern von Migrantinnen und Migranten

Empfehlung: Eigeninitiative von Migrantinnen und Migranten bei der Gestaltung des Lebensumfelds stärken

Empfehlung: Möglichkeiten für Migrantinnen und Migranten schaffen, um anderen Bürgerinnen und Bürgern kulturelle, literarische und kulinarische Elemente ihrer Herkunftsländer näher zu bringen



5.8 Bürgerschaftliches Engagement

Sich für andere Menschen oder eine gute Sache zu engagieren, hat viele verschiedene Namen. Überbegriff ist dabei das „bürgerschaftliche Engagement“. Eine vom Bundestag eingesetzte Enquete-Kommission legte im Jahr 2002 folgende Kriterien für bürgerschaftliches Engagement fest: es ist freiwillig, nicht auf materiellen Gewinn ausgerichtet, gemeinwohlorientiert, öffentlich bzw. findet im öffentlichen Raum statt und wird üblicherweise gemeinschaftlich bzw. kooperativ ausgeübt. Mit dieser bewusst offen formulierten Definition sollten verschiedene Formen des Engagements, so auch der Begriff des „Ehrenamts“, zusammengeführt werden.

Eine strikte Trennung der Begrifflichkeiten findet heute nicht mehr statt. So wird der Begriff des Ehrenamts heute oftmals synonym mit anderen Begriffen des Engagements verwendet. Offiziell wurde der Begriff „Ehrenamt“ von „bürgerschaftlichem Engagement“ abgelöst, wobei stärker formalisierte Engagementfelder den Begriff „Ehrenamt“ oftmals weiterhin nutzen. Auch im Bereich der Geflüchtetenhilfe ist diese Wahrnehmung vorhanden, da zumeist von „Ehrenamtlichen“ gesprochen wird.

Die Zahl der Menschen, die sich für Geflüchtete engagieren, ist im Jahr 2015 deutschlandweit wie auch im Landkreis Heidenheim stark gestiegen. Mit dem Rückgang der Zahl der in Deutschland ankommenden Geflüchteten hat auch das Engagement abgenommen. Gründe hierfür sind beispielsweise negative Erfahrungen in Form von Überforderungssituationen oder Unzufriedenheit, die im Rahmen des Engagements gemacht wurden, oder auch der Wunsch, sich nach einer intensiven Zeit des Engagements wieder anderen Themen zu widmen. Auch Anfeindungstendenzen seitens der Gesellschaft führten teilweise zu einer Beendigung des Engagements.

Gleichzeitig ist der Bedarf an bürgerschaftlichem Engagement weiterhin gegeben. Bei geflüchteten Menschen hat sich der Bedarf an Unterstützung von Fragen des Ankommens und der Orientierung hin zu Fragen des allgemeinen und täglichen Lebens verschoben. Engagierte können hier die Beratung und Betreuung durch das Hauptamt sinnvoll ergänzen. Auch die Unterstützung von Neuzugewanderten aus Europa, das Heranführen an Strukturen und Systeme in Deutschland kann ein mögliches Engagementfeld sein. Es gilt daher weiterhin, Menschen für ein Engagement zu begeistern und sie ebenso gut in diesem zu begleiten und wertzuschätzen.

Persönlicher Einsatz im privaten Bereich, in persönlichen Netzwerken wie Familie, Nachbarschaft und Freundeskreis, wird neben dem Einsatz in öffentlichen Organisationen immer stärker in der Gesellschaft präsent. Hierfür wird der Begriff des „informellen Engagements“ genutzt. Beispielsweise in Migrantenorganisationen hat informelles Engagement eine wichtige Bedeutung, ist grundlegender Faktor des gemeinsamen Miteinanders. So unterstützen sich Migrantinnen und Migranten gegenseitig bei auftretenden Fragestellungen und Problemen, indem sie beispielsweise auf eigene Erfahrungen zurückgreifen und diese mit anderen teilen. Auch im Bereich der sprachlichen Verständigung ist informelles Engagement in Form von Sprachmitteln und Übersetzen zu beobachten.

Bürgerschaftlichem Engagement ist eine große Bedeutung für den gesellschaftlichen Zusammenhalt beizumessen. Ein Engagement fördert die individuelle Teilhabe sowie soziale Bindungen und kann damit einen großen Betrag zur gesellschaftlichen Integration leisten. Ein Engagement kann zu einer Stärkung der eigenen Persönlichkeit führen, was sich positiv auf weitere Handlungsfelder der Integration auswirken kann.

Nach Aussage des Deutschen Freiwilligensurvey aus dem Jahr 2014 liegt der Anteil der Engagierten bei Menschen mit Migrationshintergrund bei 31,5 %. Die Befragung hat gezeigt, dass Menschen mit Migrationshintergrund teilweise ein anderes Verständnis von einem Engagement haben, als es in Deutschland vorherrscht. Begriffe wie „Ehrenamt“ oder „bürgerschaftliches Engagement“ sind in den Herkunftsländern von Migrantinnen und Migranten nicht vorhanden oder kaum verbreitet. So wird das eigene Engagement oftmals nicht als ehrenamtliches Engagement betrachtet. Es gilt daher, vorhandene Engagement-Potentiale unter Menschen mit Migrationshintergrund zu entdecken und diese niederschwellig an ein Engagement heranzuführen.

In der Geflüchtetenhilfe engagierte Personen stellen insgesamt einen Teilbereich der im Landkreis engagierten Personen dar. Die Vielfalt möglicher Einsatzfelder im Landkreis ist breit gefächert und reicht über ein Engagement im sportlichen Bereich über kulturelle Engagementfelder bis hin zu einem karitativen oder kirchlichen Engagement. Gerade für Neuzugewanderte kann diese Vielzahl an Möglichkeiten des Engagements unübersichtlich sein bzw. ein Engagement verhindern, da mögliche Engagementfelder nicht bekannt sind.

5.8.1 Beispielhafte Projekte und Maßnahmen aus dem Handlungsfeld bürgerschaftliches Engagement

- Koordinationsstellen für bürgerschaftliches Engagement im Landkreis Heidenheim

Im Landkreis Heidenheim sind mehrere Stellen zur Koordination von bürgerschaftlichem Engagement eingerichtet. Hierzu gehören die Koordinierungsstelle für bürgerschaftliches Engagement und Demografie in Heidenheim „Ich für uns“ sowie die Koordinationsstelle bürgerschaftliches Engagement und lokale Agenda 21 bei der Stadt Giengen. Weiterhin ist seit Februar 2015 im Stabsbereich Migration und Ehrenamt beim Landratsamt Heidenheim eine Koordinationsstelle für bürgerschaftliches Engagement in der Flüchtlingshilfe eingerichtet. Ziel dieser Koordinationsstellen ist die Förderung, Begleitung, Information und Wertschätzung des Engagements.

- Umsetzung des Förderprogramms „Qualifiziert. Engagiert.“

Mit dem Einsatz von Fördermitteln werden Engagierten spezifische Formate sowie Qualifizierungsmaßnahmen in Form von Vorträgen und Schulungen angeboten. Im Stabsbereich Migration und Ehrenamt werden hierzu mögliche Förderprogramme auf deren Passgenauigkeit hin geprüft und anschließend ggf. Förderanträge gestellt. Die Umsetzung positiv entschiedener Anträge erfolgt auf Grundlage des aktuellen Bedarfs der Engagierten.

Beispielhaft kann das Förderprogramm „Qualifiziert. Engagiert“ des Ministeriums für Soziales und Integration benannt werden. Nach Antragstellung und positivem Bescheid wird das Programm von Juli 2018 bis Ende September 2019 im Landkreis Heidenheim umgesetzt. Innerhalb des Förderprogramms werden verschiedene Qualifizierungsmaßnahmen für die Engagierten angeboten, bspw. themenspezifische Vorträge und (interkulturelle) Schulungen. Ebenso wird innerhalb dieses Programms die Möglichkeit zur Supervision mit einer externen Supervisorin für die Engagierten geschaffen.

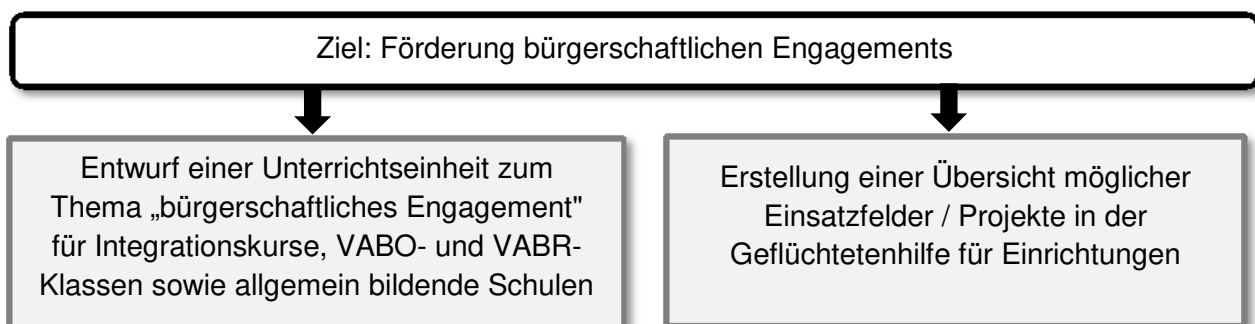
- Ehrenamtscafé

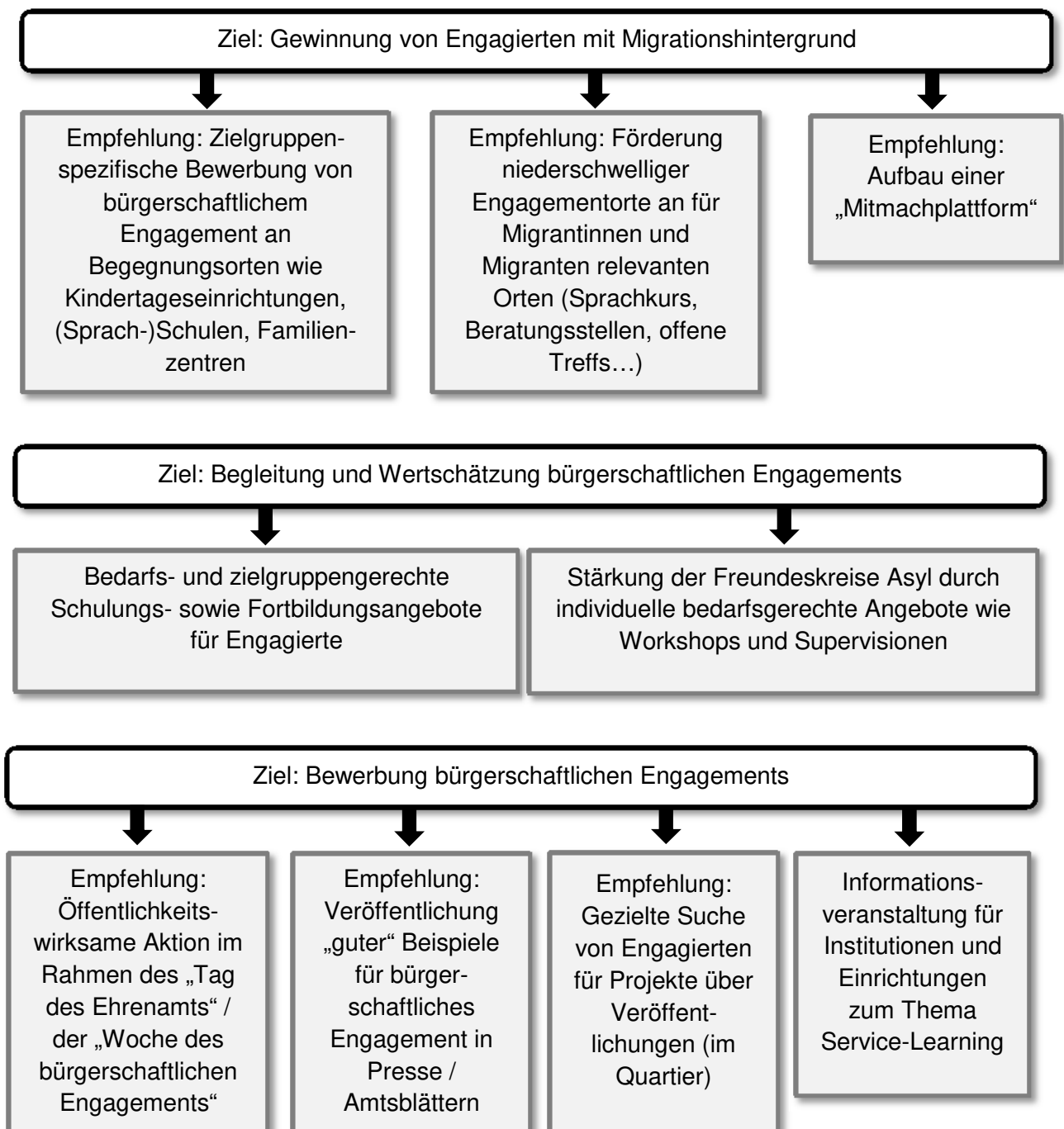
Das Ehrenamtscafé ist ein offenes Angebot für in der Geflüchtetenhilfe engagierte Personen. In angenehmer Atmosphäre können sich die Teilnehmer über Erfahrungen austauschen und ihr Wissen mit anderen Engagierten teilen. Eine externe Referentin oder ein externer Referent bringt fachlichen Input in das Ehrenamtscafé ein, indem sie bzw. er über ein für die Geflüchtetenhilfe relevantes Thema informiert. Üblicherweise findet das Ehrenamtscafé im Mehrgenerationenhaus in Heidenheim statt. Initiiert wurde das Angebot von den Kooperationspartnern in der Ehrenamtsbegleitung AWO und Diakonie. Seit Sommer 2019 wird das Ehrenamtscafé vom Stabsbereich Migration und Ehrenamt angeboten.

- Veröffentlichungen für Engagierte

Der Stabsbereich Migration und Ehrenamt im Landratsamt Heidenheim veröffentlicht regelmäßig wichtige Informationen aus der Geflüchtetenhilfe. Mit dem „Newsletter aus dem Stabsbereich Migration und Ehrenamt“, der seit dem Jahr 2016 erscheint, werden aktuelle Informationen rund um das Thema Migration sowie wichtige Termine (z. B. Schulungen und Vorträge, Bildungsmessen) kommuniziert. Der Newsletter erscheint in ca. sechs Ausgaben pro Jahr. Weitere wichtige zeitpunktbezogene Informationen werden ad hoc an die Engagierten per E-Mail versandt. Allgemeine Informationen werden weiterhin über die Homepage des Landratsamtes sowie diverse Flyer kommuniziert.

5.8.2 Ziele und Entwicklungsmaßnahmen im Handlungsfeld bürgerschaftliches Engagement





5.9 Interkulturelle Öffnung

Interkulturelle Öffnung beschreibt ein Konzept, welches das Ziel hat, allen Menschen, insbesondere auch Menschen, die aus unterschiedlichen kulturellen Kontexten als die Mehrheitsbevölkerung stammen, einen gleichberechtigten Zugang zu bestehenden Angeboten in (öffentlichen) Institutionen zu ermöglichen (vgl. Handschuck/Schröder 2013). Einerseits soll somit gegen bewusste und unbewusste Ausgrenzung vorgegangen werden und andererseits sollen Veränderungsprozesse in Institutionen und Organisationen

angestoßen werden, die auf eine zunehmende Heterogenität der Gesellschaft reagieren (vgl. Filsinger 2017, S. 640).

Zu beachten ist dabei die Wechselseitigkeit der interkulturellen Öffnung, die sowohl bei den Institutionen als auch bei der Zivilgesellschaft, in die Neuzugewanderte eingeschlossen sind, bewusst gemacht werden sollte. Interkulturelle Öffnung ist folglich ein gesamtgesellschaftliches Anliegen und sollte als Querschnittsaufgabe verstanden werden. Das zeigt sich auch darin, dass interkulturelle Kompetenz beispielsweise in den Bildungsplänen des Landes Baden-Württemberg oder den Integrationskursen des BAMF berücksichtigt wird.

Ziel einer interkulturellen Öffnung ist, durch eine interkulturelle Orientierung der Institutionen, die mit Kultur- und Diversitätssensibilität einhergeht, Zugangsbarrieren abzubauen und somit die Anerkennung von kultureller Vielfalt in unserer Gesellschaft und eine gleichberechtigte Teilhabe, ungeachtet der kulturellen Identität, zu ermöglichen (vgl. Schröder 2007, S. 2 f.). Darüber hinaus soll kulturelle Vielfalt und Interkulturalität als wertvolle Ressource verstanden werden, was auch zu einer verstärkten Abkehr eines rein defizitorientierten Blickes führen soll (vgl. ebd., S. 4). Ferner gehört auch das selbstreflexive Analysieren und Hinterfragen von Praktiken und Einstellungen in Institutionen zum Öffnungsprozess (vgl. Filsinger 2017, S. 644). Daher wird interkulturelle Öffnung auch als Teil des weiter ausgelegten Diversity Managements verstanden, einem Konzept zum Umgang mit Vielfalt in Unternehmen (vgl. Merx 2017, S. 302).

Wichtig ist, dass sich Organisationen und Personen in Prozessen der interkulturellen Öffnung der Gefahr der Stereotypisierung bewusst sind. Das bedeutet, dass Unterschiede in Werten und Lebensweisen pauschalisierend auf Nationalität, Religion oder Herkunft zurückgeführt werden (vgl. Liedke/Riehl 2018, S. 23). Die Fragwürdigkeit entsprechender Praktiken wird auch durch den Migrantenmilieu-Survey in Deutschland unterstrichen, in welchem sich auch 2018 erneut zeigte, dass aufgrund gleicher Nationalität oder Religionszugehörigkeit keine pauschalen Zuschreibungen über Lebensgestaltung oder Lebensplanung von Migrantinnen und Migranten in Deutschland möglich ist (vgl. vhw 2018, S. 13).

Interkulturelle Kompetenz beschreibt die Fähigkeit, in interkulturellen Situationen angemessen zu agieren, was auch bedeutet, dass die beteiligten Personen Stereotype und Vorurteile hinterfragen und Unterschiede im sozialen und rechtlichen Status berücksichtigen (vgl. Auernheimer 2008, S. 57 f.). Daher wird interkulturelle Kompetenz auch als Schlüsselkompetenz in Migrationsgesellschaften bezeichnet (vgl. Filsinger 2017, S. 649). Daher sind für Prozesse der interkulturellen Öffnung sowohl die Vermittlung interkultureller Kompetenz bei allen Akteuren, als auch interkulturelle Begegnungsmöglichkeiten oder die Analyse von Zugangsbarrieren bestimmter Personengruppen relevant.

Interkulturelle Kompetenz spielt zudem in der Konfliktprävention eine Rolle, da Konflikte auch auf die misslingende Kommunikation aufgrund verschiedener Lebenswelten zurückzuführen sind, die durch das Erlernen von interkultureller Kommunikation bei allen involvierten Akteuren vermeidbar sein könnten (vgl. Zick/Prasser/Rumpel 2018, S. 51 f.).

Obwohl interkulturelle Orientierung und Öffnung seit mehreren Jahren thematisiert werden, stehen diese noch wenig im Fokus. Neben der öffentlichen Verwaltung sollte die interkulturelle Kompetenz auch verstärkt in Bildungsinstitutionen, Unternehmen und der Zivilgesellschaft gefördert werden. Dazu gehört auch die Thematisierung von Alltagsrassismus, die häufig aufgrund der Fokussierung auf extremistische Gewalt unzureichend erfolgt (vgl. Linnemann/Mecheril/Nikolenko 2013, S. 12), obgleich Diskriminierungserfahrungen von vielen Migrant*innen (vgl. vhw 2018, S. 53), aber auch ehrenamtlich Engagierten in der Geflüchtetenhilfe (vgl. Zick/Prasser/Rumpel 2018, S. 48) berichtet werden.

5.9.1 Beispielhafte Projekte und Maßnahmen aus dem Handlungsfeld interkulturelle Öffnung

- Mehrsprachige Informationsapp Integreat

Seit September 2017 bietet der Landkreis Heidenheim die Informations-App Integreat an, die von der Tür an Tür - Digital Factory gGmbH in Augsburg entwickelt wurde und die von bislang über 50 Kommunen in Deutschland genutzt wird. Hier finden sich gebündelte Informationen zu verschiedenen alltagsrelevanten Lebenslagen auf Deutsch, Englisch, Arabisch und Farsi. Neben grundlegenden Informationen und weiterführenden Links werden auch lokale Anlaufstellen aufgeführt. Integreat ist sowohl als Offline-App für die Nutzung ohne Internet, als auch als Webapp über handelsübliche Browser verfügbar. Integreat für den Landkreis Heidenheim wird laufend aktualisiert und erweitert, unter anderem über die Seite „Aktuelles“. Monatlich erfolgen zwischen 450 und 1500 Zugriffe auf die App, wobei Offline-Zugriffe mit dem Smartphone nicht erfassbar sind.

- Interkulturelle Schulungen für Hauptamtliche und ehrenamtlich Engagierte

Seit 2017 wurden durch den Stabsbereich Migration und Ehrenamt 6 Grund- und 2 Aufbauschulungen zum Erwerb von interkultureller Kompetenz angeboten. Die Schulungen wurden für Hauptamtliche und Engagierte kostenlos angeboten. Inhaltlich wurden unter anderem kulturelle Konzepte im Kontext von Migrant*innenmilieus, transkulturelle Gesprächsführung und transkulturelles Handeln in der beruflichen Praxis vermittelt. Ebenfalls erfolgte eine durch das IQ Netzwerk geförderte Schulung zum Thema „Leichte Sprache“, um die sprachensible Kommunikation im Kontext Migration bei Hauptamtlichen zu fördern.

- Interreligiöse Seelsorge am Klinikum Heidenheim

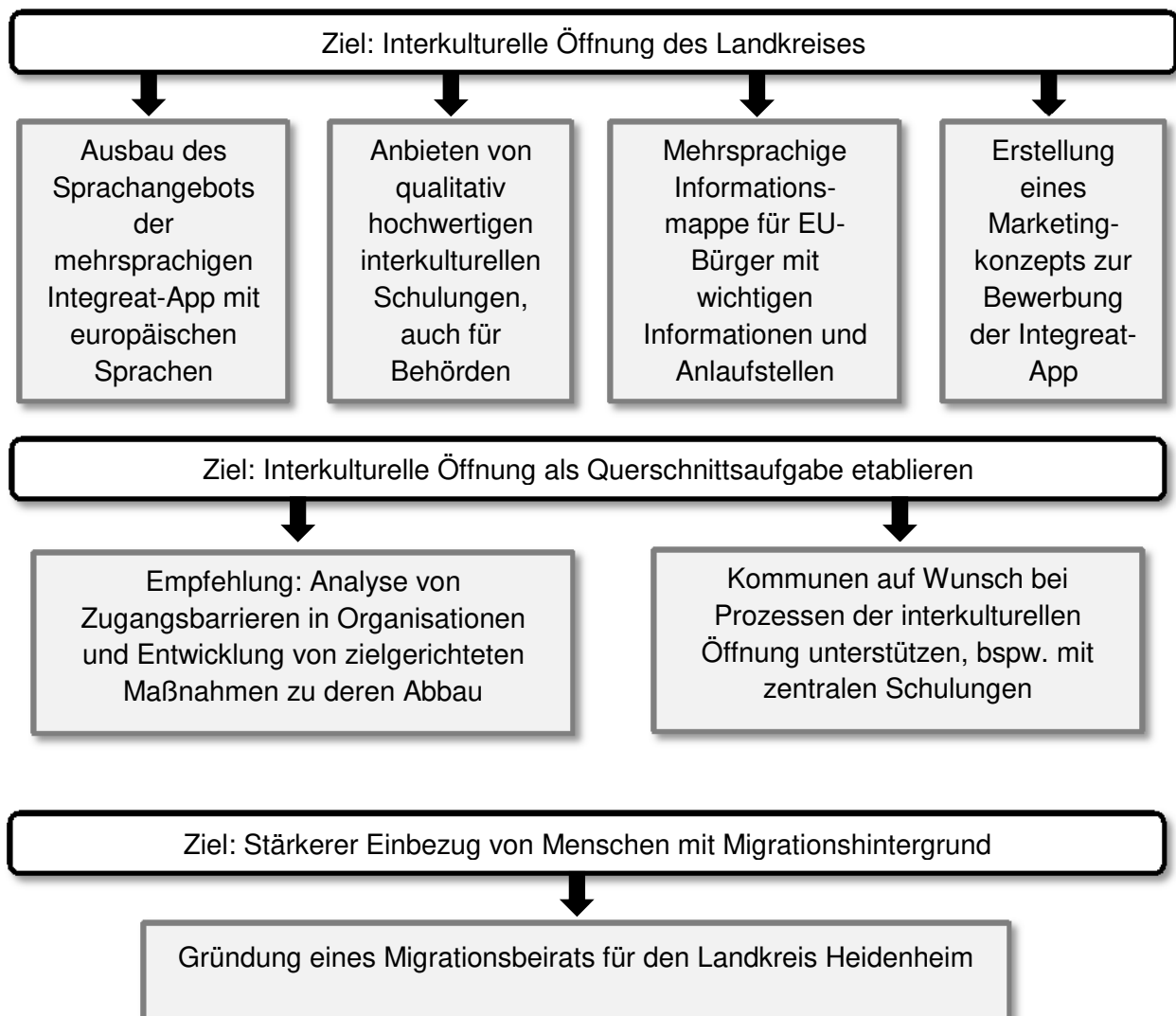
Seit 2017 bietet das Klinikum Heidenheim, neben einer Klinikkapelle mit ökumenischen, evangelischen und katholischen Gottesdiensten, auch einen muslimischen Gebetsraum für muslimische Patientinnen und Patienten an. Neben drei Hauptamtlichen begleiten auch muslimische und christliche ehrenamtlich engagierte Seelsorgerinnen und Seelsorger die Patientinnen und Patienten.

- Zentrum für interkulturelle Kompetenz an der DHBW Heidenheim

An der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) in Heidenheim bietet das Zentrum für interkulturelle Kompetenz Trainings für Studierende und Mitarbeitende der Hochschule an. Diese Trainings werden teilweise länderspezifisch angeboten und sollen auf einen Auslandsaufenthalt vorbereiten. Darüber hinaus werden Sensibilisierungstrainings angeboten und es kann ein Zertifikat für interkulturelle

Kompetenz erworben werden.

5.9.2 Ziele und Entwicklungsmaßnahmen im Handlungsfeld Interkulturelle Öffnung



6. Ausblick

Nach einem breiten Beteiligungsverfahren liegt nun die Fortschreibung des ersten Integrationskonzepts aus dem Jahr 2017 vor. Viele hauptamtliche Akteure und ehrenamtlich Engagierte im Bereich Integration im Landkreis Heidenheim haben sich mit hohem Engagement an der Umsetzung des ersten Integrationskonzepts wie nun auch an der Fortschreibung beteiligt. Der Prozess der Entstehung und der Umsetzung des Integrationskonzepts zeigt, dass die Integration im Landkreis Heidenheim durch eine Vielzahl an Akteuren aktiv und erfolgreich vorangetrieben wird.

Integration ist eine gesamtgesellschaftliche Querschnittsaufgabe, die nur im gemeinsamen Tun verwirklicht werden kann. In der Beschreibung der Situation der einzelnen Handlungsfelder der Integration wird deutlich, dass es im Landkreis Heidenheim gute Strukturen und vielfältige Kooperationen gibt. Diese gilt es weiterhin zu stärken und zu nutzen, um unsere Gesellschaft in ihrer Vielfalt weiterzuentwickeln.

Aufgabe für die kommenden Monate wird sein, die in den Handlungsfeldern benannten Ziele und Entwicklungsmaßnahmen umzusetzen. Das Netzwerk Bildung und Integration wird hierbei wiederum eine wichtige Rolle einnehmen, indem es eine Priorisierung vornehmen und den Prozess der Umsetzung begleiten wird. Weiterhin von Relevanz sind und bleiben Ziele und Entwicklungsmaßnahmen aus dem ersten Integrationskonzept, welche noch nicht umgesetzt wurden oder noch nicht abgeschlossen sind. Auch diese werden vom Stabsbereich Migration und Ehrenamt weiter im Blick behalten und verlieren nicht an Gültigkeit.

Gleichzeitig können sich im weiteren Zeitverlauf neue und ebenso wichtige Entwicklungsmaßnahmen für den Landkreis ergeben. Es gilt, diese entsprechend aufzugreifen und in den Prozess der Integrationsarbeit im Landkreis Heidenheim aufzunehmen. Zu erwähnen ist ebenso, dass sich einige der vorgeschlagenen Entwicklungsmaßnahmen bereits in der Umsetzungsphase bzw. in der Vorbereitungsphase hierzu befinden.

Das Integrationskonzept beschreibt somit einen aktuellen Stand der Integration im Landkreis Heidenheim, erhebt jedoch keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Es ist als ein Zwischenschritt im Prozess der Integration von Migrantinnen und Migranten im Landkreis Heidenheim zu verstehen.

Grundlage für zukünftige Anpassungen der Ziele und Entwicklungsmaßnahmen ist ein Monitoring, welches die Integrationsarbeit im Landkreis begleitet und beobachtet. Innerhalb des Monitorings werden auch für den Bereich Integration relevante statistische Daten erhoben und analysiert. Dies vereinfacht die weitere Fortschreibung des Integrationskonzepts, die Überprüfung bisheriger Maßnahmen und die Berücksichtigung aktueller Entwicklungen.

Integration und Migration sind Themen der Gegenwart. Wir möchten allen im Landkreis Heidenheim lebenden Menschen gute Lebensbedingungen mit der Möglichkeit zum Zugang zu allen gesellschaftlichen Bereichen eröffnen und gleichzeitig Partizipation fördern. Dieser gleichberechtigte Zugang in die verschiedenen Bereiche unserer Gesellschaft trägt zu einem guten Miteinander und ebenso zur Zufriedenheit aller bei.

7. Quellenverzeichnis

Aktionsrat Bildung (2016): Integration durch Bildung. Migranten und Flüchtlinge in Deutschland. Münster: Waxmann Verlag GmbH.

Aigner, Petra (2017): Migrationssoziologie. Eine Einführung. Wiesbaden: Springer Verlag für Sozialwissenschaften.

Auernheimer, Georg (2008): Interkulturelle Kommunikation, mehrdimensional betrachtet, mit Konsequenzen für das Verständnis von interkultureller Kompetenz. In: Auernheimer, Georg (Hrsg.) (2008): Interkulturelle Kompetenz und pädagogische Professionalität. 2. Auflage. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.

Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2018): Bildung in Deutschland 2018. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zu Wirkungen und Erträgen von Bildung. Bielefeld: wbv Publikation.

Bröse, Johanna (2018): Migration und Arbeitsmarkt. In: Bröse, Johanna; Faas, Stefan; Stauber, Barbara (Hrsg.) (2018): Flucht. Herausforderungen für die soziale Arbeit. Wiesbaden: Springer Verlag für Sozialwissenschaften.

Brücker, Herbert, Hauptmann Andreas, Ehsan Vallizadeh (2019) Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung Zuwanderungsmonitor April 2019. Online verfügbar unter: http://doku.iab.de/arbeitsmarktdaten/Zuwanderungsmonitor_1904.pdf

Brücker, Herbert; Croisier, Johannes; Kosyakova, Yuliya; Kröger, Hannes; Pietrantuono, Giuseppe; Rother, Nina; Schupp, Jürgen (2019). Geflüchtete machen Fortschritte bei Sprache und Beschäftigung. IAB-BAMF-SOEP-Befragung. BAMF-Kurzanalyse Ausgabe 1 2019 Online verfügbar unter: https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Kurzanalysen/kurzanalyse1-2019-fortschritte-sprache-beschaeftigung.pdf?__blob=publicationFile

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2018) (Hrsg.): Bericht zur Integrationskursgeschäftsstatistik für das erste Halbjahr 2018. Online verfügbar unter: http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Downloads/Infothek/Statistik/Integration/2018/2018-1-HJ-integrationskursgeschaeftsstatistik-gesamt_bund.pdf?__blob=publicationFile

Dollmann, Jörg (2017): Ethnische Bildungsungleichheiten. In: Becker, Rolf (Hrsg.): Lehrbuch der Bildungssoziologie. 3., aktualisierte und überarbeitete Auflage. Wiesbaden: Springer VS.

Esser, Hartmut (2006): Migration, Sprache und Integration. Berlin: Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB).

Esser, Hartmut (2012): Sprache und Integration. Eine Zusammenfassung und einige Anmerkungen. In: Matzner, Michael (Hrsg.): Handbuch Migration und Bildung. Basel: Beltz Verlag.

Filsinger, Dieter (2017): Interkulturelle Öffnung von Kommunen. In: Scherr, Albert; El-Mafaalani, Aladin; Yüksel, Gökçen: Handbuch Diskriminierung. Wiesbaden: Springer VS.

Fuchs, Johann; Kubis, Alexander; Schneider, Lutz (2019): Wie viel Migration aus Drittstaaten benötigt der deutsche Arbeitsmarkt künftig? Studie der Bertelsmann Stiftung Zuwanderung und Digitalisierung. Online verfügbar unter: <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/zuwanderung-und-digitalisierung/>

Gesemann, Frank (2017): Wohnen und Integration. In: Maier-Braun, Karl-Heinz; Weber, Klaus: Deutschland Einwanderungsland. Begriffe – Fakten – Kontroversen. 3. Auflage. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer.

Handschuck, Sabine; Schröer, Hubertus (2013): Interkulturelle Orientierung und Öffnung von Organisationen. In: Hessische Blätter für Volksbildung 1 2013, S. 29-36.

Hans, Silke (2016): Theorien der Integration von Migranten – Stand und Entwicklung. In: Brinkmann, Heinz Ulrich; Sauer, Martina (Hrsg.) (2016): Einwanderungsgesellschaft Deutschland. Entwicklung und Stand der Integration. Wiesbaden: Springer VS.

Harr, Anne-Katharina (2018): Sprachförderung im Elementarbereich. In: Harr, Anne-Katharina; Liedke, Martina; Riehl, Claudia Maria (Hrsg.) (2018): Deutsch als Zweitsprache. Migration – Spracherwerb – Unterricht. Stuttgart: Metzler Verlag.

Heckmann, Friedrich (2015): Integration von Migranten, Einwanderung und neue Nationenbildung. Wiesbaden: Springer VS.

Kempert, Sebastian et al. (2016): Die Rolle der Sprache für zuwanderungsbezogene Ungleichheiten im Bildungserfolg. In: Diehl, Claudia; Hunkler, Christian; Kristen, Cornelia (Hrsg.): Ethnische Ungleichheiten im Bildungsverlauf. Mechanismen, Befunde, Debatten. Wiesbaden: Springer VS.

Kristen, Cornelia; Dollmann, Jörg (2012): Migration und Schulerfolg: Zur Erklärung ungleicher Bildungsmuster. In: Matzner, Michael (Hrsg.) (2012): Handbuch Migration und Bildung. Basel: Beltz Verlag.

Kohls, Martin (2012): Pflegebedürftigkeit und Nachfrage nach Pflegeleistungen von Migrantinnen und Migranten im demographischen Wandel. Forschungsbericht 12. Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

Köhnke, Jochen (2014): Kreative politische Konzepte der Flüchtlingsaufnahme in Münster. Berlin: WISO direkt. Online verfügbar unter: <http://library.fes.de/pdf-files/wiso/10949.pdf>

Köster, Dietmar (2010): Partizipation lernen als eine europäische Aufgabe. Online verfügbar unter: https://www.bagso.de/fileadmin/Aktuell/Newsletter/Partizipation_Dr_Koester_Seelernetz.pdf

Leisen, Josef (2011): Praktische Ansätze schulischer Sprachförderung – Der sprachensible Fachunterricht. München: Hanns-Seidel-Stiftung e. V.. Online verfügbar unter: http://www.hss.de/download/111027_RM_Leisen.pdf

Liedke, Martina; Riehl, Claudia Maria (2018): Migration und Spracherwerb. In: Harr, Anne-Katharina; Liedke, Martina; Riehl, Claudia Maria (Hrsg.) (2018): Deutsch als Zweitsprache. Migration – Spracherwerb – Unterricht. Stuttgart: Metzler Verlag.

Linnemann, Tobias; Mecheril, Paul; Nikolenko, Anna (2013): Rassismuskritik. Begriffliche Grundlagen und Handlungsperspektiven in der politischen Bildung. In: Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 36 2013, S.10-14.

Mecheril, Paul (2011): Wirklichkeit schaffen: Integration als Dispositiv – Essay. Online verfügbar unter: <http://www.bpb.de/apuz/59747/wirklichkeit-schaffen-integration-als-dispositiv-essay?p=all>

Mecheril, Paul (2016): Migrationspädagogik – ein Projekt. In: Mecheril, Paul (Hrsg.) (2016): Handbuch Migrationspädagogik. Weinheim Basel: Beltz.

Merx, Andreas (2017): Diversity Management. In: Maier-Braun, Karl-Heinz; Weber, Klaus: Deutschland Einwanderungsland. Begriffe – Fakten – Kontroversen. 3. Auflage. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer.

Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren (Hrsg.) (2014): Engagementstrategie Baden-Württemberg – Lebensräume zu „Engagement-Räumen“ entwickeln. Ergebnisse des Beteiligungsprozesses und Bewertung. Stuttgart.

Ministerium für Soziales und Integration (Hrsg.) (2018): Gesellschaftsreport Baden-Württemberg, Potenziale und Hemmnisse der Integration von Geflüchteten in den baden-württembergischen Arbeitsmarkt, Ausgabe 4 2018. Online verfügbar unter: https://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/de/service/publikation/did/gesellschaftsreport-bw-4-2018-potenziale-und-hemmnisse-der-integration-von-gefluechteten-in-den-bade/?tx_rsmbwpublications_pi3%5Bministries%5D=11&cHash=51ab44bb0db675f8b202ffe5d99aedc5

Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg (Hrsg.) (2019): Kabinett gibt Entwurf der Landesbauordnung zur Anhörung frei. Online verfügbar unter: <https://wm.baden-wuerttemberg.de/de/service/presse-und-oeffentlichkeitsarbeit/pressemitteilung/pid/kabinett-gibt-entwurf-der-landesbauordnung-zur-anhoerung-frei/>

OECD/EU (Hrsg.) (2018), Settling In 2018: Indicators of Immigrant Integration. Paris/Brüssel: OECD Publishing.

Oltmer, Jochen (2013): Migration. In: Meier-Braun, Karl-Heinz; Weber, Reinhold (Hrsg.) (2013): Deutschland Einwanderungsland. Begriffe – Fakten – Kontroversen. Stuttgart: Kohlhammer.

Pennix, Rinus (2003): Integration: The Role of Communities, Institutions, and the State. Online verfügbar unter: <https://www.migrationpolicy.org/article/integration-role-communities-institutions-and-state>

Pigott, Therese D. (2001): A Review of Methods for Missing Data. In: Educational Research and Evaluation 7 2001, S. 353-383.

Reimann, Bettina (2012): Handlungsfeld Wohnen. In: Mund, Petra; Theobald, Bernhard (Hrsg.): Kommunale Integration von Menschen mit Migrationshintergrund - ein Handbuch. Berlin: Lambertus.

Riehl, Claudia Maria (2018): Mehrsprachigkeit in der Familie und im Lebensalltag. In: Harr, Anne-Katharina; Liedke, Martina; Riehl, Claudia Maria (Hrsg.) (2018): Deutsch als Zweitsprache. Migration – Spracherwerb – Unterricht. Stuttgart: Metzler Verlag.

Scheible, Jana A.; Rother Nina (2017): Schnell und erfolgreich Deutsch lernen – wie geht das? Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. Online verfügbar unter: https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/WorkingPapers/wp72-erfolgreich-deutsch-lernen-wie.pdf?__blob=publicationFile

Schlimbach, Tabea; Mahl, Franciska; Reißig, Birgit (Hrsg.) (2015): Handlungsstrategien von Migrantinnen und Migranten auf dem Weg in die berufliche Ausbildung. Ein qualitativer Längsschnitt. München: Deutsches Jugendinstitut e. V.

Schröer, Hubertus (2007): Interkulturelle Orientierung und Öffnung: Ein neues Paradigma für die Soziale Arbeit. Online verfügbar unter: http://drk-ikoe.de/fileadmin/user_upload/Interkulturelle_Orientierung_Schr%C3%B6er-M%C3%BCnchen.pdf

Schroer, Hubertus (2013): Inklusion versus Integration - Zauberformel oder neues Paradigma?. Online verfügbar unter: <http://www.i-igm.de/dokus/Inklusion-versus-Integration.pdf>

Simonson, Julia; Vogel, Claudia; Tesch-Römer, Clemens (Hrsg.) (2017): Freiwilliges Engagement in Deutschland. Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014. Wiesbaden: Springer VS.

Statistisches Bundesamt (2017): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Online verfügbar unter: https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/MigrationIntegration/Migrationshintergrund2010220157004.pdf?__blob=publicationFile

Schührer, Anne-Kathrin (2018): Migration und Engagement. Zwischen Anerkennung, Lebensbewältigung und sozialer Inklusion. Wiesbaden: Springer VS.

Terkessidis, Mark (2008): Diversity statt Integration. Kultur- und integrationspolitische Entwicklungen der letzten Jahre. In: Kulturpolitische Mitteilungen 123 2008, S.47-52.

United Nations High Commissioner for Refugees (Hrsg.) (2011): Abkommen über die Rechtsstellung der Flüchtlinge vom 28. Juli 1951. Online verfügbar unter: http://www.unhcr.de/fileadmin/unhcr_data/pdfs/allgemein/GFK_Pocket_final.pdf

vhw – Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung e.V. (2018): Migranten, Meinungen, Milieus. vhw-Migrantenmilieu-Survey 2018. Online verfügbar unter: https://www.vhw.de/fileadmin/user_upload/07_presse/PDFs/ab_2015/vhw_Migrantenmilieu-Survey_2018.pdf

Wendel, Kay (2014): Unterbringung von Flüchtlingen in Deutschland. Regelungen und Praxis der Bundesländer im Vergleich. Frankfurt am Main: Pro Asyl. Online verfügbar unter: https://www.proasyl.de/wp-content/uploads/2014/09/Laendervergleich_Unterbringung_2014-09-23_02.pdf

World Health Organization (WHO) (Hrsg.) (o. D.): WHO remains firmly committed to the principles set out in the preamble to the Constitution. Online verfügbar unter: <https://www.who.int/about/who-we-are/constitution>

Worbs, Susanne; Baraulina, Tatjana (2017): Geflüchtete Frauen in Deutschland: Sprache, Bildung und Arbeitsmarkt. Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. Online verfügbar unter: https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Kurzanalysen/kurzanalyse7_gefluchtete-frauen.pdf?__blob=publicationFile

Zick, Andreas; Prasser, Thomas; Rumpel, Andrea (2018): Konflikte im Ehrenamt der Flüchtlingshilfe. Eine Studie zu den Erfahrungen ehrenamtlicher und professioneller Akteure. Online verfügbar unter: https://www.uni-bielefeld.de/ikg/daten/Zick_et_al_Abschlussbericht_Konflikt_22018.pdf

Zwengel, Almut (2018): Zusammenleben mit Zu- und Eingewanderten. Eine Einführung in die Migrationssoziologie. Weinheim: Beltz Juventa.

8. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Altersstruktur im Landkreis Heidenheim.....	6
Abbildung 2: Prozentsatz des Ausländeranteils der Einwohnerinnen und Einwohner in den Städten und Gemeinden des Landkreises Heidenheim	7
Abbildung 3: Hauptherkunftskontinente der Ausländer im Landkreis Heidenheim	8
Abbildung 4: Top 15 Staatsangehörigkeiten im Landkreis Heidenheim	8
Abbildung 5: Ausländerzahlen im Landkreis Heidenheim im zeitlichen Verlauf.....	9
Abbildung 6: Aufenthaltsdauer im Bundesgebiet	9
Abbildung 7: Einbürgerungen im Landkreis Heidenheim im zeitlichen Verlauf.....	10
Abbildung 8: Monatliche Zugänge von Asylbewerbern in den Landkreis Heidenheim seit 2015.....	10
Abbildung 9: Belegungszahlen der Gemeinschaftsunterkünfte des Landkreises im zeitlichen Verlauf.....	11
Abbildung 10: Beteiligungsstruktur des Integrationskonzepts	14
Abbildung 11: Herausforderungen aus Sicht der Gemeinden	15
Abbildung 12: Gewichtung von Themen der Integrationsarbeit aus Sicht der Städte und Gemeinden.....	16
Abbildung 13: Geburtskontinente der Befragten	18
Abbildung 14: Altersverteilung der Befragten.....	18
Abbildung 15: Wohnort der Befragten im Landkreis Heidenheim.....	19
Abbildung 16: Fühlen Sie sich im Landkreis Heidenheim willkommen?	19
Abbildung 17: Unterstützung für Schule und Arbeit	20
Abbildung 18: Erfolgte Unterstützung durch Ehrenamtliche nach Bereichen	21
Abbildung 19: Ehrenamtliche Arbeit bei den Befragten.....	21
Abbildung 20: Bedarf an Beratungsangeboten	22

9. Anhang

9.1 Begriffsdefinitionen

Im Folgenden werden wichtige Begriffe, die auch im alltäglichen Sprachgebrauch verwendet werden, kurz definiert:

Ausländerinnen und Ausländer

Laut der Definition des Statistischen Bundesamtes ist unter dem Begriff Ausländerin oder Ausländer eine Person zu verstehen, die nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt. Hierzu zählen ebenso Staatenlose und Personen mit ungeklärter Staatsangehörigkeit. Ausländerinnen und Ausländer gehören zu den Personen mit Migrationshintergrund, sie können in Deutschland geboren oder zugewandert sein (vgl. Statistisches Bundesamt 2017, S.15).

Migration

Migration (von lateinisch migratio „Wanderung“, „Umzug“) ist „eine auf längerfristigen Aufenthalt angelegte räumliche Verlagerung des Lebensmittelpunktes von Individuen, Familien und Gruppen“ (Oltmer 2013, S. 31). Migration tritt in unterschiedlichen Formen auf. Beispiele hierfür sind die Binnenmigration, internationale Migration oder die Fluchtmigration.

Migrationshintergrund

Migrationshintergrund ist ein oft verwendeter Begriff, wobei, je nach Kontext, unterschiedliche Definitionen verwendet werden. Laut dem Statistischen Bundesamt hat eine „Person einen Migrationshintergrund, wenn sie selbst oder mindestens ein Elternteil die deutsche Staatsangehörigkeit nicht durch die Geburt besitzt“ (Statistisches Bundesamt 2017, S. 4).

Geflüchtete

Gemäß der Genfer Flüchtlingskonvention sind „Geflüchtete“ Personen, „die [...] aus der begründeten Furcht vor Verfolgung wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung sich außerhalb des Landes befinde[n], dessen Staatsangehörigkeit sie besitzt[en] [...] oder die sich als Staatenlose infolge solcher Ereignisse außerhalb des Landes befinde[n], in welchem sie ihren gewöhnlichen Aufenthalt hatte[n], und nicht dort zurückkehren [können] oder wegen der erwähnten Befürchtungen nicht dorthin zurückkehren [wollen]“ (UNCHR 2011, S. 7).

9.2 Netzwerk Bildung und Integration

Für die Erarbeitung eines Integrationskonzepts hat der Landkreis Heidenheim Akteure aus dem Bildungsbereich, von den Wohlfahrtsverbänden, aus den Kommunen, aus der Arbeitsverwaltung, von den Kammern und Vertreterinnen und Vertreter aus dem Vereinsbereich zusammengebracht. In dem 2017 gegründeten Netzwerk Bildung und Integration sollen Beteiligte aus mehr als 20 Behörden und Institutionen ihre Erfahrungen einbringen. Als kreisweite Plattform ist dieses Gremium unter Vorsitz des Ersten Landesbeamten des Landkreises Heidenheim, Peter Polta, für die Abstimmung und den Austausch aller an den Themen Integration und Bildung beteiligten Akteure von Bedeutung. Die Gründungsversammlung fand im März 2017 statt, insgesamt erfolgten bislang 8 Versammlungen. Das Ziel des Netzwerks ist es, bestehende Integrationshürden und mögliche Maßnahmen zu deren Überwindung zu diskutieren. Entscheidend ist dabei auch der themenübergreifende Austausch, da es bei allen für die Integration relevanten Themen Schnittstellen zu anderen Bereichen gibt. Diese komplexen Beziehungen sollen durch das Einbeziehen der verschiedenen Akteure im Netzwerk berücksichtigt werden. Das Integrationskonzept für den Landkreis Heidenheim wurde mit Beteiligung dieses Netzwerks erstellt. Auch die Umsetzung der festgehaltenen Ziele und Entwicklungsmaßnahmen wird in Zusammenarbeit mit dem Netzwerk erfolgen.

Folgende Institutionen sind im Netzwerk Bildung und Integration vertreten und waren an der Entstehung des Integrationskonzepts für den Landkreis Heidenheim beteiligt

Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Heidenheim e. V.
Arbeitskreis Berufliche Ausbildung und Arbeit für Flüchtlinge im Landkreis Heidenheim
Bibrisschule Herbrechtingen
Bundesagentur für Arbeit
Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
Bürgerschaftlich Engagierte in der Flüchtlingshilfe
Caritas Ost-Württemberg
Diakonisches Werk Heidenheim
Duale Hochschule Baden-Württemberg Heidenheim
eva Heidenheim gGmbH
Friedrich-Voith-Schule Heidenheim
Gemeindetag Baden-Württemberg, Kreisverband Heidenheim
Industrie- und Handelskammer Ostwürttemberg
Jobcenter Heidenheim
Landratsamt Heidenheim
Maria-von-Linden-Schule Heidenheim
Schiller-Gymnasium Heidenheim
Senior Experten Service, Initiative VerA
Sportkreis Heidenheim
Staatliches Schulamt Göppingen
Stadt Giengen
Stadt Heidenheim
Volkshochschule Heidenheim